Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 156. Bromberg, Mittwoch, den 6. Juli. 1904.

Landtagsabschied.

Nach fast sechsmonatiger Tätigkeit ist gestern der preußische Landtag in die Ferien gegangen, um am 18. bezw. 28. Oktober seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Das parlamentarische Jahr 1904 wird sich also durch eine fast neun Monate dauernde Sitzungsperiode, unterbrochen von drei Monaten Sommerferien, auszeichnen. In früheren glücklicheren Jahren war das Verhältnis der Arbeits- und Ruhezeit-Einteilung umgekehrt: man konnte sich mit drei bis vier Monaten intensiver parlamentarischer Arbeit begnügen, und Regierung und Abgeordnete durften sich dann ihrem eigenen amtlichen und bürgerlichen Wirkungskreis wieder widmen.

Wie wird heutzutage durch die lang ausgedehnten Sessionen der gewaltige Regierungsapparat und die Verwaltung behindert, welche Inanspruchnahme der Kräfte an alle an parlamentarischer Tätigkeit beteiligten Beamten erfordern sie, und andererseits: wie störend greift dies Übermaß parlamentarischer Geschäfte in das bürgerliche Berufsleben der Abgeordneten ein! Die Ursachen dieser leidigen Erscheinungen unterlagen schon oft der eingehenden Kritik; Abhilfe brachte sie nicht. Zum Teil verschuldete eine mangelhafte Vorbereitung der Gesetzentwürfe die Ausdehnung und Verschleppung der Session. Angesichts dieser, gerade im Laufe der jetzigen Tagung erhärteten Tatsache befinden wir uns jedoch in einem circulus vitiosus. Wie können alle Vorlagen mit genügender Sorgfalt Vorbereitung finden, wenn die ganze gesetzgeberische Maschine über die Hälfte oder fast drei Viertel des Jahres sich durch die parlamentarische Arbeit absorbiert sieht? Dazu die Überhandnahme äußerlicher Repräsentationspflichten der Ressortminister!

Indes wäre es ungerecht, die wirklich geleistete positive gesetzgeberische Arbeit des Landtages während dieser sechs Monate zu verkennen, obwohl die wichtigsten wirtschaftlichen und nationalen Gesetze schon als Forderungen früherer Legislaturperioden in die gegenwärtige Tagung hineinragten, so gerade das Ansiedelungsgesetz. Abgesehen von dem haltlosen Argument der Verfassungswidrigkeit erheben die Gegner des Ansiedelungsgesetzes den Vorwurf, seine Erledigung sei in beiden Häusern „durchgepeitscht!" Niemals ist eine unberechtigtere Anklage erhoben! Der Entwurf lag bereits im Februar dem Herrenhause vor und ist dort wie im Abgeordnetenhause in erster Lesuig wie in den Kommissionen beider Häuser mit peinlichster Gründlichkeit behandelt, nicht minder aber in breiter Öffentlichkeit, durch die Presse. Von Überrumpelung und Durchpeitschung kann also nicht die Rede sein.

Die Regierung hatte von vornherein die Verabschiedung des Ansiedelungsgesetzes als eine der wichtigsten und baldigst zu erledigenden Aufgaben erklärt. Aber im Drang der übrigen noch zu beendigenden kleineren Geschäfte schien man gerade das Wichtigste vergessen zu habei. Als der Seniorenkonvent die Geschäftslage besprach und die „Vertagung" ins Auge faßte, verlautete nichts von dem Ansiedelungsgesetz; die Regierung scheint sich stumm verhalten zu haben. Die wenige Tage darauf von der Regierung ausgehende Forderung der Erledigung des Gesetzes machte einen ähnlichen Eindruck der Verlegenheit, wie die Vergeßlichkeit eines Diplomaten oder Unterhändlers, der, zu einer entscheidenden Konferenz berufen, erst im Augenblick, da er die Tür wieder hinter sich hat, umkehren muß, um auf den eigentlichen Zweck der angesetzten Konferenz zurückzukommen. Über den mancherlei Kleinigkeiten und Äußerlichkeiten hatte die Regierung einen Augenblick das Wichtigste vergessen — daran läßt sich nach den Vorgängen im Abgeordnetenhause wohl ebenso wenig zweifeln, wie andererseits aber auch nicht an dem Entschluß, daß das Ansiedelungsgesetz unter allen Umständen vor der Vertagung erledigt werden sollte.

An den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses hat sich der Ministerpräsident Graf Bülow selten beteiligt, auch nicht an den Debatten über das Ansiedelungsgesetz in dessen letztem Beratungsstadium. Aber er trat auf den Plan bei der Interpellation über die Marianischen Kongregationen. Hierbei und in Verteidigung der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes häufte Graf Bülow ein vom Zentrum gespendetes Kapital von Wohlwollen für die Regierung auf. Aber bei der Beratung des Ansiedelungsgesetzes genossen die Minister von Hammerstein und Schönstedt nicht nur nicht einmal die bescheidensten Zinsen dieses Kapitals, sondern es ward unter den schärfsten Angriffen gänzlich gekündigt. Wer muß dafür büßen? Müssen nicht die Minister, die bei dieser und anderen Gelegenheiten ins Vordertreffen geschickt wurden — und sich auch, was nicht verhehlt werden darf, manche Unvorsichtigkeiten zu Schulden kommen ließen — endlich der steten Angriffe müde werden und Sehnsucht nach einem ruhigen Privatleben empfinden?

Zum Schluß der mannigfachen „Unstimmigkeiten" die Nichtbeantwortung der Mirbach-Interpellation! Wir müssen hier den Anfängen einer Legendenbildung entgegentreten, welche einige freisinnige Organe zu spinnen sich mit der völlig unwahren Behauptung anschicken, die nationalliberale Partei trüge die Verantwortlichkeit an der Nichtbeantwortung der Interpellation. Das heißt, die Dinge denn doch geradezu auf den Kopf stellen! Abg. Dr. Friedberg erklärte am Donnerstag in der langen Geschäftsordnungsdebatte, er wie seine politischen Freunde bedauerten die Nichtbeantwortung der Interpellation, zumal die vom Minister vorgebrachten Gründe als nicht sehr schwerwiegend betrachtet werden könnten. Ferner erklärte sich Abg. Dr. Friedberg bereit, für den Antrag Fischbeck, der am Freitag die Mirbach-Angelegenheit auf die Tagesordnung setzen wollte, zu stimmen, wenn der Präsident diese Frage an das Haus stellte. Das tat aber Präsident von Kröcher nicht, da nach den Auslassungen des Ministers sich weder am Freitag noch am Sonnabend eine Beantwortung erwarten ließ. Der Versuch, die Nationalliberalen als Sündenbock hinzustellen, ist also mehr als kindisch.

Trotz der unterlassenen Beantwortung kann und darf aber die Mirbach-Angelegenheit nicht ad acta gelegt werden. Das Auffälligste und Beklagenswerteste ist — unter der Voraussetzung der Richtigkeit der von der Presse wiedergegebenen Darstellung der Geldsammelversuche des Oberhofmeisters von Mirbach —, daß die betreffenden Staatsbehörden bezw. Oberpräsidien die Anschreiben des Freiherrn v. Mirbach nicht a limine von der Hand wiesen! Mehr aber, als durch diese Anschreiben zu Geldsammlungen für ein Silberhochzeitsgeschenk an unser Kaiserpaar, steht der Name des Oberhofmeisters von Mirbach durch ungelöste Fragen im Pommernbankprozeß im Vordergrunde alles sensationellen Interesses. Mit banger Sorge vor den Folgen der demagogischen Ausbeutung auf Kosten der im Volke vorhandenen monarchischen Gesinnung stehen wir der unbegreiflichen Erscheinung gegenüber, daß kein fester Griff alle diese das klare Urteil hemmenden und die beunruhigendsten Gerüchte aller Art fördernden Schleier um die ganze Mirbach-Angelegenheit mit einem Male zerreißt und absolute Klarheit schafft. Das Vorgehen eines Hofmannes hat Anlaß zu einer politischen Bewegung gegeben, vor welcher die kompetenten Stellen nicht die Augen verschließen und über die sie nicht leicht hinweggehen dürfen. Je schneller eine gründliche, rückhaltlose Klärung erfolgt, desto eher müssen die demagogischen Verhetzungen verstummen und um so sicherer eröffnet sich die Aussicht, im Oktober oder November die im Juni gestellte Interpellation nur noch vom historischen Standpunkt aus, als böse, aber dann dem aktuellen Interesse entrückte Erinnerung aufzufassen.

Die Kanalvorlage und der Bromberger Holzhandel.

++ Über die Bedeutug der zurzeit dem Landtage vorliegenden Kanalvorlage für den Holzhandel wurde in der 10. Generalversammlung des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, die am 12. und 13. Juni zu Beuthen stattfand, eingehend verhandelt. Der Referent, Dr. Nasse, Syndikus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, gab der Ansicht Ausdruck, daß der Ausbau der Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder für den bereits jetzt so bedeutenden Bromberger Holzhandel von gewaltiger Bedeutung sein würde. Einen Teil der Kosten würde allerdings der Danziger Holzhandel zu tragen haben, vor allem aber würden die am Finowkanal ansässigen Schneidemühlen mit der verschärften Konkurrenz von Bromberg her zu rechnen haben. Es könne keine Frage sein, daß nach Ausbau dieses Wasserweges Berlin seinen gesamten Holzbedarf von Bromberg beziehen werde. Das bisher schon geringe schlesische Geschäft nach Berlin würde in Zukunft noch mehr reduziert werden.

Der Korreferent, Generalsekretär **Willner**, stimmte mit dem Referenten darin überein, daß die Annahme der Vorlage eine Erweiterung der Schneidemühlenindustrie an der Unterbrahe zur Folge haben werde, teilte indessen nicht die Befürchtungen des Referenten bezüglich der Industrieen zu Liepe, Bralitz, Oderberg und Oberschlesien. Die erstgenannten Industrieen würden ein gewisses Äquivalent durch Schaffung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin erhalten. Es müsse zugegeben werden, daß die Konkurrenzfähigkeit des Bromberger Gebiets in Bezug auf die Holzversorgung Berlins gegenüber Oberschlesien gesteigert werde, doch sei es zu pessimistisch geurteilt, wenn man nun annehmen wollte, daß Bromberg das ganze Geschäft an sich reißen werde. Es ist vielmehr anzunehmen, daß auch später in Zeiten stürmischen Bedarfs sich Oberschlesien ebenso wie in der gegenwärtigen anhaltenden Bauperiode an der Befriedigung des Berliner Konsums wird beteiligen können.

Bei den engen Beziehungen zwischen den einzelnen Berufsständen muß jeder, dem die Entwickelung unserer hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse am Herzen liege, angesichts dieser unbestreitbar richtigen Ausführungen dringend wünschen, daß der Landtag, der im Herbst an die Beratung der Vorlage herantritt, ihr seine Zustimmung erteilt.

Der Krieg.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Liaujang vom 3. d. M. besagt, da den Operationen im Felde durch Regenfälle ein Ende gesetzt werde, sei General Kuropatkin nach Haitscheng zurückgekehrt. Die Meldung, daß die Russen den Taling-Paß wieder genommen hätten, sei verfrüht gewesen. Weder die Japaner noch die Russen könnten an den Paß in genügender Stärke herankommen, um eine tatsächliche Besetzung desselben auszuführen, da tiefer Schlamm die Fortbewegung der Geschütze und des Trains unmöglich mache. Die beiden Armeen befänden sich nunmehr im Biwak zu beiden Seiten des Passes.

Wie General Sacharow dem Generalstab vom 3. d. M. meldet, wurde am 2. Juli in der Umgebung von Kaitschou festgestellt, daß die Vorpostenabteilungen des Gegners sich nach Süden zurückgezogen und eine 14 Werst lange Linie im Nordosten von Sseniutschen besetzten. Die Station Sseniutschen wird von einer japanischen Infanterieabteilung besetzt gehalten und in der Umgebung der Stadt Sseniutschen haben die Japaner mindestens eine Division zusammengezogen. Wie gemeldet wird, stehen in der Umgegend Ssiujans gegen 50 000 Japaner. Beim Dalinpaß hat der Feind die bisherige Stellung inne und rückt nicht weiter nach Haitscheng vor.

Bezüglich der angeblichen **Grausamkeiten japanischer Soldaten** wird aus Tokio amtlich gemeldet: Es werden Gerüchte verbreitet, daß am abend des 12. Juni drei bei Litiatung liegen gebliebene russische Verwundete von der angreifenden japanischen Kavallerie in roher Weise gemartert worden seien. Nach dem amtlichen Bericht des Generalstabschefs der zweiten Armee hat jedoch am 12. Juni nirgendwo eine Schlacht noch irgend ein Zusammenstoß von Kavalleriepatrouillen stattgefunden. In der Schlacht in der Nähe von Wafangtscheng am 15. Juni behandelten die russischen Soldaten unsere Gefallenen und Verwundeten grausam. Die verwundeten russischen Offiziere und Soldaten, die gefangen genommen worden sind, zeigen sich im höchsten Grade gerührt von der aufmerksamen Behandlung, die wir ihnen unsererseits stets zuteil werden lassen. Von den Leichen der Feinde ist nicht eine einzige, wie fälschlich berichtet worden ist, auf irgend eine Weise verstümmelt worden, sie sind alle sorgfältig beerdigt worden.

Ein weiterer Bericht des Generalstabschefs der zweiten Armee besagt, daß am 15. Juni sechs Kundschafter des 18. Artillerieregiments bei Tschengsuschan ein Scharmützel mit etwa 15 feindlichen Kundschaftern hatten, und daß, als unsere Leute getötet waren, die Feinde mit dem Bajonett nach Augen und Mund der Toten stießen und ihnen die Börsen und Kleidungsstücke raubten. Am 27. Juni wurde ein Soldat des 3. Kavallerieregiments namens Kobayashi durch Schüsse vom Feinde verwundet, als er an einem ungefähr vier Kilometer nordöstlich von Hsunyotscheng entfernten Punkte auf Posten stand. Sobald er vom Pferde gefallen war, umringten ihn etwa 20 Mann von der feindlichen Kavallerie, durchbohrten ihn wiederholt mit ihren Lanzen und ergingen sich in Roheiten, indem sie ihm einige Körperteile abhieben. Unsere Kavallerie kam jedoch plötzlich hinzu und brachte den Leichnam an sich, während der Feind sogleich die Flucht ergriff.

Petersburg, 5. Juli. (Telegramm.) Ein kaiserliches Handschreiben ordnet die Einberufung der Reservisten in 20 Kreisen des Petersburger Militärbezirks an, in sechs Kreisen des Moskauer Militärbezirks, sowie in sechs Gouvernements des Kasanschen und Kiewschen Militärbezirks.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 5. Juli.

Zum Fall Mirbach. Wie das „Kl. Jour." meldet, haben die Angriffe der letzten Wochen auf den Gesundheitszustand des Frhr. v. Mirbach so ungünstig eingewirkt, daß er die Enthebung von seinem Hofamt zu erbitten beabsichtigt. Die „Frankf. Ztg." deutet ähnliches an, indem sie schreibt: Personen, die von der Kieler Woche zurückkehren und dort Gelegenheit gehabt haben, die Auffassung und Stimmung von Kreisen kennen zu lernen, denen der Oberhofmeister nahe steht, sind der Überzeugung, daß die anfechtbare Tätigkeit des Freiherrn v. Mirbach sehr bald ein Ende haben wird, trotz alles persönlichen Wohlwollens, dessen er sich noch erfreuen mag. Die „Kreuzztg." sieht sich heute zu der Mitteilung genötigt, es sei ihr „von manchen treuen Lesern verdacht worden," daß sie sich des Oberhofmeisters freundlich angenommen habe, und sie hätte Zuschriften erhalten, in denen dem Unbehagen darüber „sehr deutlich" Ausdruck gegeben sei. Infolge dieser Kritik aus dem eigenen Lager bekennt die „Kreuzztg." wenigstens im allgemeinen, das Sammelverfahren des Frhrn. v. Mirbach nicht in sämtlichen Erscheinungsformen zu billigen. Im übrigen freilich sucht sie Herrn von Mirbach nach Kräften in Schutz zu nehmen.

Eine Biersteuerreform kündigt die „Nationalliberale Korrespondenz" für die nächste „Arbeitsperiode der gesetzgebenden Faktoren" an. Es solle versucht werden, durch Annäherung der Art der Bierbesteuerung (durch Staffelung) im Bereiche der norddeutschen Brausteuergemeinschaft an den in Süddeutschland bestehenden Zustand der Dinge das zur Anerkennung zu bringen, was im Artikel 35 der Reichsverfassung als Ziel hingestellt wird.

Gemäß dem Bundesratsbeschlusse vom 23. Juni schlug, dem „Reichsanzeiger" zufolge, Graf Posadowsky nunmehr den Bundesregierungen vor, der Resolution des Reichstages vom 23. März Folge zu geben und über die **Lohnbeschäftigung der Kinder im Haushalte** wie in der Landwirtschaft und in den Nebenbetrieben bis zum 15. November eine einheitliche Erhebung durch die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen vornehmen zu lassen, zunächst über die Art und den Umfang jener Kinderbeschäftigung.

Der Landtag ist gestern — nicht in gemeinsamer Schlußsitzung — vertagt worden. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 25. Oktober statt. Das Herrenhaus tritt erst im November zusammen.

Zur Unterseebootsfrage hat unsere Marineverwaltung bisher bekanntlich eine abwartende Haltung eingenommen. Daß hierin fürs erste keine Änderung eintreten wird, lehrt eine Abhandlung des neuesten „Nauticus" über den heutigen Stand der Unterseebootsfrage. Diese Abhandlung gelangt zu folgenden Ergebnissen: Das bis jetzt praktisch erprobte Unterseeboot ist eine noch recht unvollkommene Waffe, die vorläufig nur in der Defensive mit beschränktem Wirkungskreise und sehr oft zufälligen Erfolgen fechten kann. Das beweisen die französischen Manöver des Jahres 1902, wo die Unterseeboote außerhalb dieser Sphäre wenig oder nichts leisteten; das zeigen auch die ersten englischen Versuche; das ist endlich die Ansicht der amerikanischen Fachleute nach Beendigung der Probefahrten zweier amerikanischer Unterseeboote. Die wenig befriedigenden Resultate der bisherigen Manövererfahrungen und Erprobungen würden im Kriege durch die Strapazierung von Personal und Material noch mehr herabgemindert. Damit soll dem Unterseeboot innerhalb des engen Bereichs seiner Verwendungsmöglichkeit nicht jeder Erfolg von vorherein abgesprochen werden. Denn die französischen Manöver haben gezeigt, daß innerhalb dieser Grenzen Erfolge errungen werden können, und daß mit der Anwesenheit von Unterseebooten hauptsächlich als moralischem Faktor schon gerechnet werden darf. Außerdem ist zuzugeben, daß die empfohlenen Schutzmittel gegen Unterseeboote — hohe Fahrt und schlechtes Wetter — eine an feindlicher Küste stehende Flotte unter Umständen in der Freiheit ihres Handelns beschränken können. Aber weder eine Umwälzung der modernen Seekriegführung wird das heutige Unterseeboot herbeiführen, noch wird es die endgültige Entscheidung in einem Kriege wesentlich beeinflussen können. So mannigfaltig die technischen Fortschritte sind, welche die Entwickelung des Unterseebootes in den letzten zwei Jahren gebracht hat, die drei vornehmsten militärischen Forderungen, welche den Unterseebooten den Stempel der brauchbaren Seekriegswaffe aufdrücken würden, sind unerfüllt geblieben, nämlich Sehvermögen, Geschwindigkeit und Aktionsradius, Seetüchtigkeit. Vielleicht werden die Boote größeren Tonnengehalts Besseres leisten. Auch nur eine geringe Sicherheit hierfür ist jedoch zurzeit noch nicht vorhanden. Bis zur Lösung mindestens eines der eben erwähnten drei Probleme wird man daher gut tun, in der Unterseebootsfrage nach dem Grundsatze zu verfahren: Festina lente!

Kleine Mitteilungen aus dem Auslande. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Petersburg vom

2. Juli erfährt, hat die deutsche Petroleum-Produkten-Aktiengesellschaft für Rußland die Konzession erhalten, in Baku eine Petroleumfabrik zu errichten; sie erbaut Tanks in Batum und Reservoire und exportiert Naphta und Petroleum ausschließlich ins Ausland. Damit beteiligt sich deutsches Kapital zum ersten Male unmittelbar an der Bakuer Naphtaindustrie. — Demselben Blatte wird aus **Konstantinopel** gemeldet: Dem rumänischen Schulschiff Mirceae, das alljährlich vom Schwarzen Meere durch den Bosporus eine Übungsfahrt nach dem Mittelländischen Meere unternimmt, ist diesmal der Passageferman durch die Meerenge vom Sultan nicht erteilt worden. — Der serbische Ministerrat beschloß, daß die **Krönung des Königs Peter** am 21. September im Kloster Zica stattfinden soll. — Der Russischen Telegraphenagentur wird gemeldet, in **Teheran wüte die Cholera.** Täglich kämen 150 Todesfälle vor; die englische Kolonie verlasse die Stadt. Die Telegraphenagentur berichtet ferner, die Gerüchte über eine **Verschwörung gegen das Leben des Schahs,** sowie über die Flucht und die Verhaftung zweier Prinzen seien unbegründet. — Im **englischen Unterhause** wurde gestern die Wegnahme des englischen Kohlendampfers „Allanton" durch das Wladiwostokgeschwader erörtert. Die Regierung erklärte, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Berufung beim Oberprisengericht, das in Petersburg zusammentreten werde, zu erheben. Somit werde die Regierung die Entscheidung des Gerichts abwarten, um zu beschließen, welche Vorstellungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in gehöriger Weise machen kann, wenn sie im Besitz aller Tatsachen sei. — Die **französische Deputiertenkammer** hat gestern die letzten noch ausstehenden Artikel des Militärgesetzes angenommen und beschlossen, daß das Gesetz an dem auf seine Veröffentlichung folgenden 1. Januar in kraft treten soll. Der Senat hat die beiden ersten Artikel des Gesetzes betreffend **Abschaffung des Unterrichts durch Kongreganisten** angenommen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß Prof. Eduard Muret in Groß-Lichterfelde gestorben sei.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Direktor bei der Oberrechnungskammer, Vizepräsidenten Graf v. d. Goltz wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern fand am 30. Juni eine Besprechung zwischen den Vertretern des Walzdraht- und Drahtstift-Verbandes und den an dieser Industrie interessierten Kreisen über die Verhältnisse und Wirksamkeit des Verbandes deutscher Drahtwalzwerke und des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten. Der stenographische Bericht über die Verhandlungen wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden.

— In Deutsch-Südwestafrika ist, wie die Blätter melden, der Leutnant Guido Haas vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 (Posen) infolge Unvorsichtigkeit von einer Ordonnanz erschossen worden.

München, 4. Juli. Bezüglich der Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen hat die bayerische Staatsregierung Vorschläge gemacht. Danach übernimmt der bayerische Staat am 1. Januar 1906 das gesamte Eigentum der Aktiengesellschaften pfälzische Ludwigsbahn, pfälzische Maximiliansbahn und pfälzische Nordbahnen gegen einen Gesamtpreis von 236872 097,60 Mark. Der Staat erklärt sich bereit, die statutenmäßigen Verpflichtungen der Pensions- und Unterstützungskasse des Personals der pfälzischen Eisenbahnen zu übernehmen, wenn dem Staate die Fonds dieser Kasse zu freiem Eigentum überwiesen werden.

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Übereinstimmende Konsularberichte aus Monastir melden, daß infolge der Kirchenstreitigkeiten und der Verhetzungen die Stimmung zwischen Bulgaren, Griechen und Kutzowallachen derartig erregt ist, daß sie geeignet ist, die Reformaktion zu stören. Ein energisches, aber unparteiisches Eingreifen seitens der türkischen Behörden sei dringend geboten.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Zu dem Untergang des Dampfers „Norge" liegen heute weitere Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß die furchtbare Katastrophe nicht ganz so schrecklich war, wie die ersten Meldungen schließen ließen. Danach sind insgesamt nicht bloß 27, sondern **106 Personen gerettet** worden, die von den Dampfern „Cervona" und „Energie" nach Stornoway auf Levis gebracht worden sind. Wie dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet wird, spielten sich **schreckliche Szenen** zwischen den Insassen der Boote und den im Wasser um ihr Leben Kämpfenden ab. Die Insassen der Boote trieben die Heranschwimmenden, die sich in die Boote retten wollten, durch Schläge mit den Rudern zurück. Die Geretteten schilderten, wie sie sich ihren Weg zum Rettungsboot zu erkämpfen hatten, wobei ihnen einer der Schiffsoffiziere half. Der Offizier brachte das Boot wohlbehalten vom Schiffe weg und sprang darauf über Bord, um schwimmend zu einem anderen Boote zu gelangen. Er erreichte jedoch keins der Fahrzeuge und ertrank. Die See war mit Hunderten um ihr Leben kämpfender Auswanderer bedeckt. Einer von ihnen teilte über seine Rettung und die einiger anderen mit, daß durch einen günstigen Zufall ihr Boot von den anderen durch die Flut weggetrieben wurde. Er sah niemand von den Insassen der anderen Boote wieder. Die Geretteten haben alle Habe verloren, da in dem Kampf um das nackte Leben niemand Zeit hatte, an die Rettung irgend welcher Dinge zu denken. — Drahtlich wird uns noch gemeldet:

London, 5. Juli. (Telegramm.) Die von dem Dampfer „Cervona" geretteten Passagiere der „Norge" waren (wie der „Berl. Lok.-Anz." sich von hier berichten läßt) halb verhungert. Es sollen im ganzen 4 Boote von der Unglücksstelle fortgekommen sein, von denen noch eins fehlt.

Gerichtssaal.

f **Bromberg,** 5. Juli. (Schwurgericht.) Gestern begann unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Oehler die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Nach Eröffnung der Sitzung und Bildung des Schwurgerichts wurde in die Verhandlung wider den Schneidergesellen Otto Laatsch aus Hopfengarten eingetreten. Derselbe wird beschuldigt: „im Monat Januar d. Js. in Hopfengarten ein dem Eisenbahnfiskus gehöriges Formular zu einem Eisenbahn-Freifahrtschein weggenommen zu haben und am 3. Februar zu Bromberg eine öffentliche Urkunde — einen Eisenbahnfreifahrtschein fälschlich angefertigt und von demselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen." Der p. Laatsch war bis zum 20. Januar d. J. als Eisenbahnarbeiter bei der hiesigen Bahnmeisterei 5 auf der Station Hopfengarten beschäftigt. An diesem Tage verließ er den Dienst, da er dem Haltestellenaufseher Altmann eine Zigarre entwendet hatte, von diesem bei der Tat betroffen worden war und eine Anzeige wegen Diebstahls befürchtete. Am 3. Februar wurde der Angeklagte von dem Bahnsteigschaffner Suchland auf dem hiesigen Bahnhofe angehalten, als er einen Freifahrtschein vorwies, um zu dem 1 Uhr 8 Min nachmittags in der Richtung nach Berlin abgehenden Personenzuge zugelassen zu werden. Suchland erkannte sofort, daß der Schein gefälscht war und gestattete dem Angeklagten nicht, die beabsichtigte Fahrt anzutreten. Der Angeklagte ist geständig, diesen Eisenbahn-Freifahrtschein auf der Station Hopfengarten entwendet, und ihn zu der beabsichtigten Fahrt nach Cammin ausgefüllt zu haben. Der Angeklagte räumt auch jetzt die übrigen von ihm begangenen Vergehen, Diebstahl und Urkundenfälschung, ein und wird von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung eines Monats auf die Untersuchungshaft.

Frankfurt a. M., 5. Juli. (Telegramm.) Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Hugo Pochel vom 87. Infanterieregiment zu Mainz wegen **Soldatenmißhandlung** zu 8 Monaten Gefängnis und Verlust der Tressen. Es wurden 40 Fälle von Mißhandlung und 166 Fälle vorschriftswidriger Behandlung festgestellt.

Stettin, 5. Juli. (Telegramm.) Das Verfahren gegen den sozialdemokratischen Redakteur Quessel wegen **Hochverrats und Zarenbeleidigung** ist eingestellt worden.

Sport und Jagd.

Travemünde, 4. Juli. Heute morgen gingen etwa 40 Jachten an den Start zur Wettfahrt nach Warnemünde. Der Kaiser nahm auf dem „Meteor" an der Wettfahrt teil. Wie aus Warnemünde gemeldet wird, ging die Jacht des Kaisers bald nach 1 Uhr als erste durchs Ziel.

Bunte Chronik.

— **Über einen jüdischen Marquis am Hofe des Mikado** wird dem „Israelitischen Familienblatt" folgendes berichtet: Ein österreichischer Arzt, Dr. Emil Rothmann, ist zum Leibarzt des Kronprinzen Joschibito aufgerückt und wegen seiner Verdienste um die Gesundheit des Kronprinzen und der Prinzessin zum Marquis ernannt worden. Dr. Rothmann, der aus Wien stammt und im Alter von 52 Jahren steht, erfreut sich eines großen Ansehens beim Mikado, der ihm zu Ehren für die Errettung einer Prinzessin aus lebensgefährlicher Krankheit eine Platane pflegen ließ, deren Stamm auf silberner Platte den Namen Dr. Rothmanns trägt. Es ist dies eine Ehrung, die nur den verdientesten Männern zuteil wird.

— **Glänzende Gehälter.** Ein türkisches Ministerportefeuille ist eine Art Goldgrube für seinen Inhaber. Der Großvezier und der Kriegsminister beziehen, wie eine englische Revue berichtet, ein jährliches Gehalt von je 265 600 Mark. Das bestbezahlte türkische Amt ist aber das Marineministerium, denn es bringt 336 000 Mark jährlich; der jetzige Minister soll ein Vermögen von 48 Millionen Mark besitzen. Der Minister des Äußern bezieht 176 000 Mk. und der Finanzminister 156 000 Mark. Das niedrigste Gehalt hat der Bergwerksminister, nämlich 111 200 Mark. Dabei steht er sich freilich immer noch besser als ein Premierminister in anderen Ländern.

— **Berlin,** 5. Juli. (Telegramm.) In Toggenburg **stürzte,** der „Voss. Ztg." zufolge, ein 20jähriges Mädchen beim **Alpenrosenpflücken ab.** Sie wurde tödlich verletzt aufgefunden.

— **Klagenfurt,** 5. Juli. (Telegramm.) Der Bildhauer Professor Schottenhaml in Dobratsch wurde, nach der „Voss. Ztg.", vom **Blitz erschlagen.**

— **Paris,** 4. Juli. Der **Kessel einer Lokomotive,** welche im Schuppen in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare stand, explodierte heute vormittag. Sechs Personen erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen.

— **Pilsen,** 5. Juli. (Telegramm.) Auf der **internationalen Kochkunstausstellung** wurden **zahlreiche Exzesse** und Demonstrationen seitens der Tschechen gegen die Deutschen verübt.

— **London,** 5. Juli. (Telegramm.) Infolge eines **Automobilunfalls starb** in Biggleswade in der Grafschaft Bedford Sir William Rattigan, Mitglied des Unterhauses für Nordost-Lamark (lib. Unionist). Seine Frau trug bei dem Unfall schwere Verletzungen davon.

Letzte Drahtnachrichten.

Hamburg, 5. Juli. Der präsidierende **Bürgermeister Dr. Hachmann** ist gestern Nacht **gestorben.**

Hamburg, 5. Juli. Eine gestern abend abgehaltene, von 1200 Bauarbeitern besuchte Versammlung beschloß, dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge, einstimmig, abermals in den Ausstand zu treten.

Paris, 5. Juli. In der heutigen Verhandlung der Untersuchungskommission für die Kartäuser-Angelegenheit wurde der Vertrauensmann des Priors der Kartäuser, Cendre, dem Redakteur der „Libre Parole", Papilland, gegenübergestellt. Er erklärte, letzteren im Kloster der Kartäuser nicht gesehen zu haben. Der Redakteur des „Matin", Bichat, welcher hierauf in den Saal geführt wird, behauptet, Cendre eine Photographie des geheimnisvollen Besuchers der Kartäuser gezeigt zu haben und erklärt schließlich, er werde den Direktor des „Matin" um die Ermächtigung ersuchen, der Untersuchungskommission eine gewisse Anzahl Photographieen zu unterbreiten, unter welchen sich diejenige der politischen Persönlichkeit befinden werde, welche er Cendre gezeigt habe. Die Untersuchungskommission nahm die Angaben des Zeugen Cendre nur mit Zweifel entgegen, da Cendre den Eindruck der Unglaubwürdigkeit macht. Die Kommission vernahm in der Nacht nochmals den Dr. Cendre, der schließlich den Namen des geheimnisvollen Besuchers der Kartäuser nannte. Es ist Mascurand, der Präsident des republikanischen Ausschusses für Handel und Industrie.

Petersburg, 5. Juli. Generalleutnant **Fürst Obolenski,** bisher dem Ministerium des Innern attachiert, ist zum **Generalgouverneur von Finland** ernannt worden. — Ein Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Obolenski spricht die Überzeugung von der Möglichkeit des Fortbestandes der bisherigen finländischen Einrichtungen aus und macht es dem Generalgouverneur zur unbeugsamen und ersten Pflicht, den allmählichen engsten Anschluß Finlands an Rußland zu bewirken und bezeichnet das fernere Gedeihen Finlands und die Zukunft seiner Institutionen als abhängig von der Einwurzelung des friedlichen Laufs der Dinge.

London, 5. Juli. (Unterhaus.) Im Laufe der Debatte über die Beratung des Schankgesetzes wurde der gegen Balfours Vorschläge gerichtete Unterantrag Asquith mit 301 gegen 228 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. Juli. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 173—184 M., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 125 bis 140 M. — Gerste nach Qualität 116—124 Mark, Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—127 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 118—128 Mark.

(Nachdruck verboten.)

Giftige Feinde.

Auch einige Winke für den Sommer.

Von C. Falkenhorst.

Wo die Sonne heiß herniederscheint und Feuchtigkeit vorhanden ist, dort entwickelt sich üppig das Leben. In den Tropen entfalten sich die prächtigsten Blumen, bilden sich die herrlichsten Wohlgerüche, reifen aber auch die heftigsten Gifte. Die Tierwelt folgt demselben Gesetze. Berüchtigt sind die Moskitos, die Skorpionen und die Giftschlangen des Südens. Auch bei uns bringt der Sommer neben seinen erquickenden Gaben, verschiedene Gefahren; auch bei uns wachsen Giftpflanzen, schwirren mit Giftstacheln bewaffnete Insekten und verbirgt sich in Gras und Laub die gefährliche Kreuzotter. Der friedliche Wanderer, der Ausflügler und Sommerfrischler wird von den giftigen Geschöpfen oft überfallen, belästigt und gequält und mitunter gefährlich verletzt. Es nützt ihm, wenn er diese Feinde kennt und auch die Mittel, die ihre Stiche und Bisse unschädlich zu machen geeignet sind.

In feuchten Wäldern, in wasserreichen Gegenden, wo in stillen Teichen und Tümpeln sich die Bäume malerisch spiegeln, erscheinen die Stechmücken in Schwärmen. Sie belästigen auf Touren und Spaziergängen, erscheinen in Gärten und dringen in Schlafgemächer ein. Nur die Weibchen sind blutdürstig, nur sie sind mit dem stechenden Rüssel bewehrt, aber die Sticheleien dieser geflügelten Schönen sind höchst lästig und haben unangenehme Folgen, die man tagelang spürt. Besonders schlimm werden die Beulen, wenn der Stachel der kleinen Feindin abbricht und in der Wunde stecken bleibt. Man hat darum empfohlen, die Stechmücke, die uns gerade gestochen hat, nicht mit roher Gewalt totzuschlagen, sondern sie sich satt saugen zu lassen. Dann fliegt sie fort, zieht aber zuvor den Stachel aus der Wunde zurück.

Das Gift, das sie vermutlich in ihren Speicheldrüsen bereitet, bleibt aber in der Wunde und verursacht Anschwellung, Jucken und Brennen. Man hat lange nach einem Gegengift geforscht, denn die Quälerei, welche durch Mückenstiche verursacht wird, ist oft zu arg. Ein linderndes Mittel sind kühle Umschläge. Früher empfahl man feuchte Erde, Huflattichblätter, geriebene Kartoffeln und dergl., denselben Dienst erweist aber ein reines Leinwandläppchen mit reinem Wasser befeuchtet. Es ist sogar den „volkstümlichen" Mitteln vorzuziehen, denn es bringt keinen Schmutz in die Wunde, der die Entzündung verschlimmern und Eiterung hervorrufen kann. Besser noch wirkt Salmiakgeist, wässerige Ammoniaklösung. Wird er unmittelbar nach dem Stich angewendet, auf die Wunde gebracht, so vermindert er bedeutend die Wirkung des Giftes; Schwellung und Juckreiz bleiben aus oder treten nur schwach ein. In Gegenden, die an Stechmücken reich sind, tragen darum viele kleine Fläschchen mit Salmiakgeist bei sich. Die Industrie ist diesem Bedürfnis seit Jahren entgegengekommen und liefert handliche Tupffläschchen und Mückenstifte, die man in Apotheken und Drogerien erhält. Seit einiger Zeit wird außer dem Ammoniak noch ein anderes Mittel empfohlen: das Ichthyol, ein nicht angenehm riechender öliger Stoff, der in der Medizin zu verschiedenen Zwecken gebraucht wird. Am kräftigsten wirkt es, wenn man die Stichstelle mit reinem Ichthyol bepinselt, es kann aber auch zu gleichen Teilen mit Lanolin oder Vaselin gemischt als Salbe gebraucht werden. Besonders bequem ist aber 10-prozentiges Ichthyol-Guttaperchamullplaster, das man sauber in der Tasche mittragen und unmittelbar nach dem Stich auf die Wunde kleben kann.

In Gegenden, in denen das Wechselfieber oder die Malaria einheimisch ist, können Mückenstiche gefährlicher werden. Die neuere Forschung hat ja gezeigt, daß durch eine Mückenart, die Anophetasstechmücke, der Erzeuger der Malaria dem Menschen eingeimpft wird. Salmiakgeist und Ichthyol töten den Krankheitserreger in der Wunde nicht ab; in solchen Gebieten muß man sich vor Mückenstichen ganz besonders schützen. Aus diesem Grunde ist auch in jüngster Zeit die Vertilgung der Stechmücken dringend empfohlen worden. Sie sollte auch in malariafreien Gegenden angestrebt werden, namentlich in Bädern und Sommerfrischen, wo sie oft zur Plage der Kurgäste werden. Kleine Tümpel, Regenfässer in der Nähe der Wohnhäuser sind die Brutstätten der Quälgeister. Eine Wassertonne unter der Regenbrause oder im Garten kann zur Wiege von Tausenden von Stechmücken werden. Man ist aber leicht imstande, die Brut zu vernichten, wenn man in die Tonnen und Fässer ein wenig Petroleum gießt, so daß es sich als eine ganz dünne Schicht über die Wasserfläche verbreitet. In derselben Weise lassen sich kleine Tümpel behandeln. Die Verwaltungen der Kurorte, die Hauswirte, die an Sommerfrischler vermieten, sollten die kleine Mühe nicht scheuen. Die Mückenvertilgung würde ihnen nur Nutzen bringen, denn Gartenrestaurants, die im Volksmund den Beinamen Mückenschlößchen oder Mückenburg führen, werden oft gemieden.

Stärker bewehrt als die Mücken sind die Bienen und Wespen, ihre Stachel sind kräftiger, ihr Gift ist heftiger und so sind auch ihre Stiche viel schmerzhafter und mitunter gefährlich. Ein alter Volksspruch besagt, daß zwei Hornissen einen Menschen und drei ein Pferd töten können. Buchstäblich ist das nicht wahr, aber manchmal wird ein einziger Bienen- oder Wespenstich lebensgefährlich. Es kommt dabei vor allem auf die Stelle des Körpers an. So kann z. B. ein Stich in die Zunge oder in den Schlund, am Halse oder am Kehlkopf so hochgradige Schwellung nach sich ziehen, daß der Mensch in Erstickungsgefahr gerät; bedenklich können Stiche am Auge und überhaupt im Gesicht werden, da man nach ihnen zuweilen Entzündung der Hirnhäute beobachtet hat. Durchbohrt der Stachel eine kleine Ader und wird das Gift unmittelbar ins Blut ergossen, so sind die Erscheinungen heftiger, es können sich Gerinnsel bilden, die, nach dem Gehirn verschleppt, Lähmungen und selbst den Tod bewirken. Andererseits werden aber oft viele Stiche ohne schlimme Folgen ertragen. So wurde z. B. ein 1½jähriges Kind von einem Wespenschwarm so zerstochen, daß es 70 Stiche aufwies; abgesehen von Schmerzen bekam es Erbrechen und fühlte sich matt, erholte sich aber völlig in drei bis vier Tagen. Die schweren Unglücksfälle sind doch nur Ausnahmen, und darum soll man sich wegen der Bienen- und Wespenstiche nicht ängstigen, denn Angst und Schrecken vermehren nur die Gefahr und die bedenkliche Wirkung des Giftes.

Die Biene läßt in der Wunde den Stachel zurück, an dem oft das Giftbläschen hängen bleibt, die Wespe zieht ihn in der Regel glatt heraus. Man muß darum sofort nach dem Stich nachsehen, ob der Stachel da ist und ihn vorsichtig entfernen. Hängt das Giftbläschen daran, so muß es zuerst abgeschnitten werden, damit nicht durch Druck sein gesamter Inhalt in die Wunde gepreßt wird. Unter gewöhnlichen Umständen behandelt man die Stichstelle ebenso wie den Mückenstich, wendet also kühlende Umschläge, Ammoniak oder Ichthyol an. In bedenklicheren Ausnahmefällen ist natürlich schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Viel gefürchtet wird noch die „giftige Fliege". Unsere Stechfliegen, namentlich die Bremse, können allerdings sehr schmerzhafte Stiche beibringen, ihr Gift verhält sich aber ähnlich dem der Mücken. Gefährlich werden sie nur dann, wenn sie vorher auf verwesenden Kadavern gesaugt haben und an ihrem Stachel krankheitserregende Bakterien haften. Diese werden beim Stich in das Blut eingeimpft und rufen dann heftige Entzündungen, Eiterung und Blutvergiftung hervor. Auf diese Weise wird auch durch Stechfliegen der Milzbrand übertragen. Merkt man darum, daß die Stichstelle sich heftiger entzündet als dies gewöhnlich der Fall ist, so muß man sie desinfizieren und sich baldigst an den Arzt wenden. In solchen Fällen rächt sich jede Versäumnis und Behandlung auf eigene Faust sehr schwer.

In weiten Kreisen ist die Furcht vor Spinnen verbreitet. Bei uns zu Lande ist sie aber unbegründet, wohl ist unsere Kreuzspinne giftig, ihr Biß bewirkt aber nur Reizerscheinungen in der nächsten Umgebung der Bißstelle, die bald verschwinden. Sie könnte höchstens ganz kleinen Kindern gefährlich werden und diese sollte man warnen, Spinnen in die Hand zu nehmen. Der Kanker oder Weberknecht ist dagegen ganz ungefährlich.

Berechtigter ist dagegen die Abscheu, Kröten anzugreifen. Diese an sich nützlichen Tiere, sondern in der Tat einen giftigen Schleim ab. Namentlich tun sie es, wenn sie angegriffen werden. Dann bläht sich die Kröte auf, krümmt den Kopf nach vorn ein, spannt die Haut am Rücken prall und nun spritzen die Hautdrüsen den giftigen Schleim aus. In ihm sind verschiedene Giftstoffe enthalten, darunter auch einer, der Phrynin genannt wurde und auf die Schleimhäute des Menschen reizend einwirkt. „Ich habe an diese Wirkung erst glauben gelernt," schreibt Professor Kobert, „als ich eine Spur der Substanz beim Experimentieren in den Mund bekam und stundenlang das Brennen der geröteten und geschwollenen Schleimhaut ertragen mußte." Eine Frau, welche mit der Feuerzange eine ins Zimmer gekommene italienische Kröte fassen wollte, bekam dabei ein Tröpfchen ins Auge gespritzt, was fast unmittelbar die heftigsten Schmerzen sowie die Entwicklung einer Bindehaut- und Hornhautentzündung zur Folge hatte. Von Schweinen und Igeln, die ja stark reizende Substanzen lieben, werden die Kröten gefressen, von allen anderen Tieren aber gemieden.

Auch der Schleim des Laubfrosches, der so oft gefangen gehalten wird, besitzt, wenn auch in viel geringerem Grade reizende Eigenschaften; gelangt er

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

* **Personalnachrichten.** Dem ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Lissa, bisherigen Bankassessor Haber, ist der Charakter als Bankdirektor mit dem Range eines Rates vierter Klasse verliehen worden. Der Regierungsassessor Riechert in Posen ist zum Regierungsrat ernannt worden.

* **Spielplan der Sommerthater.** Elysium-Theater. Heute geht die hier mit bestem Erfolge aufgeführte Lustspielnovität „Der siebzigste Geburtstag" von Heinrich Lee letztmalig in Szene, Mittwoch findet im Garten großes Militärkonzert von der Kapelle der 34er statt. Am Donnerstag gelangt der dreiaktige Schwank „Der keusche Kasimir" zum erstenmale zur Aufführung. Die Direktion hat es sich angelegen sein lassen, durch Aufwendung erheblicher Kosten für Dekorationsverwandlungen usw. dem Schwank auch hier eine wirkungsvolle Aufführung zu sichern. Das Stück ist über 200mal im Residenz-Theater in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt worden. — Patzers Sommertheater. Heute Dienstag findet das zweite Gastspiel der Vortragskünstlerin Hella von Schmidt in ihrem eigenartigen sezessionistischen Repertoire statt. Zur Aufführung kommt das Schauspiel „Die Neuvermählten" und der Schwank „Papa hat's erlaubt". Morgen Mittwoch letztes Gastspiel der Vortragskünstlerin. Dazu das Lustspiel „Der Weg durchs Fenster" und die Operette „Leichte Kavallerie". Die Partie der Vilma wird diesmal Frl. Grete Liebreich singen.

* **Paketsendungen an Marineangehörige im Auslande.** Seitens der Marineverwaltung sind mit den in Betracht kommenden Reedereien Vereinbarungen über eine regelmäßige frachtfreie Beförderung von Privatpaketen an Marineangehörige im Auslande getroffen worden. Die Pakete müssen gut verpackt sein und dürfen das Gewicht von 10 Kilogramm nicht überschreiten. Die Pakete für die auf der ostasiatischen Station, im Schutzgebiete von Kiautschou und in Australien befindlichen Mannschaften sind an die Speditionsfirma Matthias Rohde & Jörgens, Station Weserbahnhof nach Bremen, solche für die auf der westafrikanischen und ostamerikanischen Station befindlichen Mannschaften an die Firma Matthias Rohde & Co. nach Hamburg, frankiert und unter Vorausbezahlung des Bestellgeldes zu senden. Die Sendungen müssen die Adresse des Absenders und die Worte „zur frachtfreien Beförderung" tragen.

f **Rittergutsverkauf.** Das im Kreise Schwetz belegene, der Familie v. Trotha gehörige 5000 Morgen große Rittergut Simkau mit dem Vorwerk Wilhelmshof ist von der Königlichen Ansiedelungskommission für 1 Million Mark angekauft worden.

f **Hafen Brahemünde.** Mit den Arbeiten zur Vergrößerung des Hafens Brahemünde ist schon vor einiger Zeit begonnen worden. Die Erdarbeiten sind dem Tiefbaugeschäft von H. Biehler hier übertragen worden. Gestern wurde der erste Spatenstich für diesen Teil der Arbeiten getan.

f **Besitzwechsel.** Das Grundstück Rinkauer- und Johannisstraßen-Ecke, dem Malermeister Brehm gehörig, ist von der Frau Rentiere Spalding für 98 000 Mark käuflich erworben.

f **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitze des Reg.-Baurats Schwarze hat letzten Freitag auf der Königlichen Regierung hierselbst die Meisterprüfung eines Schornsteinfegergesellen stattgefunden. Derselbe hat die Prüfung gut bestanden.

f **Kellerbrand.** Heute vormittag wurde die städtische Feuerwehr alarmiert und nach dem Hause Hippelstraße 28 gerufen. Dortselbst war im Keller ein Brand entstanden und zwar in dem dort lagernden Heu und Stroh und anderen zum Verpacken bestimmten Materialien. Als die Feuerwehr anrückte, war das Feuer zum größten Teil schon gelöscht. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

f **Schneiderinnung.** Gestern fand die Quartalssitzung der Schneiderinnung in Wicherts Festsälen statt. Der Obermeister Irmer eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Kaiserhoch. Freigesprochen wurde ein taubstummer Lehrling, welcher das Prädikat „ausgezeichnet" erhielt. Ein Lehrling wurde neu eingeschrieben. Nach beendeter Sitzung blieben sämtliche Innungs-Mitglieder noch einige Stunden kollegialisch zusammen.

f **Ergriffene Ausreißerin.** Aus der Fürsorge-Erziehungsanstalt in Posen verschwand vor einigen Tagen die dort untergebrachte Anna Jagusch. Gestern ist dieselbe hier ermittelt und festgenommen worden. Sie wird der Posener Anstalt wieder zugeführt werden.

f **Festgenommen** wurde gestern vormittag der Arbeiter Rudolf Dickmann, der verdächtig ist, sich an einem 10jährigen Mädchen eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben.

F **Crone a. Br.,** 4. Juli. (Quartalsfest. Schulfest.) In althergebrachter Weise wurde gestern vom Maurer- und Zimmergewerk das sogen. Quartalsfest gefeiert. Vom Jaszkeschen Lokal bewegte sich der Festzug unter den Klängen einer Musikkapelle mit bekränzten Fahnen und Emblemen nach der Behausung der Innungsmeister. Nach der üblichen Begrüßung wurde der Rückmarsch nach dem Vereinslokal angetreten. Ein Tanzkränzchen beschloß das Fest.— Heute unternahmen die obersten drei Klassen der katholischen Schule einen Spaziergang nach dem Grabinawäldchen. Bei Gesang, Spiel und Tanz vergnügte sich das junge Völkchen bis zum Abend. Auf dem Festplatze hielt Rektor Thidigk eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch endete.

a **Inowrazlaw,** 5. Juli. (Verbotener Aufzug.) Der hiesige polnische Industrieverein feierte am Sonntag im alten Schützenhause sein Sommervergnügen. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung war der Festzug durch die Stadt verboten worden, und zwar aus dem Grunde, weil der Verein keine vorschriftsmäßige Fahne besitzt.

Meseritz, 3. Juli. (Vom Brande. Wohnungsnot.) Die Löscharbeiten an der Brandstätte dauerten am Sonnabend noch fort. Der Brand wird in Bezug auf seine Ausdehnung hier als der gewaltigste seit Menschengedenken bezeichnet. Rühmend verdient Erwähnung die tatkräftige Hilfeleistung der Schüler, insbesondere der Gymnasiasten, die, wie die „P. Ztg." berichtet, in großer Zahl fast allein an zwei Tagen die Zufuhr von Wasser erledigten und auch aus den brennenden Gebäuden unerschrocken die Bergung der Habseligkeiten fortsetzten. Bitter rächt sich die geringe Bautätigkeit der letzten Jahre. Eine Familie ist bis jetzt noch ohne Wohnung und hat auf Schloß Meseritz Unterkunft erhalten, eine andere auf die Winitze auswandern müssen. Der vom Brande betroffene Beamte mußte die einzige freie Wohnung ergreifen, wollte er nicht auf der Straße bleiben, und bezahlt die Wohnungsgelegenheit mit dem Doppelten des gewährten Wohnungsgeldes. Auch die Steuereinnahmen der Stadt werden durch die große Wohnungsnot in Mitleidenschaft gezogen; zwei steuerkräftigen Rentiers, ehemaligen Bauerngutsbesitzern, ist der Zuzug nach Meseritz dadurch, daß neun Familien obdachlos wurden, auf absehbare Zeit unmöglich gemacht worden. Die Entstehungsursache des großen Brandes ist bisher noch nicht ermittelt.

P **Wongrowitz,** 4. Juli. (Fleischerinnungsfest. Vom Provinzialsängerfest. Blitzschlag.) Gestern hatte die hiesige Fleischerinnung ein größeres Sommerfest im Gartenrestaurant in Hermanowo veranstaltet, mit anschließendem Tanze. — Vom hiesigen Männergesangverein nahmen unter Führung des Vorsitzenden Hern Hauptlehrers Höhne 30 Mitglieder mit der Fahne am Provinzialsängerfest in Bromberg teil. — Heute gegen 4 Uhr schlug ein Blitzstrahl in die hiesige elektrische Zentrale und richtete arge Zerstörungen an, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Auch in den hiesigen Fernsprechleitungen sind durch das Gewitter Betriebsstörungen hervorgerufen.

L **Culm,** 4. Juli. (Schützenfest. Gewitter.) Das diesjährige Königsschießen der Kaiser Wilhelm-Schützengilde fand gestern und heute statt. Mit 53 Ringen wurde Kamerad Sauerbrey Schützenkönig, 1. Ritter wurde mit 52 Ringen Kamerad Schilling, 2. Ritter mit 52 Ringen Kamerad Anders. — Heute vormittag entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug auf mehreren Stellen ein, ohne jedoch zu zünden.

T **Schlochau,** 3. Juli. (Geschenk der Kaiserin.) Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind von der Kaiserin ein großes Bild mit kostbarem Rahmen und drei Sammlungen mit Ansichten von Cadinen zum Geschenk gemacht worden. Das Bild stellt den Übergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff dar. Die Geschenke sind für den am 2. Oktober d. Js. stattfindenden Bazar und die damit verbundene Verlosung bestimmt.

? **Schwetz,** 3. Juli. (Sommerfeste. Jubiläum.) Heute feierte der Männergesangverein „Einigkeit" hierselbst sein Sommervergnügen im Schützenhause, sowie der Kriegerverband sein Sommerfest in Gruppe. Beide Veranstaltungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs. — Der Synagogendiener Neumann hierselbst beging sein 25jähriges Amtsjubiläum. Sowohl der Vorstand, als auch eine Deputation der Repräsentantenversammlung beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm eine Geldspende.

Graudenz, 4. Juli. (Ein Rennverein) soll hier, wie der „Ges." berichtet, gegründet werden. Beabsichtigt sind schon für den kommenden Herbst Veranstaltungen auf einem Rennplatze nahe der Stadt auf städtischem Gelände, bestehend in Flachrennen, Herrenreiten, Offiziers-Rennen und landwirtschaftlichen Rennen.

Aus dem Kreise Sensburg, 3. Juli. (Einen schlechten Dummenjungenscherz) machte gestern dem „Ges." zufolge, der 10jährige Sohn des Fischereipächters Raddatz aus Muntowen. Er stellte sich zwischen das Gleise vor den von Rastenburg nach Sensburg fahrenden Personenzug und brachte ihn zum Halten. Der Junge hatte mit seinen Spielkameraden gewettet, daß er den Zug zum Stehen bringen werde.

Danzig, 4. Juli. (Ausgesetzte Belohnung. Streikbeendigung.) 500 Mark Belohnung hat die hiesige Staatsanwaltschaft ausgesetzt für die Ermittelung der Brandstifter in den benachbarten Orten Wonneberg und Guteherberge. Besonders betroffen wurden durch die Brände der Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Max Brommund, sowie die Besitzer Robert Janzen in Guteherberge und Mierau in Wonneberg. — Die hiesigen Zimmergesellen waren wegen nicht bewilligter Lohnforderungen, insbesondere auch wegen Ablehnung eines Minimal-Stundenlohns, am 8. Juni in den Streik eingetreten. Nunmehr wird von den beteiligten Baugewerbetreibenden mitgeteilt, daß sie sich unter Ablehnung des Mindestlohnsatzes veranlaßt gesehen haben, den mittleren Stundenlohnsatz von 40 auf 44 Pf., also um 10 Prozent, zu erhöhen, worauf die Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Cranz, 2. Juli. (Eisenbahnunfall.) Als der heute früh um 6½ Uhr von Neukuhren kommende Zug in den Bahnhof einfahren wollte, entgleiste die Lokomotive, wühlte sich mit den Vorderrädern tief in den Sand ein und legte sich schräg vor das Ausfahrtsgleis der Königsberger Strecke, wodurch die Ausfahrt des 7 Uhr 33 Minuten-Morgenzuges versperrt wurde. Im Zuge war nur ein Personenwagen vorhanden, der aber auf dem Gleis stehen geblieben war, so daß die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Die Schienen waren an der Unfallstelle wie dünner Draht zusammengebogen. Die sofortunternommenen Versuche, die Lokomotive zu heben, um wenigstens das Königsberger Gleis freizubekommen, dehnten sich doch zu lange aus, um die Abfahrt des ersten Zuges zu ermöglichen, und so mußten die Passagiere die Ankunft des um 8 Uhr von Königsberg eintreffenden Zuges abwarten und trafen statt um ½ resp. 8¾ Uhr erst um ¼10 Uhr in Königsberg ein.

Szittkehmen, 1. Juli. (Ein eigenartiges Versteigerungsobjekt) ist die alte Kirche in Dubeningken, deren Verkauf in diesen Tagen vorgenommen wurde. Meistbietender blieb Herr Gerhardt-Lyck mit dem Höchstgebot von 16 (!) Mark.

Lötzen, 3. Juli. (Der Ost- und Westpreußische Sparkassentag,) der hier gestern tagte, erklärte sich mit einer Mehrheit von 9 Stimmen gegen das Scherlsche Prämien-Sparsystem.

Köslin, 2. Juli. (Ein „reuiger Sünder") schickte einem hiesigen Ackerbürger mit einem Schreiben eine Zehnpfennigbriefmarke unter folgendem wortgetreu wiedergegebenen Bekenntnis: „Vor ungefähr sieben Jahren habe ich von Ihrer Feldparzelle einen Kohlkopf genommen. Da ich jetzt bekehrt bin, d. h. erleuchtet und geheiligt, so sind mir vom heiligen Geist alle Sünden aufgedeckt, die ich früher getan habe. Es hat mich sehr gereut, daß ich Ihnen damals bestohlen habe und bitte hierdurch um Verzeihung."

Letzte Drahtnachrichten.

Nach Schluß der Redaktion.

Schwerin i. Mecklbg., 5. Juli. Bei prächtigem Wetter fand der feierliche Einzug des neuvermählten Großherzoglichen Paares statt. Um 10¾ Uhr traf der Sonderzug mit dem Großherzog und der Großherzogin auf dem hiesigen Bahnhof ein, woselbst eine Ehrenkompagnie der Grenadiere Aufstellung genommen hatte. Sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten sowie eine große Anzahl Damen und Herren der Gesellschaft waren erschienen. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, spielte die Kapelle die Nationalhymne. Der Großherzog schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Die anwesenden Fürstlichkeiten und übrigen Herrschaften wurden herzlich begrüßt. Die hohen Herrschaften begaben sich hierauf nach den vor dem Bahnhof haltenden Galawagen. Der festliche Zug bewegte sich dann durch die reichgeschmückten vom Publikum umsäumten Straßen, in denen Vereine und Schulen Spalier bildeten, nach dem Schlosse.

Bogota, 5. Juli. Zum Präsidenten von Columbien wurde General Reyes gewählt.

Wasserstände.

Pfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	1./7.	0,60	2./7.	0,58	—	0,02
2	Zacroszym . . .	27./6.	0,21	28./6.	0,26	0,05	—
3	Thorn	30./6.	0,02	1./7.	0,00	0,04	0,02
4	Brahemünde . .	4./7.	2,14	5./7.	2,14	—	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	4./7.	5,38	5./7.	5,34	—	0,04
	U.-Pegel		1,96		1,90	—	0,06
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	3./7.	2,36	4./7.	2,36	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	4./7.	4,04	5./7.	4,06	0,02	—
	U.	4./7.	1,76	5./7.	1,76	—	—
8	Bartschin	4./7.	1,46	5./7.	1,46	—	—
9	12. Grom. Schleuse	4./7.	0,78	5./7.	0,96	0,18	—
10	Weißenhöhe . . .	4./7.	0,22	5./7.	0,22	—	—
11	Usch.	4./7.	0,46	5./7.	0,42	—	0,04
12	Czarnikau . . .	4./7.	0,46	5./7.	0,45	—	0,01
13	Filehne	4./6.	0,64	5./7.	0,65	0,01	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,20 Meter
Der Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal beträgt 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Nakel beträgt 0,95 Meter
Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 0,95 Meter.

Holzflößerei.

Vom	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
der Oberbrahe	53	J. Kreuski-Rittel	H. Stolz-Berlin	26½	ist abgeschleust
Hafen Brahemünde	108	Transportgesellschaft Dt.-Fordon	Berliner Holzkontor	—	schleust

Netzdamm, 4. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 94, Transportgesellschaft mit 34 Flotten.

Schiffsverkehr vom 4./7. bis 5./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
E. Schneider	Brbg. 53	Soda	Montwy-Bromberg
E. Schneider	Brbg. 116	leer	do.
F. Bernhardt	Küstr. 205	Güter	Stettin-Bromberg
A. Runge	Bresl. 358	leer	Berlin-Bromberg
A. Krüger	Stett. 879	Güter	Stettin-Bromberg
H. Boldt	Hmb. 566	leer	Berlin-Karlsdorf
O. Wolf	Aussig 4[illegible]	do.	do.
O. Geisler	Berl. 101	do.	Berlin-Bromberg
D. Strauß	Tetsch. 87	do.	Spandau-Schönhag.
Andrikowski	Brbg. 114	do.	Berlin-Bromberg
K. Winkel	Tetsch. 70	kief. Bretter	Bromberg-Berlin
H. Luck	Küstr. 20	leer	Spandau-Bromberg
A. Rehländer	Aussig 154	els. Bretter	Fordon-Berlin
J. Sikorski	Brbg. 162	leer	Fordon-Usch
K. Sikorski	Halle 105	do.	do.
W. Runge	Brbg. 79	Güter	Hamburg-Bromberg
K. Schattke	Kosel 468	leer	Berlin-Bromberg
E. Malzahn	Tetsch. 21	do.	do.
K. Schmidt	Brbg. 421	do.	do.
K. Ehling	Brbg. 422	do.	Spandau-Bromberg

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 5. Juli, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	4.	5.	Kurs vom	4.	5.
Oestrer. Kredit.	201,90	201,60	4% Intaliener	—,—	—,—
Deutsche Bank	219,70	200,50	Russ. Anl. 1902	92,20	92,50
Disk.-Komm.	187,40	187,50	Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Lombarden	—,—	16,90	Laurahütte	—,—	245,25
Canada Pacific	123,20	123,60	Gelsenkirchen	217,10	216,80
3% Dt. Reichsa.	90,25	90,30	Harpener	198,00	198,60

Tendenz: fest.

---

ins Auge, so kann er eine Entzündung hervorrufen. Ähnlich dem Krötengift ist auch das Hautsekret des Salamanders, und zwar sowohl das des Feuer- wie des Wassersalamanders. Vulpian berichtet, daß ihm eines Morgens ein kleiner Tropfen davon in das eine Nasenloch und ein anderer in ein Auge gelangte. Sofort erfolgte heftiger Schmerz des sich rötenden Auges. Bald schwoll dasselbe so an, daß es nicht mehr geöffnet werden konnte. Zugleich trat ein unerträgliches Kitzeln in der Nase ein, welches unaufhörliches Niesen zur Folge hatte. Kaltes Wasser wirkte auf die Entzündungserscheinungen lindernd, aber der Schmerz hielt elf Stunden an. Die Kenntnis dieser Tatsachen ist von Bedeutung für Besitzer von Aquarien und Terrarien, die auf dergleichen Tiere auf ihren Ausflügen gern Jagd machen.

Das gefährlichste aller giftigen Geschöpfe Deutschlands ist aber die Kreuzotter. Eine zuverlässige Statistik über die Häufigkeit der Verletzungen von Menschen durch diese Giftschlange ist nicht vorhanden. Bollinger hat Berichte über 610 Fälle gesammelt, von denen 58 tödlich endeten; das würde eine Sterblichkeit von 9 bis 10 Prozent ergeben; nach Blum aber hatten von 600 Bissen nur 17 tödlich gewirkt, was einer Sterblichkeit von 2,8 Prozent entspricht. Die Kreuzotter ist natürlich weniger gefährlich als die großen Giftschlangen fremder Länder; im Durchschnitt entleert sie bei einem Biß 0,03 Gramm Gift, während die Sandviper, die in Deutschland nur vereinzelt in der Gegend von Metz und in Baden angetroffen wird, das Doppelte und die Klapperschlange die zehnfache Menge den Opfern einverleiben kann. Ein und dieselbe Schlange ist aber zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger gefährlich. Schlangen, die lange nicht gebissen haben, besitzen starkgefüllte Drüsen. Mit jedem Biß wird das Gift entleert und es vergeht einige Zeit, bis sich neues gebildet hat. Nach dem dritten bis fünften Biß, soll die Erschöpfung so groß sein, daß der Biß der Kreuzotter unwirksam wird. Kinder mit ihrem kleinen Körper sind stets mehr gefährdet als Erwachsene. Ferner ist auch die Körperstelle, die von dem Biß verletzt wurde, für den Verlauf der Vergiftung von Belang. Der Schlangenbeschwörer Hörselmann ließ sich verleiten, den Kopf einer Kreuzotter in den Mund zu nehmen, er wurde in die Zunge gebissen und ging bald zugrunde. Bisse in Zehen und Finger galten als gefährlich, weil diese kleinen Glieder von den Kiefern der Schlange leicht umschlossen werden können und das Gift mit Gewalt in die Wunde eingepreßt wird. Am schlimmsten ist der Verlauf dann, wenn das Gift in eine Blutader direkt entleert wird; unter diesen Umständen ist bei einigermaßen größeren Mengen des eingedrungenen Giftes die Aussicht auf Lebensrettung sehr gering.

Die Bißwunden sind nicht groß, sie erscheinen als Stippen oder kleinen Stichwunden, die in folgender Weise . . als zwei oder auch als . ". Punkte aneinander gereiht sind. Bisweilen kann man sie aber nur mit der Lupe erkennen. Die Zähne der Kreuzotter dringen nicht tief, in der Regel nur 2 bis 3 Millimeter ein, darum ist auch eine stärkere Blutung nach der Verletzung selten. Bald aber beginnt die Wunde anzuschwellen und zwar mitunter in monströser Weise; die Geschwulst breitet sich manchmal bis auf den Rumpf und den ganzen Körper aus. Die Haut in der Umgebung der Wunde verfärbt sich, die Lymphdrüsen schwellen an und es treten allgemeine Vergiftungserscheinungen auf. Störungen des Atems, kleiner aussetzender Puls, kalter Schweiß, Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Sehstörungen, Delirium und Krämpfe. Auch ein völliger Zusammenbruch der Kräfte wird beobachtet und nicht selten ist er die Folge von Angst und Schrecken, die den Gebissenen befallen und auf den Heilungsprozeß höchst ungünstig einwirken. Darum sollte man bei solchen Unfällen den Kopf nicht verlieren und in der Überzeugung, daß nur ein geringer Prozentsatz der Bisse tödlich wirkt, sofort die lebensrettenden Maßregeln ergreifen.

Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß das Gift nicht in den Blutkreislauf übergehen kann. Die meisten Verletzungen erfolgen an den Extremitäten, und da ist es verhältnismäßig leicht, den Blutkreislauf für einige Zeit zu unterbrechen. Man umschnürt das verletzte Glied oberhalb der Bißstelle mit einem Strick, Gurt, Hosenträger und dergleichen fest. Das Blut kann zum Herzen nicht zurückfließen und der Verbreitung des Giftes ist Einhalt geboten. Freilich darf die feste Umschnürung nicht zu lange angelegt bleiben, da sonst das Glied absterben, brandig werden könnte. Man sucht ferner sogleich das Gift aus der Bißstelle zu entfernen, das kann durch Aufschneiden der verletzten Stelle erreicht werden, mit dem Blute wird ein großer Teil des Giftes fortgeschwemmt. Auch das Aussaugen der Wunde ist von Nutzen, dem Saugenden schadet es nichts, wenn die Schleimhaut seines Mundes völlig unverletzt ist. Hat sie aber kleine Wunden und Risse, wie das namentlich bei schlechten Zähnen nicht selten der Fall ist, so ist Gefahr vorhanden, daß durch diese das Gift eindringt. Es treten dann lästige und auch gefährliche Anschwellungen des Kopfes ein. Man kann aber auf die Wunde auch Schröpfköpfe setzen oder auch an Ort und Stelle des Unfalls reine Zigarrenspitzen und dergleichen zum ersten Ansaugen benutzen. In Afrika tragen verschiedene Eingeborene kleine Trichter aus Horn bei sich, die sie zum Aussaugen der Bißwunden, die von Giftschlangen herrühren, sofort verwenden. Das Aussaugen und Ausbluten der Wunde ist überhaupt notwendig, wenn die Verletzung am Rumpfe oder im Gesicht erfolgt ist, wo man die Bißstelle nicht unterbinden kann.

Als inneres Mittel gegen den Schlangenbiß hat sich zweifellos der Alkohol bewährt. Man trinkt sofort Branntwein, Rum, Portwein und dergleichen in nicht zu kleinen Mengen, so daß eine kräftige Reaktion eintritt. Doch ist dabei eine sinnlose Trunkenheit zu vermeiden.

Die weitere Behandlung muß dem Arzt überlassen, werden, den der Verletzte schleunigst aufsuchen oder herbeirufen soll. Die moderne Forschung hat gegen das Schlangengift ein Heilserum erfunden, das nach verschiedenen Berichten sehr gut wirken soll. Seine Anwendung muß aber dem Arzt überlassen werden. Der Verletzte und seine Begleiter haben für die erste Hülfe zu sorgen, wie wir sie oben angedeutet haben.

Vor dem Kreuzotterbiß kann man sich wohl schützen. Man streife durch Wald, Gebüsch und Wiesen nur in gutem festen Schuhwerk. Ehe man sich im Grase niederläßt oder im Gestrüpp Blumen, Beeren und dergleichen pflückt, untersuche man zuerst die Umgebung mit dem Stocke oder Schirm und schlage mit diesen mehrfach auf den Erdboden, um in der Nähe befindliche Schlangen zu verscheuchen. Ist man von den Lebensgewohnheiten unserer Kriechtiere nicht unterrichtet, so gehe man nicht auf Schlangen-, Molch- oder Salamanderjagd. Bei aller Vorsicht sei man aber nicht zu ängstlich, und zwar erst recht dann nicht, wenn ein Unfall geschehen ist. Besonnenheit und Mut sind kräftige Bundesgenossen unseres Körpers gegen allerlei Schäden. Angst und Schrecken lähmen und töten mitunter allein. Aufklären, aber nicht Bangemachen ist der Zweck dieser Zeilen.

Bekanntmachung.

1/4 Lose

zur 1. Klasse 211. Lotterie sind wieder zu haben. Ziehung am 7. u. 8. Juli cr.

Königliche Lotterie

Corell.

Friedrichsplatz Nr. 27,

Wochent. vrm. 9-12, nchm. 3-6 Uhr.

Auktion

im städtischen Leihamt

Burgstraße 32 (277

Dienstag und Mittwoch, den 5. und 6. d. Mts.,

vormittags von 9 Uhr ab.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

(Kaufmänn. Verein) in Hamburg. **Kostenfreie Stellenvermittelg. für Prinzipale u. Gehülfen:** bis Ende Juni 104 000 Stell. besetzt. Vereinsorgan: „Der Handelsstand". Beitrag jährl. ℳ 6; b. Eintritt nach 1. Juli ℳ 4. Pensions-, Lebens- u. Kranken-Versicherung. — Spar- u. Darlehns- sow. Unterstütz.-Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz. — Auskunft bereitw. durch die Geschäftsstelle bei Hrn. **Friedrich Kollrack,** Bahnhofstraße 31.

Z. Aufpolstern von **Sofas und Matratzen** empfiehlt sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Annoncen für den Graudenzer Geselligen, sowie f. alle

auswärtig. Zeitungen

nimmt entgegen (121

Frau Charlotte Lewy,

Friedrichstraße 32.

Original-Preis. Rabatt.

Ich übernehme zu den billigsten Preisen: die **Beschaffung von beliebigen Wassermengen,** die **Anlage von Wasserleitungen und Wasserversorgungen für Gemeinden, Wirtschaften u. Landhäuser,** die **Anlage von Entwässerungskanälen, Untersuchungen, Enteisenungen** und **Filtrationen** von **Grundwasser, Anlage** von **Selbsttränken für große Viehhaltungen, Absenkung** des **Grundwasserspiegels** bei **Fundamentierungen.** (201

Eiserne Pumpen werden zu **Engrospreisen** abgegeben.

Koulante Zahlungsbedingungen. Anschläge kostenlos.

Franz Rutzen,

Berlin C., Neue Friedrichstr. 47. Eisengießerei u. Maschinenfabrik, **Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.**

Stickereiarbeiten werden angefertigt. **Prinzenthal,** Naklerstr. 43, I r.

Bierdruckapparate

in bester, modernster Ausführung nach den neuesten Erfahrungen. **Flaschenkühler, Tropfbleche, Spülwannen, Brötchenspinde** 2c. (106

Amtl. Prüfung der Reduzier-Ventile für Kohlensäure.

Rudolf Haase, Metallwarenfabrik **Mautzstr. 8.**

Telephon 528.

Rosen

circa 3000 qm Fläche stets in voller Blüte, empfehle daher **abgeschnittene Rosen** zu noch nie dagewesenen **billigen** Preisen in mein. Gärtnerei **Berlinerstr. 15** und Blumenhandlungen **Danzigerstr. 163** und **Elisabethstr. 21.** (122

Jul. Ross, Fernsprecher 48.

Prima

garant. gekochten reinen

Leinölfirnis

empfiehlt billigst (130

H. J. Gamm.

Erstklassige

Hintermauerungssteine

aus der Ringofenziegelei Prondy,

Cementkalk

aus der Bromberg. Cementkalkfabr. **Waldemar Jenisch,** Danzigerst. 29.

Mein Grundst. **Schleinitzst. 8,** in welchem ein Holz- und Kohlengesch. m. gutem Erfolg betrieben worden, ist vom 1. 1. 05 zu verpacht. **G. Domke.**

Jugend

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife**

von Bergmann & Co., Radebeul

allein echte Schutzm.: Steckenpferd. à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, Arth. Grey** und **Hedwig Kaffler.**

Günstige Gelegenheit.

E. schwere, neue **gold. Herrenuhr** weit unt. Preis zu verkaufen. Off. u. **B. K. 8** a. d. Geschäftsst.

Gebr. Petroleummeßapparat billig z. verk. Mittelstr. 68.

Für Wiederverkäufer

offeriere **alle Sort. Honigkuchen, Steinpflaster, Weißzeug, Bonbons, versch. Chocoladen,** die beliebten **1 Pfg.-Steinpflaster** à Tauf. 7 M. Brombg. Honigkuchen- u. Bonbonfabr. **A. Kobielski,** Bahnhofstr. 54, gegr. 1888. Preisliste grat.

Im Sturme

die Welt — besonders die Damenwelt — erobert hat die nach sublimem Verfahren aus feinstem Rohmaterial hergestellte (224

Tell-Chocolade,*)

Sie ist voll im Geschmack und doch lieblich und angenehm. Preis 25 Pfg. die Tafel, 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. pr. Karton.

*) Fabrikanten: Hartwig & Vogel, Dresden, Bodenbach, Wien.

Achtung! Von heute ab: **Junges speckfettes Fleisch. Roßschlächterei** Dorotheenstr. 8.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 3. gr. Zimmern

mit Mädchenk. u. Speisek., hochp., wird p. 1. Okt. i. d. Neust. **gesucht.** Offert. mit. Preisang. unt. **S. 200** sind a. d. Geschst. d. Ztg. z. richt.

Ein leeres, helles, freundl. Vorderzimmer von einer Dame in sehr ruh. anständ. Hause gesucht. Möal. Mittelp. d. Altstadt. Offert. u. **L. T. 9** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein anst. kinderl. Ehep. wünscht z. 1. 10. **eine Portierwohnung.** Off. unter **B. E. 6** an d. Gst. d. Z.

Wohnungen

werden kostenlos nachgewiesen im **Bureau d. Vereins d. Grund- u. Hausbesitzer zu Bromberg Gammstraße 15, I.**

Vormittags von 9 bis 1 Uhr.
Nachmittags „ 3 bis 5 Uhr.

Gammstr. 16 zwischen Bahnhof- und Töpferstraße gelegen, von sofort oder später, **1 Wohnung,** 1 Tr. f. 500 Mk., **1 Wohnung,** part., f. 460 Mk., v. 1. Oktober zu vermieten. (117

Herrschaftl. Wohnungen, je 5—6 Zimm. u. Zubeh., durch besondere **Umstände** mit 1/3 herabgesetzt. Preis v. 1. 8. od. 1. 10. d. J. z. vm. Neuer Markt 3 b. J. Milchert.

Villa Lindenhof

6 Stuben, Gartenbenutzung, Balkon u. Zubeh. p. 1. Okt. zu vermieten. Idyll Ruhe. 10 Min. v. Friedrichspl. Clauss, Schwedenh., Frankenst. 13.

Karlstr. 10 eine Wohnung,

2 Stub. u. Küche, p. 1. 10. zu verm.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, Küche, Mädchenstube (heizbar), Bad 2c., **Kaiserstr. 6,** p. 1. Oktober 04 zu vermieten. **Karl Bergner, Architekt, Elisabethstr. 52a.** (114

Wohnung, 5 Zimmer,

Kabinet u. reichl. Zub., sow. Gas, hochp., per gleich zu vermieten. **Berlinerstraße Nr. 29.**

Konditorei

mit voll. Ausschank, 6 Jahre mit gutem Erfolg im Betriebe, zu verm. **Danzigerstr. 41.** Winnicki.

Livoniusstr. 14, part.,

Wohn., 3 Zimm., Zub., Gärtch., Koch- u. Leuchtg., 1. 10. zu verm.

Wohnung, 4 Zimm. u. Küche,

Wasserl. Gas, an ruhige Mieter v. 1. 10. 04 z. vm. **Friedrichstr. 1.**

Schlosserstr. 6 3 zweif. Zimmer, hochp., mit allem Zub. (Gask.) v. 1. Okt. z. verm. H. Reeck, Elisabethmarkt, **Ecke Schlosserstr.** (130

Eine herrschaftliche, 6 zim. Wohnung mit reichl. Zubehör von sofort zu vermiet. Scheunemann, **Danzigerst. 43,** I

Albertstr. 7, **Wohnung,** I. Et. 4 Zimmer, Garten, Gas u. a. Zbh., **1. 10.** zu verm.

Hofwohn., 2 Stub. u. Küche

sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, **Danzigerst. 43.**

Kontor mit Speicherräumen

sind p. sof. od. später zu vermieten. **Töpferstr. 3.** Max Machowicz.

Posenerstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung. von sofort oder spät. zu vermieten.

Ausnahme-Preise

Mittwoch, den 6. Juli
Donnerstag, den 7. Juli
Freitag, den 8. Juli
Sonnabend, den 9. Juli.

Ein großer Posten **Handtücher,** gesäumt, 1/2 Dtzd. . . . nur 1,20 M.
Ein großer Posten **Handtücher,** 50 cm breit, vorz. Qual., 1/2 Dtzd. nur 1,75 M.
Ein großer Posten **Wischtücher,** kariert, 1/2 Dtzd. . . . . nur 1,20 M.
Ein großer Posten **Teller,** echt Porzellan, weiß, tief u. flach, Stück 18 Pf.
Ein großer Posten **Portionstassen,** echt Porzellan, weiß gereift, Paar 23 Pf.
Ein großer Posten **Milchtöpfe,** echt Porzell. m. Malerei, 5 Größ., Satz 1,45 M.
Ein großer Posten **Kaffeetöpfe,** echt Porzellan mit Malerei, Stück 9, 15 Pf.
Ein großer Posten **Kaffeeservice** für 2 Personen, 5 teilig, echt Porzellan mit Malerei . . . . . nur 1,20 M.
Ein großer Posten **Waschservice,** bunt, 4teilig . . . . . nur 1,35 M.
Ein großer Posten **Wassergläser,** gepreßt . . . . . Stück 4, 6 Pf.
Ein großer Posten **Wassergläser,** fein geschliffen . . . . Stück 23 Pf.
Ein großer Posten **Theeeinsatzgläser** mit graviertem Rand, Stück 19 Pf.
Ein großer Posten **Selterwassergläser** mit graviertem Rand, Stück 19 Pf.
Ein großer Posten **Glasteller** in verschiedenen Mustern . . Stück 6 Pf.
Ein großer Posten **Käseglocken** mit Teller, gepreßt . . . Stück 45 Pf.
Ein großer Posten **Käseglocken** mit Teller, geschliffen . . . Stück 95 Pf.
Ein großer Posten **Salz- und Pfeffernäpfchen** . . . . . Stück 7 Pf.
Ein großer Posten **Wasserkaraffen,** fein geschliffen, versch. Muster, St. 65 Pf.
Ein großer Posten **Wasserkaraffen,** glatt, groß . . . . . Stück 45 Pf.
Ein großer Posten **Sturzkaraffen** mit Glas . . . . . Stück 19 Pf.
Ein großer Posten **Bierbecher,** mittelst. m. verschmolz. Rand 1/4 Ltr. St. 10 Pf.
Ein großer Posten **Bierbecher,** auf starkem Fuß 1/4 Ltr. . . Stück 16 Pf.
Ein großer Posten **Bierbecher** auf stark. Fuß mit Goldrand 1/4 Ltr. St. 28 Pf.
Ein großer Posten **Bierbecher** mit Goldrand und Buchstaben, Stück 19 Pf.
Ein großer Posten **Biergläser** mit Henkel 0,2 Ltr. . . . Stück 17 Pf.
Ein großer Posten **Biergläser** mit Henkel 1/4 Ltr. und 0,3 Ltr. Stück 22 Pf.
Ein großer Posten **Biergläser** mit Henkel 0,4 Ltr. . . . Stück 24 Pf.
Ein großer Posten **Grätzergläser** 0,4 Ltr. . . . . Stück 36 Pf.
Ein großer Posten **Weißbiergläser** 0,3 Ltr. . . . . Stück 33 Pf.
Ein großer Posten **Likörgläser,** gepreßt, verschiedene Muster, Stück 7 Pf.
Ein großer Posten **Likörgläser,** glatt, spitz . . . . . Stück 8 Pf.
Ein großer Posten **Likörgläser,** glatt, dünn . . . . . Stück 18 Pf.
Ein großer Posten **Rotweingläser** mit graviertem Rand . Stück 39 Pf.
Ein großer Posten **Rheinweingläser** mit graviertem Rand, Stück 39 Pf.
Ein großer Posten **Ungarweingläser,** geschliffen . . . . Stück 24 Pf.
Ein großer Posten **Ungarweingläser,** glatt . . . . . Stück 20 Pf.
Ein großer Posten **Sektgläser,** glatt . . . . . Stück 28 Pf.
Ein großer Posten **Groggläser** in verschiedenen Pressungen . Stück 12 Pf.

Ein großer Posten dopp. emaillierte **Eimer,** grau,	26	28	30 cm			
	80 Pf.	98 Pf.	1,20 M.			
Ein großer Posten dopp. emaillierte **Eimer,** neublau,	88 Pf.,	1,00 M.,	1,25 M.			
Ein gr. Posten dopp. emaill. **Wannen,** blau u. grau,	40	45	50	55	60	65 cm
	1,50	1,65	2,00	2,80	3,20	3,95 M.
Ein gr. Posten dopp. emaill. **Schüsseln,** weiß	14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 cm					
	15 17 20 25 29 33 39 42 45 58 Pf.					
Ein großer Posten dopp. emaill. **Kochtöpfe** m. Ring, blau u. grau,	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
	70 Pf.	88 Pf.	1,00	1,20	1,38	1,58	1,98	2,45 M.
Ein großer Posten dopp. emaill. **Schmortöpfe** m. Ring, neublau u. grau,	18	20	22	24	26 cm			
	79 Pf.	88 Pf.	1,15	1,30	1,48 M.			
Ein großer Posten dopp. emaill. **Maschinentöpfe,** neublau,	7	8	10	11	12	14 cm		
	16	20	23	28	33	50 Pf.		
Ein großer Posten emaill. **Kasserollen** m. Ring, grau u. blau	16	18	20	22 cm				
	57 Pf.	66 Pf.	85 Pf.	1,05 M				

Auf Sonnenschirme, Blusen für Damen, Unterröcke, Knaben-Waschanzüge, Waschkleider, Herren-, Damen- und Kinderhüte gewähre ich

extra 10% Vergütung.

Jeder Käufer erhält bei einem Einkauf von

1 **Mark gratis** ein großes Stück Seife.
2 **Mark gratis** eine Herrenkrawatte.
3 **Mark gratis** ein halbes Pfund Bonbons.
4 **Mark gratis** einen Roman von Tolstoi, Zola u. s. w.
5 **Mark gratis** eine Botanisiertrommel.
6 **Mark gratis** ein Portemonnaie.
7 **Mark gratis** eine Bluse für Damen.
8 **Mark gratis** eine Flasche Himbeersaft.
10 **Mark gratis** einen Singvogel mit Käfig.

Warenhaus R. Schönfeld

Theaterplatz 4. Bromberg. Theaterplatz 4.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen

Einbruch u. Diebstahl

bei der **Süddeutschen Feuerversicher.-Bank in München** zu versichern. Die Bedingungen sind liberal, die Prämien billig — **Coupon-Policen** für Haushaltungen bis zum Werte von

Mark 10 000	Jahresprämie	Mark	5.—
„ 20 000	do.	„	10.—
„ 30 000	do.	„	15.—

Näh. durch die **General-Agentur, Bromberg, Moltkestr. 12/13.** **Agenten,** auch für die Feuerbranche gegen **hohe Bezüge gesucht.**

Die General-Agentur für die Provinz Posen.

123) **Otto Sonder.**

---

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik,

Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume

in allen Stilarten und Preislagen

nach eigenen Entwürfen.

Spezialkatalog für Brautausstattungen

im neuesten Stile

umfassend

Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche

in Nussbaum. Eiche, Mahagoni

im Preise von 2400 bis 3500 Mark.

Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Warnung!

Vielfach im Handel befindliche Honigkuchen werden auf den Packungen mit dem Vermerk

Thorner Katharinchen
Thorner Honigkuchen
oder
Thorner Honigkuchenfabrik

versehen, während ihre Herkunft mit dem **echten** berühmten Thorner Fabrikat nichts gemein hat und minderwertige Nachahmungen darstellen. Um sich vor Täuschungen zu schützen, bitte daher auf meine volle Firma und Schutzmarke zu achten. (250

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas

Thorn,

Königl. Preuß. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.

Bestes Antiseptikum

Densos

für

Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche M. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig

210) **Chemische Fabrik.**

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.

---

1 Kohlen- u. Fastagengeschäft

mit allem Zubehör sofort zu verkaufen. — Offerten unter **M. C.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (134

Günstiger Verkauf.

1. **Eine stationäre Garret Smith-Lokomobile,** 1899, 7 Atm., 18⁸ qm Heizfläche, **22 PS.,** allein oder mit **A. E. G.-Dynamomaschine,** 277/200 **Amp.** bei 65/90 **Volt,** Vorgelege, Schalttafel 2c. zusammen, sehr gut erhalten;
2. **ein Gasmotor, System Hille,** ca. 30 PS., **2 Schwungräder,** allein oder A. E. G.-Dynamo, 277 Amp. bei 65 Volt und Zubehör; ferner (1
3. **eine sehr gut erhalt. Akkumulatorenbatterie** von 36 Elementen mit 550 Ampèrestunden Capazität, um 33 % vergrößerungsfähig.

Angebote an die Geschäftsstelle des **Mylius Hotel,** Stadt **Dresden, G. m. b. H. Posen,** Friedrichstr. 8. Besichtigung daselbst.

Kl. Haus, gr. Gart., billig nahe Bahnhof zu verkauf. Off. u. **11** an d. Geschst. d. Ztg.

Mein seit über 30 Jahr. bestehendes

Restaurant „Ikier"

bin ich willens, sofort oder später Familienverhältnisse halber unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Waldemar Schaebbicke.

---

4 gebr. Pianinos, 2 Flügel ganz bill. zu verk. **Danzigerst. 56.**

Ein schön gelegenes Mühlengut, Pro. Posen, 300 Morgen, sehr tragb. Boden mit reichl. Wiesen und guten Gebäuden, sowie hochfeines Inventar bei Fam.-Verh. halb. preisw. abzug.

Einige kl. ländl. Grundst. v. 30, 40—100 Morgen b. 3 bis 8000 Mk. Anzahlung. (135

Einige kl. u. größere gut verzinsb. Hausgrundst. in Bromberg und Vororten zu Kauf und Tausch offeriert **P. Loebel,** Bromberg, Posenerst. 29.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil: **L. Gallasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **R. Sendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Grunauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.**

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. Bromberg, Mittwoch, 6. Juli 1904. № 156.

25. Sängerfest des Posener Provinzial-Sängerbundes.

III.

Bromberg, 5. Juli.

„Verklungen sind die Lieder," verrauscht die erhebenden Tage mit ihrem Festesglanz und ihrer Festfreude, zurückgekehrt in die Heimat sind die auswärtigen Gäste und des Dienstes Ansprüche sind wieder an jeden herangetreten in Gestalt der gewohnten Arbeit. Aber bei allen Teilnehmern wird, des sind wir sicher, die Erinnerung an die Festtage freundliche Bilder wachrufen, und wenn auch mancher über dies und jenes zu klagen vielleicht berechtigte Ursache hatte, wenn auch am zweiten Festtage im Garten manches nicht so „klappte", wie es hätte sein können: der Gesamteindruck des nationalen und künstlerischen Festes erleidet damit kaum eine Einbuße. Jene kleinen „Unstimmigkeiten" werden bald vergessen sein, bleiben aber wird die schöne Erinnerung an die großzügigen Veranstaltungen, an den festlich-glänzenden Verlauf der imposanten Einheitskundgebung des Posener Provinzial-Sängerbundes.

In üblicher Weise bringen wir heute noch eine kleine „Nachlese" über Einzelnes der Festtage, was gestern nur ganz kurz gestreift werden konnte oder aus technischen Gründen nicht mehr Raum fand.

Bei der

Festtafel

folgten, wie schon kurz erwähnt, und wie üblich, den offiziellen Trinksprüchen noch mehrere „offiziöse", deren Pointe zum Teil darin lag, daß sie neben den ernsten Toasten ein freundliches Gegenbild boten, indem sie auch der Frohlaune und dem Humor ein Plätzchen sicherten. So toastete ein auswärtiger Gast auf die Ehrenmitglieder des Bundes, von denen einer der Mitbegründer des Bundes, Kantor Sommer aus Pleschen, an der Ehrentafel zugegen war. Herr Sommer dankte und erging sich dann in überaus launiger Weise und oft mit Beifall unterbrochen, darüber, daß man es vor Jahren mit den Sängerfesten nicht so leicht gehabt, wie jetzt, um eine so stattliche Festrunde zusammenzubekommen. Er habe s. Z. zu einer „Sängerfahrt" nach Bromberg von Pleschen aus nicht weniger als 36 Stunden gebraucht, sintemalen damals nur zum kleinen Teil Bahnverbindung bestand; heute habe dieselbe Reise nur 4 Stunden gedauert. Mit dem Wunsche auf weiteres Blühen und Gedeihen der Sangeskunst der Männergesangvereine schloß die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

Im weiteren Verlauf nahm Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Nickel das Wort zu einer Ansprache, die in glücklichster Form ernste und launige Momente miteinander mischte. Er begrüßte die Teilnehmer als Sangesbrüder mit der Mitteilung, daß er hier vor etwa 20 Jahren Vorsitzender des „Bromberger Gesangvereins" gewesen sei. Weiterhin legte er seinen launig-humoristischen Ausführungen das bekannte Sprichwort zu Grunde, daß „die Nacht keines Menschen Freund sei", was aber auf die Sangesbrüder nicht zutreffe, da sie sich ja gerade bis in die Nacht hin und nach des Tages Arbeit der Pflege froher Sangeskunst widmetn. Und wie die Nacht, so sei auch die Eisenbahn ein Freund jedes Menschen und auch der Sangesbrüder. Die Eisenbahn habe die Sänger schnell hierher gebracht, sie werde sie auch glücklich wieder nach Hause bringen. Redner schloß mit einem Hoch auf die auswärtigen Sänger und mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen bei den nächsten Sangesfesten.

An

Chorgesängen während der Tafel

wurde, wie schon erwähnt, eine reiche Auslese geboten. Die Reihenfolge war durch Los festgestellt worden.

Von den Bromberger Vereinen traten „auf den Plan": Ostbahnwerkstättengesangverein (Dirigent Scharlauck), Beamtengesangverein „Eintracht" (Dirigent Lehrer Hopp), „Gutenberg", (Dirigent Lehrer Neumann), „Sine cura"(Dirigent Musiklehrer O. Bauer), „Handwerkersängerbund" (Dirigent Lehrer Löwenstern), „Liedertafel" (Dirigent Gymnasiallehrer Schattschneider) und der Sängerchor des Katholischen Gesellenvereins (Dirigent Rektor Riese). Von den zehn Bromberger Vereinen beteiligten sich sonach sechs an dem „Wettsingen", bei dem es freilich keine Preise zu verteilen gab, das aber ganz wesentlich dazu beitrug, die allgemeine Feststimmung noch angeregter und belebender zu gestalten. Wir müssen es uns versagen, auf die Leistungen der einzelnen Vereine näher einzugehen, wohl aber können wir mit freudiger Genugtuung feststellen, daß alle Bromberger Vereine ganz vortreffliche Leistungen boten sowohl hinsichtlich der Wahl der Gesänge, wie auch ihrer abgerundeten, stimmungsvollen und wirksamen Wiedergabe. Nach allen Chorvorträgen war der Beifall warm und ehrlich, und wenn er bei diesem oder jenem Vortrage etwas stärker hervorbrach, so kann das zwar verzeichnet werden, braucht aber keinen Maßstab abzugeben für die künstlerische Bewertung, die man bei allen Vereinen darin gleich hoch einschätzen darf, daß überall bei ihnen eine warme und lebendige Hingabe an die edle Kunst des Männergesangvereins offensichtlich hervortrat — ein Ergebnis gleich ehrend für Sänger wie Dirigenten.

Von auswärtigen Vereinen waren gesanglich vertreten: „Liedertafel"-Nakel (Dirigent Lehrer Peczkowski), „Volksliedertafel Posen" (Dirigent Oberpostassistent Dittrich), ein Posener Soloquartett, „Gesangverein Gröbe"-Schneidemühl (Dirigent Lehrer Gehmert), „Allgemeiner Posener Männergesangverein" (Dirigent Musikdirektor Gambke), „Posener Vaterländischer Männergesangverein" (Dirigent Lehrer Klepka) und der „Kujawische Gausängerbund", der die Vereine von Inowrazlaw, Mogilno, Strelno, Tremessen usw. umfaßt.

Auch von den auswärtigen Vereinen gilt, was wir von den Brombergern gesagt haben. Erwähnt darf aber werden, daß der Posener Allgemeine Männergesangverein unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Gambke einen besonders lebhaften Eindruck erzielte, indem er auch als ziemlich der einzige auch bei den zwei Gesängen dem frischen Humor huldigte; denn er sang das bekannte Liedchen „Phyllis und die Mutter" und die hübsche Vertonung eines Baumbachschen Gedichts „Zur Beruhigung". Allen Sängern sei nochmals auch bei dieser Gelegenheit der Ausdruck warmen Dankes dargebracht!

Am Sonntag früh fand an der 5. Schleuse ein stark besuchtes Frühkonzert statt, bei dem die Sänger allerdings „passiv" blieben und einmal die Rolle der Zuhörer spielten. — Erwähnt sei noch, daß am Festessen nicht weniger als 720 Personen teilnahmen, eine „Atzung", die in diesem Umfange hier wohl noch niemals veranstaltet worden ist, und in deren Bewältigung der Besitzer des Patzerschen Etablissements, Herr Knabe, ein schwieriges Problem zur Zufriedenheit der Teilnehmer gelöst hat.

Die

Festrede

des Divisionspfarrers Gerwin, die wir gestern nur erwähnen konnten und die in ihrer von echt vaterländischer Gesinnung getragenen Empfindungswärme auch eine glänzende rednerische Leistung darstellte, bringen wir nachstehend im Wortlaut:

Hochansehnliche Festversammlung! Hochzuehrende Hüter und Pfleger deutschen Liedes! Der geschichtlich denkwürdige 3. Juli hörte vor 38 Jahren den Donner der Kanonen von Königgrätz, Schlachtenlärm und Kampfgebraus, in dem unser deutsches Volk seine Kraftprobe mit der Waffe bestand, — heute horchte er den gewaltig dahinflutenden Klängen des Gesanges, sah den edlen Wettstreit im Liede, in dem deutsche Männer ihr Bestes erprobten und bewährten in friedlichem Verein. Dort Todesmut und tapfere Hand — hier Lebensglut und der Töne Gewalt.

Begeisterndem und Erhebendem, Kraftvollem und Schönem haben wir lauschen dürfen in diesen für unsere Stadt Bromberg hochbedeutsamen Tagen, Klängen und Weisen, die mit diesen leider so flüchtigen Feierstunden nicht wieder spurlos verwehen, sondern nachhallen und forttönen in den Tiefen des Gemütes in deutscher Brust. Zum. 25. Mal hat das Posener Provinzial-Sängerfest, das in ihren Mauern zu sehen, unsere Brahestadt stolz ist, in hehrer Weise dafür Zeugnis abgelegt, daß unter Kampf und Drang, unter rastlosem Ringen und Streben in unserer Ostmark noch ein heiliges Feuer glüht und Ideale leben in deutscher Mannesbrust und deutscher Geist atmet in deutschem Lied. Ja, den Stempel echten quellenfrischen, darum lebensfähigen und lebenskräftigen Deutschtums trägt unser Sängerfest in erster Linie an seiner Stirn, das gibt ihm die hohe und schöne Weihe einer imposanten nationalen Feier. An die Männer der Ostmark, wo allerorten in Stadt und Land undeutsche, fremde Laute an unser Ohr dringen, erging wiederum Körners Weckruf aus großer Zeit: Ihr Sänger vor und schützt das deutsche Wort! Und wie dort alle, alle kamen, zu schirmen, was das Heiligste ist dem deutschen Herzen, so wurde auch hier nicht vergeblich geladen: Eine stolze, begeisterte Schar deutscher Männer eilte in die deutsche Brahestadt, um im Kampf der Gesänge machtvoll und überzeugend einzutreten für das deutsche Wort und deutsche Art. Wie rauschender Flügelschlag des deutschen Ars ging es in diesen Tagen über unsere Stadt dahin; markig und wuchtig — gemütvoll und innig umtönte uns deutscher Geist, verkörpert im Gesang, unüberhörbar es hinaustragend in unseres Vaterlandes umstrittene Mark:

Deutsch ist und bleibet Posener Land,
Die Sänger sangen's am Brahestrand.
Wo edler Geister Funken sprühen,
Wo Kränze für das Schöne blühen,
Wo starke Herzen freudig glühen
Für's Heiligste im Lied entflammt:
Da, da ist deutsches Vaterland!

Alle großen, denkwürdigen Augenblicke in unserer vaterländischen Geschichte hat das Lied geweiht, der starke Hort, der treue Wächter der teuersten Güter unserer Nation. Wer hat am Anfang des vorigen Jahrhunderts den Korsen verjagt von deutscher Erde? Wer hat die Jugend begeistert? Wer hat es hineingerufen in unsere Gauen: Auf! Deutsches Volk, erwache! Wer hat heraufgeführt des Völkerfrühlings goldenen Morgen? — Der deutsche Heldenmut, die glühende Wärme nach eisig-kalter Zeit, angefacht und getragen vom Lied, vom Gesang. Das Lied bahnte dem Schwert sieghaft den Weg, und was mit Blut und Eisen errungen 1813 wie 1870, deutscher Männer Gesang hat es gehütet, erhalten, hineingesungen in unseres Volkes Herz. Nach den Tagen von Leipzig vor 9 Jahrzehnten schlossen sich zuerst sangesfreudige Männer zu edlem Verein zusammen, und heute ist aus jenem Reis ein Baum erwachsen, der seine Zweige schirmend breitet über Ost und West, Nord und Süd. Das ist der Männergesangvereine erhabener Beruf, das Beste und Unveräußerlichste, was unser Volk besitzt, das deutsche Hochgefühl, die reine Flamme der Liebe zum Vaterlande, die Empfänglichkeit und den Sinn für alles Schöne und Große, was dieses Wort in sich schließt an Pflicht und Recht, an Kampf und Freude -- kurz, den deutschen Genius wach zu erhalten, immer neu zu beleben:

Und wie wir hier zusammenstehn
In Lust und Lied getaucht,
So wollen wir uns wiedersehn,
Wenn's von den Bergen raucht!

Und unseres Vaterlandes Schönheiten, an denen das äußere Auge sich nach saurer Arbeit immer wieder erfrischt, die Wunder der Schöpfung in Berg und Tal, in Wald und Au, die Freude an der Natur, dieser Juwel deutschen Gemütes, diese köstlichen, reinen Genüsse ohne bitteren Nachgeschmack, die Wanderlust — deutscher Männer Lied hat ihnen ihre Reize abgelauscht und besungen so schlicht und innig, so volkstümlich und anheimelnd, und Tausenden den Blick erschlossen in die duftigen Geheimnisse, die ihres Schöpfers Allmachtshand hinein geschrieben hat in farbenprächtigen Zügen in die große, weite, schöne Gotteswelt in deutscher Gemarkung.

Wo sprudelt überhaupt so hell, so rein, so klar der Quell des ursprünglichen, ureigensten Empfindens unseres Volkes und seiner Seele, seines Liebens und seines Leidens, seines Sehnens und seines Bangens, seines Jauchzens und seines Klagens als in seinem Volksliede, das zu bewahren unsere Männergesangvereine sich verbanden? Seinen so trauten, herzbewegenden Klängen lauschen zu dürfen, sind immer wieder Stunden der Andacht, ein erfrischendes Bad nach Drang und Staub. Was veredelt und bereichert Herz und Gemüt? Was schmilzt das Eis innerer Nüchternheit und Verödung? Was adelt die Geselligkeit und den Frohsinn? Was lindert Tränen und Schmerz? Was erhebt über Sorge und Druck? Was gibt den schlaffen Gliedern neue Spannkraft? Was begeistert für die neue Pflicht? Was trägt wie auf Flügeln das zerfahrene im steten Gleichmaß des gewohnten Treibens müde gewordene Menschenherz empor in die Welt des Ewigen, des Göttlichen, des Friedens? — der Gesang.

Und wenn leider in unserem Volksleben, wo herzloser Egoismus nur allzuoft das Zepter führt, die Gegensätze, die Standesunterschiede, die feindlichen Interessen immer schroffer und unüberbrückbarer werden — eine gähnende Kluft — unser Fest, an dem unter den Tönen edlen Gesanges, einem Ideale zugewandt, Männer aller Berufssphären sich in des Liedes reinen Äther tauchen, gemeinsam singen und sagen „von allem Schönen, was Menschenherz erhebt, von allem Großen, was Menschenbrust durchbebt," singen von einem Gott, von einem Vaterlande, von gemeinsamen Bürden und Freuden, — da ist ausgelöscht der Zwietracht Glimmen, da ist ein kleines Abbild von dem einen großen Volk von Brüdern, in dem der Hohe und der Niedere, der Beamte und der Mann des Handwerks sich die Hände reichen, in dem der eine den anderen achtet und versteht.

Werde dieses Fest zu einem neuen Funken, der entflammt die alte deutsche Sangesfreudigkeit und die alte Sangeskraft! Ihnen aber, meine hochverehrten Herren, sei das Lied, das aus der Kehle dringt, der Lohn, der reichlich lohnet! Begleite Sie heim und schließe Sie zusammen unentwegt und treu die Parole: Ein Volk, Ein Gott, Ein Lied!

Dampferfahrt nach Brahnau.

Ihren Abschluß fand, wie schon berichtet, die Festlichkeit in einer urfidelen Dampferfahrt nach Brahnau am Montag früh. Die Beteiligung daran war so zahlreich, daß zwei Dampfer, die „Viktoria" und der „Conrad" in Aktion treten mußten. Im ganzen nahmen wohl 150 Sänger an der Fahrt teil, außerdem eine Anzahl geladene Gäste. Auch die Herren Stadtrat Wolff, der Bundesvorsitzende Rechnungsrat Busse und der Bundesdirigent Musikdirektor Gambke beteiligten sich. In Brahnau wurde zunächst ein Frühstück eingenommen und dann die Fahrt fortgesetzt bis zur Hafenschleuse. Dann ging es zurück nach Brahnau, wo die Ausflügler Prinz Albrechtshöhe erstiegen, um von dort aus den herrlichen Rundblick zu genießen. Gegen 1 Uhr langten dann die beiden Dampfer mit der Gesellschaft wieder an der Kaiserbrücke an. Nach einem Schoppen bei Gabriel ging es im „Festzuge" mit einer schnell improvisierten eigenen Kapelle an der Spitze nach Dickmanns Garten, wo das Mittagbrot eingenommen wurde. Von hieraus führten 11 Droschken die lustigen Sangesbrüder zur 5. Schleuse zu Rasmus, wo noch gesungen und getanzt wurde. Der Schlußschoppen fand dann im „Adler" statt. Mit dem 11 Uhr-Zuge dampften die letzten Sänger von hier ab ihrer Heimat zu.

Das 25. Posener Provinzial-Sängerfest hat seinen Abschluß gefunden, es gehört der Vergangenheit an. Mit uns werden alle darin einig sein, daß es den gehegten Erwartungen nach jeder Richtung hin entsprochen hat und daß die auswärtigen wie die hiesigen Sänger mit den von ihnen in heißem Bemühen erkämpften künstlerischen Erfolgen wohl zufrieden sein können. Nicht minder dürfte aber auch das Bromberger Publikum, das der Veranstaltung ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht hat, auf seine Rechnung gekommen sein. Wenn schließlich, was wohl bestimmt angenommen werden kann, das Deutschtum hier im Osten durch die persönliche Fühlungnahme von so zahlreichen Gleichgesinnten aus allen Orten eine weitere Stärkung erfahren hat, so dürfte dieses Moment gewiß als eine besonders schätzenswerte Errungenschaft der festlichen Tage zu betrachten sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

* **Münzen als Gewicht.** Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. zum Abwiegen von Briefen oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen usw., so dürfte die nachfolgende Zusammenstellung willkommen sein, mittels deren man sich verschiedene Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammenstellen kann. Es wiegen nämlich: 1 Pfennig Kupfer 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke 10, 2 Fünfpfennigstücke Nickel 5, 1 Zehnpfennigstück Nickel 4, 4 Fünfzigpfennigstücke Silber 24, 4 Einmarkstücke Silber 50, 4 Zweimarkstücke Silber 100, 4 Fünfmarkstücke Silber 250, 1 Zehnmarkstück Gold 4, 1 Zwanzigmarkstück Gold 8 Gramm.

* **Fahrpreisermäßigung zu milden Zwecken.** Neuen Bestimmungen zufolge werden kränklichen, mittellosen Töchtern verstorbener Eisenbahnbeamten und Arbeiter, die von der Stiftung „Eisenbahn-Töchterhort" zur Stärkung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit während der Sommermonate in Kur- und Badeorten, Sommerfrischen und sonstigen Erholungsstätten untergebracht werden, und nötigenfalls einem Begleiter, auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen die tarifmäßigen Fahrpreisermäßigungen für mittellose Kranke gewährt.

* **Innungsversammlung.** Gestern fand im Musielewiczschen Saale eine Versammlung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung statt. Es wurden drei Mitglieder neu aufgenommen, drei Lehrlinge wurden nach bestandener Gesellenprüfung aus der Lehrlingsstammrolle ausgeschrieben und elf Lehrlinge neu eingeschrieben. Herr Loessin referierte über den Bezirkstag in Thorn und berichtete besonders über die Verhandlung betreffs der Militärbarbiere. Zum Verbandstag in Bonn wurden für ausgestellte Haararbeiten 10 Mk. für Lehrlinge und 5 Mk. für Gehilfen bewillig.t Zum Andenken des verstorbenen Kollegen Ludwicki-Gnesen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Nach Besprechung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung alsdann geschlossen.

* **Eine blühende „Königin der Nacht"** war gestern abend in dem Schaufenster des Blumengeschäfts von Böhme zu sehen. Diese große, weiße, äußerlich orangegelbe, überaus wohlriechende Blume besitzt bekanntlich die Eigentümlichkeit, daß sie sich abends um 7 Uhr öffnet, bis 3 Uhr morgens blüht und dann verwelkt. Als wir heute früh an dem Fenster vorbeikamen, war denn auch die ganze Pracht dahin.

Birnbaum, 2. Juli. (Besitzwechsel.) Im heutigen Zwangsversteigerungstermine erstand die ehemals Bayerische Brauerei hierselbst der Direktor der Aktienbrauerei „Bavaria"-Posen für den Preis von rund 42 000 Mk. über 20 000 Mk. Hypotheken sind ausgefallen; weitere Gebote wurden nicht abgegeben. („P. Tagebl.")

Posen, 4. Juli. (Ertrunken. Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag ertrank beim Baden in der Warthe in der Nähe des Städtchens der 12jährige Schulknabe Anton Szczezny, Sohn eines auf dem Städtchen wohnenden Arbeiters. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Am Sonnabend nachmittag sprang ein Hausbesitzer aus der Schrodkastraße in die Cybina, um sich das Leben zu nehmen. Er wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und durch einen Schutzmann in seine Wohnung gebracht. („P. Ztg.")

Posen, 2. Juli. (Die staatswissenschaftliche Abteilung) der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu Posen hat am vergangenen Montag ihre erste, sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Regierungsrat Daniels, eröffnete die Sitzung, indem er kurz auf die Bedeutung der neuen Abteilung hinwies und den Hergang der Gründung darlegte; er teilte dabei mit, daß für den Herbst eine Besichtigungsreise nach Janowitz in Aussicht genommen sei. Dozent Dr. Gebauer besprach die neuere allgemeine staatswissenschaftliche Literatur, die Hand- und Lehrbücher, sowie die wichtigeren Zeitschriften. Dann hielt Prof. Dr. Wiedenfeld den angekündigten Vortrag über Chamberlains groß-englische Politik. Redner wies darauf hin, daß die Handels- und Industriemacht Englands das Ergebnis von Jahrhunderten einer starr merkantilistischen Staatspolitik sei; daß England erst dann zum Freihandel übergegangen sei, als es keinen Nebenbuhler mehr zu fürchten hatte. Für die Zukunft habe gerade Deutschland wirtschaftlich nicht allzu viel zu fürchten; seinen Stachel richte die Bevorzugungspolitik vielmehr gegen die Vereinigten Staaten; denn diese liefern in die britischen Kolonien dieselben Massen-Industrieartikel wie England und nach England dieselben Rohstoffe wie die britischen Kolonien, während Deutschland nach beiden Richtungen hauptsächlich Spezialartikel ausführt, bei denen eine Zolldifferenz leichter ausgeglichen werden kann. Vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, ist das Problem eines Größer-Britannien deshalb ebenfalls wesentlich politischer Natur. („Pos. Tagebl.")

Reichenberg, 1. Juli. (Eine Schlangenjagd.) Der Schauplatz einer aufregenden Schlangenjagd war kürzlich der Platz vor dem Postamte in Hohenelbe. Aus einer vom Postillon der Schwarzenthaler Fahrpost in den Postwagen gebrachten Kiste kroch eine große Schlange heraus, welche sich um den Arm des Postillons Bönisch wand. Der erschrockene Mann ließ die Kiste zur Erde gleiten, worauf auf derselben eine weitere Schlange zum Vorschein kam, welche das Weite suchte und quer über die Straße unter die Laube beim Hause eines Spenglers schoß. Im Postamtsgebäude selbst war mittlerweile eine dritte armdicke Schlange unter den dort befindlichen Paketen entdeckt worden und durch den geschickten Griff eines Beamten, welcher das Reptil hinter dem Genick packte, unschädlich gemacht worden. Derselbe Beamte unternahm auch das Wagnis, die anderen Schlangen auf dieselbe Weise zu fangen und in die Kiste zu bringen, worauf diese gut vernagelt wurde, um an ihre Adresse, einen Niederlangenauer Sammler, befördert zu werden. Wie sich später herausstellte, waren die Schlangen amerikanischer Herkunft und nicht giftig. — Die Kreuzotterplage tritt im Riesengebirge, besonders im Hohenelber Bezirke, stark auf und es sind schon mehrere Personen, meist Frauen und Kinder, von Kreuzottern gebissen worden. So befindet sich im Hohenelber Bezirkskrankenhause ein Knabe aus Oberhohenelbe, welcher im Bürgerwalde von einer Kreuzotter in den nackten Fuß gebissen wurde; ferner wurde in Niederhof eine Frau von einer Kreuzotter beim Heumachen im Walde in die Hand gebissen.

Foulard-Seide

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrikt. **Henneberg, Zürich.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom 4. Juli 3½ Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Es sind 34 Mitglieder anwesend.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Entgegennahme einer Allerhöchsten Verordnung wegen Vertagung beider Häuser des Landtages.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 45 Min. und erteilte dem anwesenden Regierungsvertreter das Wort.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Nachdem beide Häuser des Landtags sich mit einer länger als dreißigtägigen Vertagung des Landtags einverstanden erklärt haben, habe ich die Ehre, Kenntnis zu geben von einer Königlichen Botschaft. Der Minister verliest hierauf die bereits im Herrenhause verlesene Vertagungsurkunde und überreicht eine beglaubigte Abschrift derselben dem Bureau.

Präsident v. Kröcher: Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, 25. Oktober, 1 Uhr. (Petitionen.)

Schluß 3 Uhr 49 Min.

* * *

Herrenhaus.

26. Sitzung vom 4. Juli, 12 Uhr.

Am Ministertisch haben sich nur Kommissare eingefunden.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die im Abgeordnetenhause vom Prinzen Arenberg eingebrachte und angenommene Novelle zum Ausführungsgesetz zum Reichs-Fleischbeschaugesetz. Diese Novelle bestimmt bekanntlich, daß den Schlachthausgemeinden das Recht der Nachuntersuchung von bereits tierärztlich untersuchtem inländischem Fleisch nicht zusteht.

Die ergänzte Agrarkommission des Herrenhauses ist mit 13 gegen 7 Stimmen dem Beschluß des Abgeordnetenhauses beigetreten und empfiehlt dem Hause die unveränderte Annahme der Novelle.

Von drei Oberbürgermeistern, den Herren Becker-Köln, Struckmann-Hildesheim und Oehler-Halberstadt sind Abänderungsanträge eingelaufen.

Der Referent der Agrarkommission **Graf Finck zu Finckenstein** berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Oberbürgermeister **Becker-Köln:** Die Bedenken meiner politischen Freunde gegen die Novelle haben sich durch die Kommissionsverhandlungen noch verschärft. Die Novelle zum Ausführungsgesetz enthält eine vollständige Änderung des Gesetzes selbst. Es wird dadurch auch die nochmalige kostenlose Untersuchung über inzwischen eingetretene Verderbnis des Fleisches unmöglich gemacht. In Zukunft werden die Metzger und Schlächter das Fleisch außerhalb der Städte kaufen. Es wird eine Überschwemmung der Städte mit auswärtigem Fleisch die Folge sein. In hygienischer Beziehung ist die Novelle also unheilvoll. Der hygienische Zustand wird zurückgeschraubt auf den Zustand, wie er vor Erlaß des ersten Schlachthausgesetzes (1868) bestand. Ich verstehe nicht, warum dieser Entwurf in letzter Stunde eingebracht ist und absolut angenommen werden soll. Sie haben doch schon erreicht, daß die Nachuntersuchung kostenlos erfolgen soll. Das ist doch ein großer Erfolg. Da könnten Sie doch zunächst die Resultate abwarten! Ich habe gehört: Sie besorgten, die Stadtgemeinden wollten die Richter anrufen. Ja, warum wollen Sie denn das nicht abwarten? (Heiterkeit.) Der Gesetzentwurf paßt gar nicht in das System der bestehenden Gesetze. Daher habe ich einen Abänderungsantrag eingebracht, der statt des vorliegenden Gesetzentwurfs einen genau so formulierten Gesetzentwurf als Nachtrag zum Schlachthausgesetz verlangt. In demselben wird aber außerdem vorgesehen ein Verbot des Ankaufs von Fleisch durch Händler und Metzger in der Schutzzone der Städte. Verweisen wir zu diesem Behufe den Entwurf an die Kommission zurück. Im Herbst sehen wir uns dann wieder und wir können dann in aller Ruhe die Bestimmungen prüfen.

Ein **Regierungsvertreter** erwidert, die Regierung nimmt zu dem Entwurf prinzipiell weder im negativen noch im positiven Sinne eine Stellung ein.

Oberbürgermeister **Struckmann**-Hildesheim: Jetzt ist die Einrichtung so, daß sämtliches Fleisch nach der Untersuchungsstelle gebracht werden muß, wo dann erst konstatiert wird, ob eine vollständige Untersuchung oder nur eine Nachkontrolle stattfinden muß. Darauf haben sich alle Beteiligten eingerichtet, und die Sache war sehr einfach. Jetzt werden von vornherein drei Kategorien von Fleisch gleich bei der Einfuhr unterschieden werden müssen. Redner begründet sodann seinen Antrag, am Schlusse des § 1 zu bestimmen:

„Es bleibt jedoch den Gemeinden mit Schlachthauszwang vorbehalten, Untersuchungsstellen für das von außen eingeführte Fleisch zu errichten. Die Untersuchung darf sich bezüglich des bereits von einem approbierten Tierarzt amtlich untersuchten Fleisches nur erstrecken auf den Nachweis, daß in der Tat eine solche Untersuchung stattgefunden hat, sowie darauf, ob das Fleisch inzwischen verdorben ist oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat."

Dieser Zusatz sei absolut erforderlich. Ohne ihn würden wir zu Zuständen kommen, die früher einen allgemeinen Schrei der Entrüstung hervorriefen. Er könne es sich nicht denken, daß die Regierung einem Gesetz, das so viel Unklarheiten und Sinnwidrigkeiten zutage fördere, wie das vorliegende, ihre Zustimmung erteilen werde.

Oberbürgermeister Dr. **Öhler**-Halberstadt warnt, ein Gesetz zustande zu bringen, das den Stempel der vollkommenen Flüchtigkeit in sich trage.

Oberbürgermeister **Kirschner**-Berlin stellt fest, daß eine Verfügung, alles eingeführte Fleisch vorher dem Schlachthause zuzuführen, in Berlin nicht geplant war. Im übrigen erklärt Redner, daß durch den Entwurf den Städten das letzte Recht in dieser Sache genommen werden soll. Die olympische, staatsmännische Ruhe (Heiterkeit und Beifall), mit der die Regierung diesem Entwurf gegenübertritt, wie wir es heute von dem Regierungskommissar gehört haben, ist ja außerordentlich imponierend. Ich glaube aber doch, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, haben wir in der Verfassungsgeschichte preußische Staatsmänner gehabt, und zwar recht große, die, wenn es sich darum handelte, eine für große Teile der Bevölkerung verderbliche Gesetzgebung zurückzuweisen, diese staatsmännische Ruhe nicht bobachtet haben, sondern mit aller Energie dagegen eingeschritten sind. (Lebhafte Zustimmung.) Der Regierungskommissar nahm diese Stellung nicht ein. Er erklärt, die Staatsregierung habe keine Veranlassung, jetzt zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Es wäre ja auch die Pflicht des Kommissars gewesen, hier die von seinem Chef vertretene Rechtsauffassung näher zu begründen. In finanzieller Beziehung werden es die großen Städte leicht aushalten, aber den kleineren und mittleren Städten, und wir haben 400 Schlachthausgemeinschaften, möchte ich jetzt schon raten, daß sie sich den Luxus eines Schlachthauses, fußend auf Gesetzgebung und häufiger Anregung der Regierung nicht mehr gestatten, wenn sie nicht ihrem finanziellen Ruin entgegengehen wollen. Und nun in sanitärer Beziehung. In den großen Städten, das ist meine Überzeugung, ist von einer wirksamen Kontrolle überhaupt nicht mehr die Rede. Wir haben in Berlin 2432 das Fleischergewerbe selbständig Betreibende nach der letzten Berufszählung und 11 750 Gastwirtschaften und Restaurants, zusammen 14 182 Betriebe, also ungefähr 15 000. In diesen Betrieben soll eine wirksame Fleischbeschau ausgeübt werden! Ich halte das für absolut unmöglich. Das gute Fleisch wird ja natürlich bei der städtischen Fleischbeschau vorgelegt werden, aber das ist doch nur für die oberen Zehntausend. Alle Fortschritte, die man in den letzten 20 Jahren auf diesem Gebiete in der Wissenschaft, in der Technik und durch die Erfahrung gemacht hat, sind für die großen Städte mit einem Schlage ausgelöscht; wir kommen wieder zurück in die Zeit vor der Errichtung der Schlachthäuser, und es hängt lediglich davon ab, wieweit Nase und Auge des sachverständigen Schutzmannes in der Lage sind, den schadhaften Zustand eines Fleisches zu konstatieren. Zwei Eindrücke nehme ich aus dieser Verhandlung, die mich in der Auffassung bestärken: Wer sich auf die Zusagen und Versprechungen der königlichen Staatsregierung verlassen will, der soll sich recht gewissenhaft zwei- und dreimal prüfen, ob er auf festem Grunde baut. (Große Unruhe.) Und, meine Herren, wenn Sie (rechts) uns manchmal mit entgegenkommenden Worten auffordern, gemeinschaftliche Sache zu machen, so müssen wir uns bewußt sein, daß das unter Umständen Sirenenrufe sind. (Lebhafte Unruhe.) Wenn es sich wirklich darum handelt, daß entgegenstehende Interessen vorhanden sind, und wenn, wie im vorliegenden Falle nur Ihre agrarischen Interessen in der Fiktion bestehen, dann wird über die Interessen der Städte einfach zur Tagesordnung übergegangen. Ich glaube nicht, daß der heutige Tag, wenn Sie den von der Kommission vorgeschlagenen Beschluß fassen, in der Entwicklung der inneren Geschichte Preußens ein glücklicher ist. (Lebhafter Beifall links; Unruhe rechts.)

Ein Kommissar des Kultusministers erklärt, daß er den Verhandlungen in der Kommission nicht habe beiwohnen können, da er keine Einladung erhalten habe.

Oberbürgermeister **Wilms**-Posen: Wird der Antrag Gesetz, so werden die Städte finanziell geschädigt, es werden dann Anlagen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen errichtet sind, entwertet. Die Absicht der Herren geht dahin, die Fleischpreise möglichst hoch zu halten. Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu, aber da müssen Sie die Erhöhung des Preises nicht den Städten zuschieben. Der Antrag bedeutet eine schwere Sünde gegen die Volksgesundheit.

Hiermit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialkommission ergreift zu § 1 das Wort

Oberbürgermeister **Bender**-Breslau: Wenn Sie in dieser Weise ein Gesetz durchbrechen und in seinen Wirkungen unmöglich machen wollen, welches so gut gewirkt hat, wie das Schlachthausgesetz, dann müßten Sie andere und bessere Gründe haben. Was werden Sie durch dies Gesetz erreichen? Sie werden den Schwindel nach allen Richtungen fördern. Das Gesetz geht Treu und Glauben in der Verwaltung geradezu ans Leben. Wir geben gestern Millionen aus unter dem Druck eines Gesetzes und unter dem Druck der Regierung, und heute kommt der Staat und nimmt uns die gesetzliche Basis, und man hat nicht einmal Gründe dafür anzuführen.

Hierauf wird § 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso § 2 und das Gesetz im ganzen unter Ablehnung der dazu vorliegenden Abänderungsanträge. Gegen das Gesetz stimmt die gesamte Linke des Hauses, also die Oberbürgermeister, die Vertreter der Universitäten und einige andere Mitglieder, darunter Generaloberst Graf Häseler und Reichsbankpräsident Koch.

Die zu dem Gesetzentwurf vorliegenden Petitionen werden durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Minister **Frhr. v. Hammerstein** verliest darauf die Vertagungsrede.

Präsident **Fürst Knyphausen:** Wann der Termin der Wiedereinberufung des Hauses stattfinden soll, das kann ich heute noch nicht sagen. Ich nehme an: in der zweiten Hälfte des November. Ich darf Sie heute mit den besten Wünschen zu Ihrer Reise entlassen und zugleich die Bitte aussprechen, daß Sie womöglich in voller Zahl — das Haus zählt 314 Mitglieder — sich hier wieder einfinden. Die heutige Sitzung ist geschlossen.

Schluß 2¾ Uhr.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Ein Prozeß aus der Berliner Lebewelt.

S. & H. **Berlin**, 4. Juli.

Der Prozeß gegen den früheren Privatdozenten Professor Dr. Moritz Meyer und Ehefrau begann heute Vormittag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II, welche im kleinen Schwurgerichtssaale tagt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Gartz, die Anklage vertritt Assessor Dr. Katz. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Hugo Caro und Morris. Der Andrang zum Zuhörerraum ist ein so enormer, daß die Gerichtsdiener alle Mühe haben, den mit Eintrittskarten versehenen Personen den Zutritt zu sichern. Beide Angeklagte sind durch die lange Untersuchungshaft körperlich sehr mitgenommen, die Ehefrau ist kaum wiederzuerkennen, sie vergießt reichliche Tränenströme.

Die Anklage beschuldigt den Angeklagten Professor Dr. Meyer in 30 Fällen, seine Ehefrau in 27 Fällen, beide Angeklagte in 20 Fällen des gemeinschaftlichen vollendeten, die Ehefrau außerdem in 5 Fällen des versuchten Betruges.

Der 1842 geborene Angeklagte gibt auf Befragen des Vorsitzenden zu seinen persönlichen Verhältnissen folgendes an: Er ist seit 1874 in Berlin, war Hilfsarbeiter bei der Universitätsbibliothek, dann Dozent an der Hochschule in Charlottenburg, gleizeitig dozierte er eine Zeit lang an der kaiserlichen Post- und Telegraphenschule. Die Dozentenstelle hat er 1884 aufgegeben. Seit 1885 war er Redakteur des Börsen- und Handelsteils der „Nationalztg." mit einem jährlichen Gehalt von 3600 Mark. Diese Stellung hat er 1890 aufgegeben und ging dann als Handelsredakteur zur „Voss. Ztg." über, bezog dort ein festes Monatsgehalt von 540 Mark und daneben noch für besondere schriftliche Arbeiten, die er lieferte, 4 bis 5000 Mark. Im Jahre 1896 ist er aus dieser Tätigkeit ausgeschieden. Dann hat er zwei Zeitschriften gegründet und bis zu seiner Verhaftung geleitet: Die „Finanzielle Rundschau" und dann die „Reichskorrespondenz", gleichzeitig war er eine Zeitlang Redakteur der „Finanz- und Handelsztg." Die Anklage geht davon aus, daß der Angeklagte vom 1. Oktober 1901 ab eigentlich keine anderen Einnahmen hatte, als die Bezüge aus jenen beiden Zeitungen, doch die Lebenshaltung eines sehr reichen Mannes geführt und übermäßig hohe Kredite von den verschiedensten Geschäftsleuten in Anspruch genommen hat. Der Angeklagte bemerkt im weiteren folgendes: Ich habe in der Zeit von 1898 bis 1900 ca 11 000 Mark Schulden gezahlt. Dann mußte ich von Zeit zu Zeit neue Kredite aufnehmen, die ich nicht immer gleich decken konnte. Im Jahre 1900 verlobte ich mich wieder und mir erblühten dann neue Verpflichtungen. Ich mußte der Mutter meiner Frau, die nichts zu leben hatte, monatlich 200 Mark zahlen. Meine jetzige Frau kannte mich seit Ihrer Kindheit an und wußte, daß sie mir in jeder Beziehung vertrauen konnte. Es ist richtig, daß ich die Kosten der Hochzeit und sonstige Ausgaben nicht gleich decken konnte; aber ich hatte doch ein jährliches Einkommen von 15 000 Mark. Um aus den Schulden heraus zu kommen, entschloß ich mich, mit Hilfe einer Terraingesellschaft zwei Terrains zu bebauen und hatte die Hoffnung, daraus große Verdienste zu erzielen, leider aber kam das Geschäft nicht in Ordnung, weil die Kommunalverwaltung von Rixdorf ein Depot von 9000 Mark verlangte. Im Jahre 1902 bekam ich auch zwei große Terrains an die Hand. Ich hatte immer Gelegenheit, Geld zu verdienen, hatte wertvolle Verbindungen und bin kein Betrüger. Präsident: Bei Ihrer zweiten Verheiratung ist Ihnen Vermögen nicht zugeflossen. Schon als sie auf der Französischenstraße Nr. 16 als Garçon wohnten, sind vielfach Gläubiger gegen Sie vorgegangen. Angeklagter: Der Hauswirt, bei dem ich für meine Garçonwohnung einen Riesenpreis bezahlte, war unwillig darüber, daß ich die Wohnung aufgeben wollte und hetzte alle Gläubiger gegen mich auf. Präsident: Sie zogen dann nach der Kantstraße 5? Angeklagter: Jawohl. Wir wohnten dort von Mai bis Oktober, dann kam das traurige Ereignis, daß ich meine Stellung verlor und da habe ich meine Wohnung an einen amerikanischen Arzt anderweitig vermietet. Meine Frau wollte in dieser bedrängten Lage eine Tournee durch einige Variétés machen und als Sängerin Geld verdienen. Ich begleitete sie nach Hamburg, wo sie im Hansatheater mit einer Monatsgage von 600 Mark engagiert wurde. Leider mußte die Tournee wegen schwerer Halsentzündung der Frau aufgegeben werden und meine Frau kam nach Berlin zurück.

Hieran schließt sich die Vernehmung der Ehefrau Frieda, welche 24 Jahr alt und eine geborene Brünn ist. Sie bestreitet mit aller Entschiedenheit jede Schuld. Vor ihrer Verheiratung sei sie beim Theater gewesen und habe bei ihren Eltern gelebt. Sie habe Engagements am Theater des Westens, am Zentraltheater und am Lessing-Theater gehabt und Gagen von 300 bis 400 Mk. monatlich bezogen. Hätte sie eine Ahnung von seinen finanziellen Nöten gehabt, so wäre sie ihm ja gerne durch Annahme von Engagements zu Hülfe gekommen, und als er seine Stellung verlor, habe sie gerade das Engagement in Hamburg angenommen. Sie habe nichts getan, um ihren Mann irgend wie in Verlegenheit zu bringen.

Assessor Dr. Katz: Es ist nicht richtig, daß die Angeklagte mit den Verhältnissen nicht Bescheid wußte. Es hat gegen den Angeklagten auch ein Verfahren wegen Kuppelei geschwebt, welches eingestellt worden ist. Dabei sind Briefe beschlagnahmt, die aus dem August 1903 datieren und den Beweis bringen, daß beide Angeklagte ganz genau gewußt haben, wie ihre Vermögenslage war. Ich beantrage diese Briefe zu verlesen. — R.-A. Moris widerspricht der Vorlesung, die der Gerichtshof jedoch beschließt. — Die zur Vorlesung gebrachten Briefe sind vom Angeklagten an die Ehefrau, die sich in Heringsdorf befand, geschrieben. Der Angeklagte überschüttet darin seine Frau mit den zuckersüßesten Schmeichel- und Kosenamen und es geht aus ihnen hervor, daß der Angeklagte fort und fort seiner Frau nur kleine Summen zusandte, mit dem Bemerken, daß alle seine Bemühungen, weitere Gelder aufzutreiben, vergeblich waren. In einem Briefe heißt es: „Kannst Du nicht Frau Dr. H. anpumpen?" In anderen wird die Freude darüber ausgedrückt, daß sie sich von einem Herrn B. so oft ausführen und zum Diner und Souper einladen läßt und die Frage erwogen, ob sie sich demselben enthüllen und ihm ihre Lage schildern solle. Es heißt dann „sie müsse dem Herrn gegenüber tüchtig schauspielern und eine Szene erfinden." Dann schreibt er wieder: „Die Huldigungen, die man Dir entgegenbringt, machen mir Spaß, auch daß die Weiber vor Neid platzen!" Dann wieder: „Welche Lieder hast Du gesungen? Auch die anrüchigen? Na, das schadet nichts! Es amüsiert mich, zu hören, daß Du mit nach Ostende gehen solltest." — „Räubere tüchtig, aber ohne Gegenleistung. Vielleicht pumpt Dir einer ein paar blaue Lappen, doch wenn Du sie nicht ohne Verpflichtungen bekommen kannst, dann nicht, denn es wäre mein Tod, wenn Dich nur einer mit den Fingerspitzen anrührte." — Ein anderer Brief spricht von einem Wohltätigkeitsfeste, bei dem sie geräubert habe, und von einem demnächst stattfindenden Wohltätigkeitsfest. „Räubere auch diesmal, aber lasse Dich nicht erwischen!" — Der Staatsanwalt erklärt hierzu, daß die Angeklagte, die auf dem Feste Rosen verkaufte, von einem Kavalier für eine Rose 20 Mk. erhalten habe, diese 20 Mk. aber habe verschwinden lassen. — Die Angeklagte bestreitet dies entschieden. Beide Angeklagte behaupten, daß der Ausdruck „räubern" nur darauf sich beziehe, daß recht tüchtig für die Wohltätigkeitskasse gearbeitet werden sollte.

Der Staatsanwalt belegt seine Behauptung durch den Inhalt eines Briefes und die Angeklagte gibt zu, die 20 Mk. behalten zu haben. Darauf wird mit den einzelnen Fällen begonnen.

Der Angeklagte behauptet, daß er zur Zeit der Bestellung sich auch in der Lage befunden habe, solche Bestellungen zu machen. — In einem andern Falle hat der Angeklagte am zweiten Weihnachtsfeiertage bei Herrn Graff Theaterbillets bestellt ohne sie zu bezahlen und dies im Januar wiederholt. Er habe nicht bezahlt, obwohl er sein „Ehrenwort" gegeben, daß sie bezahlt werden würden. Der Angeklagte bestreitet die Abgabe seines Ehrenwortes und betont, daß er schon seit längerer Zeit von Herrn Graff die Theaterbillets bezogen habe.

Eine Zeuge Werner, der Flurnachbar der Angeklagten in der Pariserstraße 29 war, kann von vielen erregten Unterhaltungen auf dem Korridor berichten, die sich darum drehten, daß Gläubiger ihr Geld haben wollten und nicht bekamen. Die Frau habe er, als sie von Heringsdorf gekommen war, gefragt, was sie nun gemacht hätte, wenn der Gerichtsvollzieher ihr nachgereist wäre, und ihr plötzlich die Brillanten abgepfändet hätte. Die Frau habe darauf geantwortet? Das wäre vergebliche Liebesmüh' gewesen, denn sie würde die Brillanten rasch ihrem Dienstmädchen zugesteckt haben. Bei der Unterhaltung über den Offenbarungseid habe Frau Professor Meyer gemeint: man könne ja den Offenbarungseid ruhig leisten, wenn man die Sachen solange weggibt. Der Herr Professor Meyer habe, als ihm vorgehalten wurde, wie er denn soviel pumpen könne, ob er denn nicht Angst vor dem Staatsanwalt habe, geantwortet: „Der Staatsanwalt hat doch damit nichts zu tun. Ich mache doch keine unrichtigen Angaben; wenn die Leute mir auf meinen Professorentitel Geld oder Waren leihen, so geht das doch den Staatsanwalt nichts an!" Die Angeklagten bestreiten alle diese Behauptungen und stellen es so dar, daß der Zeuge, der ursprünglich gegen sie die Maske der Freundschaft aufgesetzt gehabt, später mit ihnen entfremdet sei und nun Rache übe. Insbesondere bestreitet auch R.-A. Morris die Behauptung des Zeugen, daß die Angeklagten in ihrer Wohnung zwei bis drei Gesellschaften gegeben haben.

Anna Milster, ein 18jähriges Mädchen, ist bei dem Angeklagten in der Rankestraße und in der Pariserstraße Hausmädchen gewesen. Wenn Lieferanten kamen, hat sie, nach ihrer Instruktion, sagen müssen, daß die Herrschaft nicht zu Hause sei und die Lieferanten die Ware da lassen und sich „morgen oder übermorgen" das Geld holen sollten. Auf Befragen des Staatsanwalts bestätigt die Zeugin, daß es sich bei den Gesellschaften, die bei Meyers stattfanden, nicht um Besuche von Gesellschaftsfreunden, sondern um junge, lustige Leute handelte, die sich amüsierten; Frau Meyer sang und bewirtete die Gäste auf ihre Kosten. Die Zeugin bestreitet auf Vorhalt des Staatsanwalts, daß sie bei ihrem Hinauskompliziment der Gläubiger, das sie nach Ansicht des Staatsanwalts „mit hervorragender Geschicklichkeit" bewerkstelligte, sich etwas Böses gedacht habe. Professor Meyer habe gesagt, daß er sehr bald eine große Geldsumme erhalte.

Zeuge Siegmund Friedberg, Herausgeber des „Ratgebers auf dem Kapitalsmarkte", bestätigt, daß der Angeklagte für seine Mitarbeit mit 600 Mark monatlich honoriert wurde und daß er von diesem Gelde einen Teil für Tilgung von Schulden des Angeklagten verwendet habe. Um ihm zu helfen, habe er ihm die Vermittelung mit seinem Drucker zur Erreichung besserer Vertragsbedingungen übertragen und dabei habe Professor Meyer „vielleicht" 10 000 Mark verdienen können. Hierauf wird die Verhandlung vertagt.

Gerichtssaal.

Posen, 1. Juli. **Rabeneltern.** Vor dem Schwurgericht hatten sich heute der Arbeiter Josef Guzyk aus Lipnice und dessen Frau wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Von seiner ersten Frau hatte der Ehemann drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen. Dieses über vier Jahr alte Mädchen haben beide Angeklagte mit Riemen und anderen Gegenständen gemeinschaftlich mißhandelt und dem Kinde nichts zu essen gegeben, so daß der T o d eintrat. Die Angeklagte soll auch das Kind in einen Eimer mit kaltem Wasser gesteckt haben, angeblich, um ihm die Unreinlichkeit abzugewöhnen. Am Sterbetage im Februar soll das Kind aus dem Munde geblutet haben. Bei der Zeugenvernehmung bekundet der Gendarm, der das Kind auf dem Sterbebette hat liegen sehen, daß es am ganzen Körper mit Wunden bedeckt war. Die Mitbewohner des Hauses bezeugen, die Ehefrau habe das Kind einmal so lange mit einem zusammengewickelten Riemen geschlagen, daß sich auf dem Körper lauter eiternde Wunden fanden. Der Sachverständige Kreisarzt Dr. Hermann aus Obornik bekundet, die Leiche war vollständig verkrüppelt und hatte viele Verletzungen. Der Gerichtshof erkannte, der „Pos. Ztg." zufolge, gegen den Ehemann auf 9 Monate und gegen die Ehefrau auf 1 Jahr Gefängnis.

Lyck, 30. Juni. **Ehedrama vor Gericht.** Wegen Körperverletzung mit Todesfolge stand die Besitzerswitwete Heinriette Fydrich aus Skorupken bei Rhein vor den Geschworenen. Sie soll ihrem Manne, mit dem sie in Unfrieden lebte, weil er ein Trinker war und sie mißhandelte, bei einem Streite einen Hieb über den Kopf gegeben haben, welcher den Schädel zertrümmerte, so daß F. am nächsten Tage verstarb. Die Geschworenen sprachen die F. unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig, worauf sie zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Bilder und ihre Schicksale.

C. K. Von seltsamen Schicksalen, die manchmal mit Bildern verknüpft sind, wird im „Strand Magazin" erzählt. So hat z. B. Murillos „Unbefleckte Empfängnis" im Louvre mit ihrer holdseligen Anmut zwei Menschen das Leben gerettet. In dem Kriege Napoleons mit Spanien hatte der Marschall Soult zwei Mönche gefangen genommen und anstatt sie nach Kriegsrecht sogleich zu erschießen, sich den Weg nach ihrem Kloster zeigen lassen. Hier fand er das schöne Bild über dem Altar und wollte es für sich gewinnen, doch der Abt erklärte, daß ihm schon 100 000 Francs geboten worden seien, doch müsse das heilige Werk dem Kloster erhalten bleiben. Der Marschall verdoppelte sein Anerbieten, doch nur gegen die Freilassung der beiden Mönche erhielt er das Bild, das dann nach seinem Tode von der französischen Regierung für 568 000 Francs angekauft wurde. Ein anderer Murillo, der wundervolle heilige Antonius in der Kathedrale zu Sevilla, wurde durch einen Dieb arg beschädigt. Die Figur des Heiligen, die in inbrünstiger Anbetung den Engelchören lauscht, ward ausgeschnitten, und trotzdem sofort Maßregeln ergriffen wurden, um den Dieb zu entdecken, wurde erst im folgenden Jahre durch ein Angebot auf dem Newyorker Markt die Spur auf den Übeltäter gelenkt. Noch größeres Aufsehen erregte die Entwendung des berühmten Porträts der Herzogin von Devonshire von Gainsborough aus dem Laden der Mrs. Agnew, bei der es versteigert werden sollte; die kostbare Leinwand wurde aus dem Rahmen mit einem scharfen Messer herausgeschnitten, dann klebten sie die Diebe erst auf braunes Papier, um das Brechen beim Zusammenrollen zu verhindern, und verschwanden dann. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie es vor einiger Zeit wieder entdeckt wurde. Im Jahre 1747 wurde Correggios „Lesende Magdalena" zusammen mit zwei anderen Bildern aus der Dresdener Gemäldegalerie gestohlen. Eines der Bilder, „Das Urteil des Paris" von Adriaen van der Werff, wurde sofort in einem Speicher nahe am Zwinger gefunden, und bald darauf entdeckte man auf einem Heuboden den Correggio, doch ohne Rahmen, der den Dieben wegen der kostbaren Steine, mit denen er geschmückt war, am wertvollsten erschienen war. Fand man hier einen Correggio auf dem Heuboden, so ist eine berühmte „Heilige Familie" von Raffael einmal von einem Bauern, der das bemalte Stück Leinwand achtlos gefunden, zum Verkleben eines zerbrochenen Fensters verwendet worden. Zufällig ging ein Gemäldekenner an dem merkwürdig geflickten Fenster vorüber, besah die seltsame Malerei und entdeckte bald, daß sie ein berühmtes, lange vermißtes Bild von Raffael sei, das sich in der Sammlung der Roveres befunden, für die Familie von dem Meister selbst gemalt worden und mit einem Signum versehen war. Ganz kürzlich erst will, wie hierzu bemerkt sein mag, ein Londoner Bildhändler Crome Raffaels „Madonna del Passeggio" entdeckt haben; doch ist hier die Echtheit des Bildes nicht über alle Zweifel erhaben, obwohl der Händler dem, der ihm das Bild als Fälschung nachweist, 2000 Mark verspricht. Das Bild hatte der Meister für die Herzogin von Mantua gemalt, aus deren Besitz es Karl I. von England erstand. Nach des Königs Sturz kam es nach Spanien und wanderte von dort wieder nach England, wo es Crome bei einem Nachkommen des ersten Besitzers aufgefunden haben will.

Wie man Schätze an abgelegenen Orten entdecken kann, dafür ist wohl das außerordentlichste Beispiel die Sammlung Holbeinscher Zeichnungen, die die Königin Caroline unter der Regierung Georgs II. auffand. Diese Wunderwerke des Stiftes, auf denen mit den einfachsten Mitteln getreueste Abbilder der Hofgesellschaft unter Heinrich VIII. gegeben sind, sind in einer alten Komode im Kensingtonpalast verpackt worden und lagen dort zusammen mit einem kostbaren Band von Zeichnungen Leonardo da Vincis. Man kann sagen, daß die höchste Höhe alles zeichnerischen Könnens in diesen unbeachtet fortgelegten Paketen beschlossen lag. Gar seltsam erging es auch den Kartons, die Raffael zu einer Reihe flämischer Teppichwebereien für den Papst Leo X. zeichnete. Nachdem sie zur Vorlage für die Weber gedient hatten, warf man sie achtlos zur Seite. Die Arbeiter hatten sie, um sie besser verwenden zu können, in Streifen geschnitten und so sah sie Rubens, der von diesem traurigen Zustand solch herrlicher Werke dem König Karl I. erzählte. Der König wollte die Kartons alle retten, doch es war schon zu spät. Nur sieben waren noch gut erhalten, die anderen zerstört und zerschnitten. Diese sieben Bilder, die vielleicht am reinsten und schönsten das Kompositionsprinzip und das wundervolle Gleichmaß der Raumverteilung des großen Malers zeigen, hängen nun in einem besonderen Saal des South Kensington-Museum. Die Originaltapeten nach den Kartons kosteten Leo X. 240 000 Mark und hingen im Vatikan. Von hier wurden sie 1798 von den Franzosen entfernt. Einige Jahre später fand man sie in den Händen eines Priesters, der schon zwei Teppiche verbrannt hatte, um das Gold und Silber, das hineingewebt war, herauszubringen. Sie wurden vom Papst wiedergekauft und hängen nun wieder im Vatikan. Doch nicht nur Gewinnsucht hat Anteil an der Zerstörung von Bildern, sondern auch Familienverhältnisse beeinflussen die Schicksale der Bilder. So hat der Earl von Derby das berühmte Porträt seiner Frau von Reynolds, nachdem sie sich hatte von ihm scheiden lassen, in einem Anfall von Wut zerstört und so die Welt eines unersetzbaren Kunstwerkes beraubt. Ein anderes Gemälde Reynolds ist, nachdem es lange Zeit in der Nationalgalerie das Entzücken des Publikums gebildet hatte, plötzlich entfernt worden. Es gehörte der Lady Hamilton, die aber bei ihrem Tode keine Bestimmungen über das Bild hinterließ. Ihre Erben erzwangen nun die Herausgabe des schönen Werkes, das man sich längst gewöhnt hatte, als eine Zierde der Londoner Gemäldesammlung anzusehen, und verkauften es an Mr. Beit für 440 000 Mark.

Bunte Chronik.

— **Mit Hurra in den Tod.** Wie die Japaner an Bord des von den Russen zum Sinken gebrachten Transportschiffes „Kinshiu Maru" in den Tod gingen, schildert jetzt ein englischer Kriegskorrespondent in einem ergreifenden Berichte nach den Erzählungen Überlebender, die er persönlich befragt hat. Die letzten Ereignisse drängen sich in etwa 50 Minuten zusammen. Das Unglück war die Folge eines Nebels, durch den die „Kinshiu Maru" von der begleitenden Torpedobootsflottille getrennt wurde. Demselben Umstande verdankte dann das Wladiwostok-Geschwader sein Entkommen. Der „Kinshiu Maru", die bei Gensan von der Wladiwostok-Flotte angehalten wurde, ließ man eine Stunde Bedenkzeit, ob sie sich übergeben oder zum Sinken gebracht werden wollte. Die Offiziere an Bord des Schiffes versammelten sich zur Beratung im Salon. Es waren die Hauptleute Shiina und Sakurai, die Leutnants Terada und Yokota und der Fähnrich Higaki. Nach der Beratung ging Hauptmann Shiina in das Zwischendeck, wo sich die Mannschaft versammelt hatte, und gab ihnen Befehle über das Verfahren, das eingeschlagen werden sollte. Inzwischen waren vom Transportschiff und von den Kriegsschiffen Boote herabgelassen worden, und bald kamen drei russische Offiziere an Bord der „Kinshiu Maru" und befahlen den Truppen, ihre Waffen niederzulegen und sich zu ergeben; sie würden dann an Bord der Kriegsschiffe genommen werden. Den Soldaten wurde eine Stunde Zeit gegeben, sich zu entscheiden, und nachdem sie der Mannschaft des Dampfers und den Passagieren erlaubt hatten, in die Boote zu gehen, kehrten die Marineoffiziere zum Geschwader zurück . . . Es war jetzt nach Mitternacht, heller Mondschein und klarer Himmel. Tiefe Stille herrschte an Bord des Transportschiffes, das jetzt nur noch Soldaten und wenige Matrosen und Kulis an Bord hatte. Hauptmann Shiina besichtigte noch einmal seine Leute, die vollkommene Ordnung hielten; die einen standen bewegungslos da, andere steckten ihre Bajonette auf oder luden ihre Gewehre, sich auf das Ende vorbereitend. Der erste Unteroffizier Washhi sammelte die Karten und Skizzen der Offiziere, Sergeant Okano die Notizbücher der Mannschaften. Karten und Notizbücher wurden in das Feuer im Maschinenraum geworfen. Ein Korporal befahl den Leuten, die Nummern von ihren Achselklappen abzunehmen. So wurde alles vernichtet, was dem Feinde hätte wertvolle Fingerzeige geben können . . Es war eine Stunde nach Mitternacht, als die Russen ein Torpedo gegen das Vorderteil des Schiffes abfeuerten. Hauptmann Shiina ging jetzt wieder in das Zwischendeck und befreite die Leute von der militärischen Disziplin. Man hatte ihnen gesagt, sie sollten tun, was sie für richtig hielten, da nichts das Unglück abwenden könnte. Die Leute, die über das Schicksal ihrer Offiziere besorgt waren, stürmten die Kajütentreppen hinauf zum Salon; aber sie fanden die Türen verschlossen, und kein Laut drang von innen heraus. Drinnen befanden sich die Offiziere, die mit dem Dampfer sinken wollten, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen . . . Das Ende der Mannschaften war nicht weniger tragisch. Einige Minuten, nachdem Kapitän Shiina seine letzten Befehle gegeben hatte, begingen Sergeant Kurifu und Korporal Horisaka Selbstmord und erschossen sich gegenseitig. Viele folgten ihrem Beispiel. Sergeant Okano ging auf Deck, zog sein Schwert und beging Harakiri, und seinem Beispiele folgten viele. Korporal Hashimoto und einige 60 Mann feuerten auf Befehl des Korporals vom Deck wiederholt auf die Russen; der Feind erwiderte das Feuer mit vernichtender Wirkung; aber schon war das Ende aller nahe. 50 Minuten nach dem Abfeuern des ersten Torpedos traf ein zweites die „Kinshiu Maru" und schnitt das Schiff fast in zwei Teile. In 13 Minuten sank es; aber noch in diesen letzten Augenblicken unterhielten die Japaner ein heißes Feuer, und sie gingen mit dem Schiff in die Tiefe, unter Hurrarufen und das Marschlied ihres Regiments singend . . .

Technische Mitteilungen.

Neue Spiritus-Lokomobile. Auf der diesjährigen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Danzig hat die Columbus-Spiritus-Lokomobile der Firma Bertram & Dieterich's Maschinenfabrik G. m. b. H. Neustadt b. Pinne in hervorragendem Maße die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf sich vereinigt. — Die Lokomobile stellt einen ganz neuen Typ dar und Fachleute waren überrascht über die gediegene Einfachheit, mit welcher der Konstrukteur hier das Ziel erreicht hat. Diese Einfachheit im Betriebe ist ein Vorzug, welcher die Lokomobile für den landwirtschaftlichen Betrieb ganz besonders geeignet macht. Jeder Arbeiter kann die Lokomobile bedienen. Trotzdem die Maschinen sehr stabil gebaut sind, ist der Anschaffungspreis derart billig, daß auch der kleinere Landwirt in der Lage ist, sich dieselbe anzuschaffen. — Die Firma Bertram & Dieterichs baut nach demselben System auch Motore für Spiritus 2c. Betrieb zu gewerblichen Zwecken. Prospekte kostenlos.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**

Tageskalender für Mittwoch, den 6. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 22 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 22 Minuten. Tageslänge 17 Stunden — Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 22° 43'. Mond nach dem letzten Viertel. Mondaufgang gegen Mitternacht. Untergang nach 3/4 1 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. 0/0	Windrichtung	Bewölkung
7	4	mittags 1 Uhr	755,2	19,1	35	W	2
7	4	abends 9 Uhr	757,1	14,2	54	W	0
7	5	früh 9 Uhr	758,1	17,9	40	W	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 17,0 Grad Reaumur = 21,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 8,9 Grad Reaumur = 11,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Wechselnd bewölkt, meist heiter.

Anmeldungen beim Standesamte zu Prinzenthal vom 15. bis 30. Juni 1904.

Aufgebote. Monteur Hermann Zimutta, Lichtenberg, Ida Dauer, hier.

Geburten. Arbeiter Adolf Becher 1 S. Sergeant Wilhelm Boch 1 S. Bäckermeister Friedrich Obswald 1 S. Arbeiter Johann Schliewski 1 T. Arbeiter Hermann Huhnke 1 S. Restaurateur Johann Rux 1 T. Arbeiter Karl Schulz 1 S. Former Bruno Migas 1 S. Schuhmachermeister Schüler 1 S, Müllergeselle Hugo Ohsten 1 T.

Sterbefälle. Johann Kotowski 2 J. 9 Mon. Arbeiter Johann Idam 76 J. Karl Hackbarth 12 J. Gertrud Ceglecki 1 J. 3 Mon. Erich Lehmann 3 1/2 J.

Grösstes Unternehmen am Platze.

„Fortschritt"

Bromberger Wach-, Schliess- und Reinigungs-Gesellschaft

Friedrichstrasse 60. Telephon 715. Friedrichstrasse 60.

Wir schlafen nicht!

Wir machen die Herren Hausbesitzer darauf aufmerksam, dass wir unseren bis zum 15. Juli d. Js. hinzutretenden neuen Abonnenten die Haustüren für 1 Mark pro Monat schliessen.

Jeder unserer Herren Abonnenten ist bei der Schweizerischen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur gegen Einbruchsdiebstahl in Höhe von 1000 Mark für seinen Haushalt **gratis** versichert. Die Haustüren werden von unseren Schliessern jede halbe Stunde revidiert und ist ein Offenstehen ausgeschlossen.

Strand-Hôtel u. Strandhallen

Ostseebad Neukuhren

80 Salons und grosse Logier-Zimmer mit 180 Betten — Haus I. Ranges

Unmittelbar am Wald und See gelegen.

Bestens empfohlen. ✱ Elektrisches Licht.

CANALISATION. WARMBÄDER.

Vorzügliche Pension nach Uebereinkunft.

Anmeldungen nimmt nur die Direktion des Strandhôtels entgegen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser-, Wechselstrom- u. **Lichtbäder.** — Massage, **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann.

160)

Dr. Lachmann praktiziert wieder in (164 **Bad Landeck i. Schles.**

Zoppot, Viktoria-Hotel. 2 Min. vom Bahnhof, groß. Park, geräumige Zimmer, vorzgl. Küche, solide Preise. **Hinterlach.**

Christophlack als Fußbodenanstrich bestens bewährt (242 **sofort trocknend und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig** in Bromberg: **Carl Grosse Nachf. Paul Hintz.**

Magerfleisch Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee, — feinst. hervorrag. allbekannte u. beliebte Special-Marken: Whisky, Fl. 2 Mk. an, sehr alter Kornbranntwein, Krug 1 M., Liter 1,70 M. empfehlen: (161 **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35. **Carl Freitag,** Bärenstr. 7. **Emil Mazur,** Danzigerstr. 164. **Paul Lotz,** Danzigerstr. 38. **Paul Wedell,** Elisabethstr. 43. **P. Rosenfeld Nfg.,** Posenerst. 8 9.

Pferde (auch Fohlen) werden auf Niederungswiesen **in Weide genommen.** Weidegeld monatlich 20 Mk. Anfragen unter **100** postlagernd Schulitz erbeten. (1

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht vom 1. August ab **eine Wohnung v. 4 Zimmern** und Beigelaß. Off. m. Preisang., Beschreibung evtl. Zeichnung unter **E. 113** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ruhige Wohn. von 4 Zim. m. Balkon od. Gartenben., Wasserl. von älter. Ehep. zum Pr. v. 500 M. per 1. 10. 04 **zu mieten gesucht.** Gefl. Offerten erbet. unter Chiffre **98** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung v. 2 auch 3 Zim. Küche u. Zubeh., i. Vorderh. pt. od. I. Et. von einzeln. Ehep. zum 1. 10. gesucht. Offert. mit Preisang. unt. **W. F.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohn. v. 4 Z. u. Zub. in Bromb. od. d. nächst. Umgeb. gel. Gartenbenutz. erwünscht, doch nicht Beding. z. **1. Okt. gesucht.** Offert. mit Preisang. u. **C. B.** a. d. Geschst.

Alleinstehende Frau sucht **kleine leere Stube** vom 1. 8. oder 1. 10. Offerten mit Preisang. unter **29** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zubeh. (Garten) z. 1. 10. cr. **gesucht.** Off. m. Preisang. unter **O. H. 150** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Laden nebst Wohnung von 3 Zimm., **Schleinitzstr. 12,** vom 1. Oktober zu verm. Besichtigung durch d. Portier Lewandowski, Elisabethmarkt 3. (136 A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

Ein hell. neu renov. Laden ist v. sof. z. vm. **Friedrichstr. 53.**

Moltkestraße Nr. 17 hochpart., **5 Zim.,** Loggia, Badest., Mädchenstube u. Zubehör, sowie Gartenben. v. 1. Okt. ab z. verm. 3 Trepp., **3 Zimmer,** Kabinet u. Zubehör, sowie Gartenbenutzung vom 1. August od. spät. z. verm.

Danzigerstraße 35, 2 Trepp. **6 Zimmer** mit Loggia, Badezim. und Zubehör, sow. Gartenbenutz. per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen v. 3—4 Zimm. mit allem Komfort der Neuzeit einger. zu verm. **Prinzenstr. 8a.** Zu erfr. Feldstr. 21 b. L. Schick.

4—5 Zimmer mit Garten u. Laube z. 1. 10. z. vm. Schleinitzst. 11.

Elisabethstraße Nr. 33, Ecke Bahnhofstr., 2. Et., **Wohnung** von 5 Zimmern u. Balkon z. 1. Okt. f. 600 M. zu vermieten. (1897

Mittelstr. 19 **1 Wohn.,** 3 Zim., Küch. u. reichl. Zub.,

Gammstr. 24 **1 Wohn.,** 2 Zim., Küche u. Zubehör zu vermieten. (1996 Näheres Gammstraße Nr. 24.

Gammstr. Nr. 6 ist eine 3- u. 4zimmrige **Wohnung** zu vermieten. (1989

Neue Pfarrstraße 4, 1 Tr., 4 Zim., Küche u. Zubeh., desgl. zwei Tr. 3 Zim., Küche u. Zubeh., Gask. v. 1. 10. 04 z. vm. Besicht. 4-6 Uhr.

Herrschaftl. Wohn., 4 Zim. p. 5—6 Z. I. Et. z. 1. 10. z. vm. Viktoriastr. 8, I r.

Töpferstr. 15 3 Zimmer, Kabinet, Küche, Kammer, Balkon, für 330 Mk. zu vermieten. (1835

Kleine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. Oktober zu verm. **Kornmarktstr. 7,** 1 Tr. l.

Zwei Parterrewohnungen von je 3 Zimmern u. reichlichem Zubehör sind per 1. Okt. **Cronerstraße 12** b. Oskar Pink z. verm.

Hoffmannstr. 6 ist eine neurenovierte **Wohn.,** besteh. aus 6 Z., Balk., Mädchenst., Badest., elektr. Licht, Kochgas und reichl. Zubeh., sof. od. 1. 10. z. vm. A. Twardowski, Hoffmannstr. 6.

Wohnung v. 4 Zim. nebst Zubeh. mit Loggia u. Badez. v. 1. 10. z. verm. **Schleinitzstr. 7.**

Bahnhofstr. 15a ist der vom Herrn Conr. Junga innegeh. **Laden** v. 1. Okt. f. 360 Mk. zu verm. Zu erfr. II Tr.

Neuer Markt Nr. 9 **eine Wohnung** von 4 Zimmern **eine Wohnung** von 5 Zimmern zu verm. Näheres Bureau 1 Tr.

1 Wohnung im Vorderhause u. **1 Wohnung** im Seitenhause v. je 2 Z. u. Zubeh. v. 1. 10. z. verm. Schultz, **Bahnhofstr. Nr. 83.**

Danzigerstraße 41 **eine Wohnung** in der Bel-Etage, 5 Zimmer, Baderaum u. Zubehör zu vermieten. Winnicki.

Herrsch. Wohnung, 7 Zim. mit Ver., Gas, Wasserleit. 2c., auch geteilt, 1. 10. zu verm. **Schleusenau 105,** I.

Danzigerstraße 23 **2 herrschaftl. Wohnungen** von 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromenade v. 1. 10. zu verm. Grey.

Luisenstr. 22 sind 5- u. 4zimmr. **herrsch. Wohn.** nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Näheres Mittelstraße 26. (317

Gammstr. 2 sind Wohnungen von 4 u. 3 Zimm. mit all. Komf., Gaseinricht., Badezimm. per sofort oder 1. Oktober zu verm. Näheres bei Bengs, Concordia. (95

Gammstraße Nr. 26 **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, Zubehör, Garten, Gasbeleuchtung, Gaskocher, zu verm.

3 gr. Zimmer, Küche u. Gart., 2 Zim., Küche, heizb. Glasveranda u. Gart. v. 1. 10. 04 z. vm. Thornst. 36.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Erker, Balkon, Badeeinrichtung, II. Et. **Roonstr. 4.** Meld. bei P. Nadolni, H. l. (115

Wohnung, 3 Zimm., Zbh., Kochg. v. 1. 10. zu verm. prt. oder 2 Trepp. Gustav Schmidt, **Elisabethstraße 18,** im Laden.

Eine Wohnung, 5 Stuben u. Alkov., Badeeinrichtung, Balkon, I. Et. **Schleinitzstr. 17.** (115

Wohn. von 4 Zimmern, Küche mit Gas, 3 Kam., Entree zu vermiet. **Windmühlenstr. 6,** II.

Vom 1. Okt. d. J. zu vermieten: **Bahnhofstr. 50,** II, 7 Z., Balk., Badezimmer und Zubehör, **Danzigerstr. 95,** Wohnungen, Zimmer, Küche, **Posenerstr. 10,** I, von sofort oder später 1 Wohnung, part., 8 Zimmer, Veranda, schöner Garten, reichl. Zubehör. (124 Mld. A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.

Wohn. 3 Z. u. 3 Z., 1 T., v. 1. 10. z. verm. Thornerst. 1.

5 Zimmer und Zubehör, Badezimm., per 1. Oktober zu verm. **Thornerstraße 62.** Schröter.

Im Neubau **Bl. Rinkauerstr. 5** **Wohnungen** v. 3 u. 2 Zimmern m. a. Komf. p. 1. Okt. zu verm. Ausk. **Wilhelmst. 12,** II b. Leetz.

Mittelstr. 55, Wohnungen v. 4 Zimmern nebst allem Zubeh. v. 1. 10. 04 zu verm.

Gartenwohn. v. 3 Zimmern, Küche 2c., Erdgesch., auf 1. Okt. zu verm, auch 1 Mansardenzim. Anzuf. 10-2, 6-7 Uhr. **Lindenstr. 3,** pt. l.

Wohnungen v. 2, 3 u. 4. Stuben mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten **Verl. Rinkauerstraße 10.**

Prinzenstraße 4b **2 Zim.,** Kab., Küche, Kam. u. rchl. Zub., Garten, v. 1. 10. zu verm.

Schwedenstr. 7 z. 1. 10. z. vm. Wohnung v. 3 Z., Küche m. Gask. u. Zb., Gartenpr. ev. gr. Pferdest.

Kleine Wohnungen von 108—225 Mark sind zu vermieten. Näh. b. H. L. Zacharias, **Posenerstraße 29.** (157

2 kl. Wohnungen v. 1. 10. zu verm. Näh. **Neuer Markt 2.**

Stube sofort und 1 zum 1. Oktober zu verm. Schleinitzstr. 11.

Stube m. Kab. Küche, Gärtch. sofort z. verm. Berlinerstr. 29.

Kellerräume u. Wohn., 2 Z., Kch., Zub., sow. ev. Pfdst. z. vm. Rink St. 67

D. untere möbl. Balkonzim. m. sep. Flureing., ist zu vermieten. **Löwestr. 3,** vis-à-vis der Hptpost.

Albertstraße. Ein 2fenstr. gut möbl. **Zimmer** ist billig zu vermieten Albertstraße 6, part. links.

Zwei möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gammstr. 2 III.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Poststraße 5, I.**

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Löwestr. 3,** 3 Tr. rechts, vis-à-vis d. Hauptpost.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut (1994
Heinrich Glissmann
und Frau **Anna** geb. **Baumgarth.**
Fordon, den 2. Juli 1904.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen sprechen wir für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme von fern und nah an unserm schweren Verlust, sowie für die überaus reichen Blumenspenden und die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Assmann unseren (137
aufrichtigsten Dank
hiermit aus.
Emil Damm u. Kinder.

Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

Rinkau. Ab Bromberg 3⁴⁵. 5⁰⁰. Ab Rinkau . 7²⁰. 8⁰⁰.

Vom 6. Juli ab
jeden Mittwoch
ein Kleinbahn-Sonderzug
nach Oplawitz.
Ab Bromberg 3³⁰, Ab Oplawitz 8⁵⁴. Rückfahrpreis 20 Pf. **Stengel.**

Mittwoch-Sonderzug
!Mühlthal!
Abf. 3.30. Rückf. 8.40.

Reiche Heirat! Jge. Waise, Mk. 400 000 Verm. (Mein Kind ist als eigen anzuerkenn.) Edelges. Herren — auch ohne jed. Verm. — woll. sich unt. „**Reform**", Berlin S.14 bewerb.

---

1 langst. Schildpattlorgnette verloren. Abzug. Bahnhofstr. 31a.

Gold. Damenuhr verloren gegang. Abzugeben gegen Bel. **Otto Jandt,** Friedrichspl. 11.

Sonntag Abend ein zweirädrig.
Arbeitswagen gestohlen.
Abzug. **Patzers Etablissement.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Manschettenknopf m. Photographie verloren. Geg. Finderlohn abzugeb. Bahnhofst. 11. **Schmidt.**

---

6 Brod-Kontobücher verl. Geg. Belohn. abzg. Viktoriastr. 11.

Kanarienvogel entflogen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Elisabethstr. 52, unt. lks.

Mitesser,
Blütchen, Gesichtspickel, Hautröte, sowie alle Arten **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge** verschwind. unbed. bei tägl. Gebrauch von **E. Vier & Co.**
Radebeuler Sana-Seife.
à Stück 50 Pfg. im General-Depot **Carl Schmidt,** Elisabethstraße 26.

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung), selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Groppler,** St Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. 97

Geldmarkt

10000 Mk. zur II. Stelle Altstdt. a. 2 Grundstücke v. pünktl. Zinszahl. ges. Off. u. **M. M. 7** a. d. Geschst. d. Z.

12-15000 M. v. sich. Zsz. z. 5% verz. v. ff. ges. Off. u. **O. R. 50** a. Gst.

900-1200 M. 1. Stelle gesucht. Off. unter **5** a. d. Geschäftsst. d. Z.

50 000 Mark auf eine erststellige Hypothek goldsicher von Selbstdarleiher sofort gesucht. Off. u. **Z. U. 10** an die Geschäftsst. d. Ztg. (137

15—16 000 Mark auf **ganzsichere** Hypothek von sogl. gesucht. Off. u. **S. M. 200** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (137

20 000 Mark auf I. Stelle Neustadt gesucht. Off. u. **O. J. 70** a. d. Gschst. d. Z.

15 000 Mk. Hypothek gesucht. Off. u. Nr. **41** an d. Geschst. d. Z.

W. l. e. j. Dame 50 M. geg. g. Sich. u. g. mtl. Abz. Off. erb. u. **M. G. 5** Gst.

Wer diskontiert Wechsel? Off. u. **B. 100** a. d. Geschst. d. Ztg.

6500 Mk. zur 1. Stelle von sofort. Offerten unter **G. B.** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. (2007

30000 Mk., auch get., auf sich. Hypoth. z. verg. Gefl. Off. u. **S. W.** a. Gschst. d. Bl. erb.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Korbmachermeisters
Otto Eggert
in Bromberg, Danzigerstr. 157 ist heute nachmittags 12¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Karl Beck** in Bromberg. (12
Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 27. Juli 1904** und mit Anmeldefrist **bis zum 1. September 1904.**
Erste Gläubigerversammlung **den 28. Juli 1904,** mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin **den 20. September 1904,** mittags 12 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.
Bromberg, den 4. Juli 1904.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 6. Juli 04, vormittags von 11 Uhr ab, werde ich auf dem **Neuen Markte** hieselbst (408
Mobiliar u. 2 Hobelbänke gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. **Hoffmann,** Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 6. Juli cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in **Schleusenau, Chausseestr. 62** zwangsweise (161
1 Sopha, 1 Kleiderschrank, ein Sophatisch, 1 gr. Spiegel mit Spiegelspind, 1 Regulator, vier Bilder, 2 P. Gardin. m. Stangen gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. **Wiskandt,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte **Marie Grünauer, München** Pilgersheimerstr. 2/II.

Pension
für 3—4 Schülerinnen d. höheren Töchterschule p. 1. Okt. zu hab. Off. u. **M. B. 311** a. d. Geschst. d. Z. erb.

J. Mann wünscht **Pension** m. Familienanschl. i. d. N. d. Danzstr. Off. m. Pr. u. **Nr. 405** a. d. Gst.

Kauf und Verkauf

An- u. Verkauf,
Tausch, Pachtungen von Gütern, Rittergütern, städtischen Grundstücken, Hotels, Gasthäusern u. Grundstücken jeglicher Art, ferner **Hypothekenbeleihungen** übernimmt **C. Wetzker,** Mittelstr. 16, Bromberg.

---

1 Schaufenster mit Ladentür z. kauf. ges. **J. Henschke, Labischin.**

40—50 Holzkarren neu, ev. gebraucht, gut erhalten, kauft sofort. (137
H. Biehler, Tiefbaugeschäft, Töpferstraße 16.

Hausgrundstück gut verzinslich, zu kaufen gesucht. Danzigerstr. u. Nähe ds. bevorzugt. Off. u. **L. 16** a. d. Gschst. d. Z.

Zu verkaufen!
Neuerbautes Hausgrundstück, gut u. praktisch einger., in best. Lage (Altstadt) preiswert zu verkaufen. Off. u. **A. R.** an d. Geschst. d. Z.

Ein Grundstück, ca. 45 ar groß, an d. Brahe geleg. (62 m Uferfront), zu verkauf. Näh. Schmiedegasse 3.

Kl. Fleischerei-Grundstück, ca. 9% verz., festen Hypotheken, g. baul. Zust., Anz. 3000 Mk., zu verkaufen od. zu verpachten. Off. u. **K. K.** an d. Geschäftsst. d. Z.

Das Grundstück in Schwedenhöhe Schulstraße 15 m. Laden, a. z. Restaurant passend, ist umständeh. bill. z. verk.

Eingef. kl. Geschäft (f. Damen pass.) ist Familienverh. halber z. verk. Off. u. **A. T.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein Tandem Stöwers Greif, sehr gut erhalten, langer Rahmenbau, ist umständehalber billig zu verkaufen. **G. Rajewski,** Thornerstr. 15.

Wegen Trauer **blauseidenes Ballkleid** billig zu verkaufen. **L. Stampehl,** Gammstr. 26.

Dom. Hohenfelde Kreis Bromberg (255
hat tadellose reinblütige Yorkshire
Eber u. Sauferkel,
8-10 Wochen alt, à 36 resp. 30 Mk. abzugeben. Die Tiere sind gegen Schweineseuche u. Rotlauf geimpft.

Handwerks-Ausstellung

im Schützenhause zu Bromberg vom 15. Juli bis 15. August (evtl. 1. September) 1904.
Protektor: **Exzellenz von Waldow, Oberpräsident der Provinz Posen.**
Auskunft über Beteiligung an der Ausstellung 2c. erteilt die (90
Handwerkskammer zu Bromberg.

---

auf Gegenseit. **IDUNA** Versicherungsbest.
errichtet 1854. **165 Mill. M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G.
zu Halle a. d. S. (205
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 53 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

Circa 500 Stück
Wiener Modell-Blusen
und
Kostümröcke
werden von (41
Mittwoch, den 6. d. M. bis Montag, den 11. d. M.
für
noch nicht die Hälfte
des regulären Preises verkauft.
Leo Brückmann.

„Fortschritt"
Bromberg. Wach-, Schliess- u. Reinigungs-Gesellschaft
Teleph. 715 Friedrichstr. 60 Teleph. 715
Spezialität: (137
Bohnern von Fussböden
inkl. Lieferung sämtl. Materialien. 20 Pf. für den qm.
Pressluftstaubsaugereinigung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir nach dem erfolgten Ableben unseres geschätzten Subdirektors **Herrn Aug. Baer** unsere **Generalagentur für den Regierungsbezirk Bromberg** (231
Herrn Eugen Krieger, Bromberg, Elisabethst. 33 II
übertragen haben.
Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Berlin S.W., Markgrafenstraße 11/12.

Kaum zu glauben ist es, daß
Zaanvol (Zahnwatte)
den heftigsten Zahnschmerz in einigen Minuten dauernd stillt, wer einen Versuch damit gemacht hat, wird nichts anderes mehr nehmen. **Zaanvol** ist unübertroffen und in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. zu haben. In **Bromberg** bei **Carl Grosse Nachf.**

Herrn Weidemann, Liebenburg. Geben Sie mir wieder einen Posten Zaanvol zum Wiederverkauf; über das von Ihnen bis jetzt erhaltene hat sich meine Kundschaft sehr lobend geäußert und werde Zaanvol meinen Kollegen empfehlen. L . . . (Kreis G . . .) F. L . . .

Solbad Inowrazlaw.
Stärkstes jodbromhaltiges **Sol- und Mutterlaugenbad,** nach Wunsch mit Kohlensäure. Heilkräftigst wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien usw.
Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
244) **Die städtische Solbad-Verwaltung.**

Wasserheilanstalt Eckerberg
dicht bei Stettin im Walde gelegen. (237
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbad, Massage, Elektrizität 2c.
Näheres durch Prospekte. **Dr. Samuel, leitender Arzt.**

Medico-mechanisches Institut (173
zu **Bad Landeck** in Schlesien
Anstalt für **Heilgymnastik, Massage, Thermo- u. Elektrotherapie** bei **Bewegungsstörungen, Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Krankheiten** u. a. Unterkunft und Verpflegung im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. **Dr. Herrmann.**

Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt im Solbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Ostseebad Henkenhagen
bei Kolberg.
Herrlich am Strande gelegen. Laub- und Nadelwald.
Pens. inkl. Zimmer Mk. 3.50—4.00.
Kalte Bäder frei.
Näheres durch den Besitzer des Strandschlosses **C. Neitzel.**

Stellen-Gesuche

Strebs. Meier sucht Stellg., ev. kl. Meierei zu pachten. Off. unt. **U. Z. 8003** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Inval. Militärb., früh. Bauhandw., bitt. um Stell. als **Hausverw.** Beste Refer. vorh. Off. u. **E. H.** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Eine gebild. Dame gesetzten Alters mit **guter Handschrift** wünscht **Beschäftigung** in einem Kontor oder Bureau bei mäßigem Honorar. — Off. unter **S. H. 102** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen-Angebote

Vertreter
gesucht, welche in **Drog.- u. Kolonialw.-Gesch. gut eingeführt** sind, f. **sehr lohn. Artikel.** Off. u. **L. H. 3648** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Für Leute all. Stände (auch Arbeiter).
Entsetzlich. Unglück wird vermieden durch unsere von der Polizei empfohlene Erfindung. Orts-Alleinverkäufer gesucht. Täglich leicht 20 Mk. Nebenverdienst. Laden, Kapital unnötig. Gewerbesteuer vergüt. Ware frko. Man schreibe Postkarte a. d. **Metallwerke in Ulflingen**

Agent ges. z. Verk. u. Zigarr. Vergüt. ev. M. 250.— mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Möchten Sie Ihr Einkomm. erhöh. durch
Nebenverdienst
i. häusl. Tätigk., Schreibarb., Vertretungen bis zu M. 10.— Verd. pro Tag, so verlang. Sie grosse Ausw. Angeb. Jeder find. angenehm. pass. Nebenbesch. **L. & H., Eichhorst in Delmenhorst E. 179.** (2/3

Ein Feuerschmied u. ein Beschlagschmied könn. sof. eintreten. **C. Breitenfeld,** Gammstr. 24.

---

10 Steinschläger
von sofort zum Schlagen von Betonsteinen gesucht. Schlagelohn 3,00 Mark pro Kubikmeter. (137
Julius Berger, Tiefbau-Geschäft, **Königstraße 13.**

---

1 Lackierergehilfe findet von sofort Arbeit bei **Hugo Sperling,** Wagenfabr., **Nakel a/N.** (142

Tücht. Schuhmachergesellen stellt sof. ein **A. Prange,** Danzigerstr. 54. — Reisegeld von außerhalb wird evtl. vergütet.

Zement-Arbeiter werden gesucht (135
Otto Trennert,
Erste Bromb. Stuck- u. Kunststeinfabrik. Bahnhofstr. 94.

Ein in all. Arbeiten erfahrener **tüchtiger Schlosser** wird verl. 2020) Schleusenau, Chausseestr. 94.

Restaurateur oder Buffetier verheiratet, als Vertreter gesucht. Offerten unt. **A. B.** Postamt II.

Tücht. Klempnergesellen sofort verlangt **Luisenstr. 15.**

Hausierer für leicht absetzbaren Artikel verl. Adr. sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Töpfer z. Ausschmieren u. Umsetz. v. Ofen verl. Off. m. Preisang. unter **R. Z.** a. d. Gschst. d. Z.

Bei gut. Lohn, freier Wohnung, Heizung u. Licht findet nüchterner, verheirateter, herrschaftlicher
Kutscher
mit guten Zeugn. sofort Stellung. Alter Soldat m. Kenntn. i. Garten und Landwirtschaft Bedingung. Anerbietungen an (1
Rütgerswerke in Schulitz.

Bauelev, gut geschulter, wird auf ein. hiesigen Architekturbureau angenommen. Anfragen u. **J. S.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwei Lackiererlehrlinge können sof. eintreten. Solche, die schon gelernt hab., werd. bevorzugt. **E. Albrecht, Wagenfabrik,** Gammstraße 11. (137

---

1 Lehrling und 1 Arbeitsbursche können von sogleich eintreten bei **H. L. Zacharias,** Klempnermstr.

J. Kellner, Lehrlinge, Kochmamsells, Buffetfräulein, Hoteldiener verlangt **Albert Pallatsch,** Stellenvermittler, Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Hotelhausdiener m. gut. Zgn. empfiehlt, **Wirtin,** selbständig, sucht v. gl. **Fr. Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 11.

Hausdiener kann sich melden **Café Bristol.**

Ein Hausdiener wird per sofort gesucht. (136
Alb. Wegner, Friedr.-Wilhelmst. 3.

Kräft. Laufbursch. sucht von sofort (136
Adams Zigarrenfabrik.

Ein Laufbursche p. sof. ges.
Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

Ein jg. Mädchen findet Stell. als
Verkäuferin
bei **Julius Fischer, Nakel** (Netze) Bäckerei u. Konditorei. (1

Erste Putzarbeiterin und **Lehrdamen** werd. verlangt **Putzgeschäft,** Elisabethstr. 49.

Eine perfekte Stepperin verlangt sofort (1960
August Pohlmann, Danzigerst. 30.

Eine Stütze für erstes Hotel, energisch und zuverlässig, wird per sofort oder 15. Juli gesucht. Off. u **G. L. 616** mit Bild u. Gehaltsansprüchen erw.

Geübte Nähterin sofort gesucht Mittelstr 55, II r.

Zur Führung eines Haushalts, als Entlastung einer leidend. Frau und zur Beaufsicht. der Schularb. von 4 Kindern wird ein gebildet., **nicht zu junges Fräulein gesucht.** Off. m. Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. erwünscht unter **Z. D. 85** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

2 Lehrmädchen verlangt sofort
Warenhaus R. Schönfeld
Theaterplatz. (363

Eine tücht. Stütze i. Geschäft, die auch etwas kochen k., gesucht Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Frauen od. Mädchen z. Flaschenspülen verlangt **Pohl,** Kanalstraße 6.

Mädchen zur Aushilfe für den ganzen Tag ges. bei Krüger, Kasernenstr. 9, I.

Alter. erf. Mädchen f. alles zum sofort. Eintritt sucht Frau **E. Grey,** Hempelstr. 23.

Ein junges braves Dienstmädchen für sofort gesucht. 1814) **Lindenstr. 3,** part. l.

Laufmädchen sofort gesucht. Modeatelier **M. Berndt,** 137) Alte Pfarrstr. 7.

Ordentlich. sauberes Dienstmädchen od. **Aufwärterin** wird verl. Schleinitzstr. 21, part.

Aufwärterin f. Vorm. sofort verlangt. Schröttersdorf 7, 2 Tr.

Aufwärterin ges. Heynestr. 43, Ir.

Ein kräft. **Aufwartemädch.** f. d. ganz Tag verl. Berlinerstr. 28, Hof.

Eine **saub. Aufwärterin** f. d. ganz. Tag wird verl. Brückenstr. 7.

Reinl. Aufwärterin für sof. ges. Bleichfelde, Beamtenkol. 1a.

Aufwartemädchen f. d. Nachm. gesucht Bahnhofstr. 80, 2 Tr. r.

Wohnungs-Anzeigen

Bahnhofstraße 33.
1 Wohnung 4 Zim., Kab., Küche, Kochgas, **1 Wohnung** 1 bis 2 Z., Kochgas und Zubehör zu vermiet.

Möbl. Zimmer mit Klavier zu sof. gesucht. Off. m. Preis u. **A. B. 10** postlagernd.

Ein möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. **Rinkauerstr. 8,** II lks.

Gut möbl. Zimmer zu verm. v. 15 M. an, auf Wunsch a. Pens. **Löwestr. 3,** II l. vis-à-vis d. Post.

Hochf. geräuch. Makrelen, Speckflundern! Speckbücklinge ff. Räucherlachs, p. ℔ 1.60 Mk.,
Exquisitest Matjesheringe, à 15—20 u, 25 Pf. p. Stück.
frische gutkoch. Ital. Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

Frische Räucher-Ware! eingetroffen und offeriere billigst **ff. Lachs, Aal, Flund., Kiel. Bücklinge, Heilbutt, Seelachs, Schellfische, Rochenfleisch** u. m. a. sowie 1 Partie ff. Sahnenkäse à St. 50-60 Pf., 1 ℔ sch. **A. Springer.**

Rindfleisch
morgen, nachmittags 3 Uhr, Freibank des städt. Schlachthauses.

Rosen-Rosen
die herrlichsten langstieligen **Schnittrosen,** in den edelsten Theesorten empf. **F. Figurski, Burgstraße 2** an der Kaiserbrücke.

Schönster Ausflugsort ist der Schulitzer Stadtpark.
Mein daselbst in schönst. Fichtenwald idyllisch geleg. Parkrestaurant empfehle ich den geehrten Vereinen u. Schulen der Stadt u. Umgd. zur gefl. Benutzung. Sommerfrischler genießen in meinem 5 Min. v. Park gel. Hotel billigste u. beste Verpfleg.
Hotel August Krueger, 249) **Schulitz.**

Vergnügungen

Elysium-Theater.
Heute: **Novität! Z. letzt. Male!**
Der siebzigste Geburtstag.
Lustspiel in 4 Akten v. H. Lee.
Mittwoch, den 6. Juli cr.:
Großes Militär-Konzert
v. d. ges. Kap. d. Füs.-Regts. Nr. 34
Anfang **8** Uhr. Eintritt **30** Pf.
Donnerstag, den 7. Juli cr.:
Novität! Zum ersten Male!
Ueber 200 Mal
am Residenz-Theater Berlin aufgeführt. (105
Der keusche Casimir.
Schwank in 3 Akten von Mars und Desvallières.

Mittwoch, den 6 Juli cr.:
Dampferfahrten nach Hohenholm
Dampfer (137
„Schleppschiffahrt II"
Abfahrt um 3 und 5 Uhr.
Rückfahrt um 8 Uhr.

Dickmanns Garten-Etablissement
Wilhelmstraße 71.
Morgen Mittwoch, den 6. Juli 04
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Hinterpomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53, unter Leitung ihres Stabstrompet. Hr. **G. Vogel.**
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Schweizerhaus.
Täglich: (216
Frei-Konzert
Kapelle Scheffler.
Anfang 7 Uhr. **Kleinert.**

Dampfer „Victoria".
Mittw., Freit. Fahrt. u. Hohenholm u. Brahnau. Donnerst., Sonnabd. nur Hohenh. Abf. nchm. 3, Rückf. 7½.

Concordia.
Das herrl. Feuprogramm mit Carl Bernhard, der Bromberger Liebling.
John Siems v. Wintergart. Berlin, Kartenkönig.
The Brianos mit ihren Wunderaffen.
The Herwood, American-Boxer.
Illy Marietta, d. famose Soubr.

Patzers Sommertheater.
Heute: Gastspiel d. Vortragskünstlerin
Hella von Schmidt
in ihr. Ueberbrettl-Repertoire
„Die Neuvermählten".
„Papa hat's erlaubt".
Mittwoch, d. 6. Juli cr.:
Letztes Gastspiel
Hella von Schmidt.
Vorher: (514
„Der Weg durchs Fenster".
Zum Schluß: **„Leichte Kavallerie".**

Ostdeutsche Presse.

2. Beilage. Bromberg, Mittwoch, 6. Juli 1904. № 156.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

* **Elysium-Theater.** Zum ersten Male „Der siebzigste Geburtstag", Lustspiel in vier Akten von Heinrich Lee. Die Novitäten, mit denen das rührige Elysiumtheater sein Publikum an sich zu fesseln sucht, nehmen schier kein Ende, eine folgt in rastloser Folge der anderen. So bracht denn vorgestern sogar der Tag des großen Sängerfestes eine Novität, Lees „Siebzigsten Geburtstag", ein Stück, das im letzten Winter an einer Reihe von Bühnen seine Feuerprobe bestanden hat. Es ist ein harmlos heitres Lustspiel, ein Stück Familien- und Zeitbild, das in gefälliger, ruhiger Form sich abspielt. Ein bißchen Sentimentalität, behaglicher Humor, gelegentlich auch eine Portion Schwankkomik, das sind die Ingredienzien des Stückes, bei dem man herzlich lachen kann und darf, nicht zu vergessen auch eines gewissen satirischen Grundzuges, der durch das Ganze geht, aber bei aller Betonung nie verletzend, nicht einmal zu stark aufgetragen wirkt. Diese Satire richtet sich gegen den Jubiläumsunfug unserer Tage, dem man allerdings noch viel stärker zu Leibe gehen dürfte, als es hier der Fall ist. Ein in den allerweitesten Kreisen unbekannter Dichter, Karl Hofmann, feiert seinen 70. Geburtstag und wird bei dieser Gelegenheit von ein paar guten Freunden und seinem spekulativen Verleger „gemacht." Reklamenotizen, Feuilletons, Photographien für illustrierte „Wochen"blätter, Gratulationen, Festfeiern, alles regnet auf den Ärmsten nieder, der es leider allmählich für barste Münze nimmt und beinahe so etwas wie Größenwahn kriegt. Zur rechten Zeit erkennt dies einer seiner Freunde, der jene Komödie mit arrangiert hat, hilft dem Alten bei der Selbsterkenntnis und holt sich als Lohn dafür Hofmanns niedliches Töchterlein Hedwig. Die Aufführung litt hier und da noch an einer gewissen Unsicherheit im Text, klappte aber sonst ganz ausgezeichnet und hielt den Unterschied in der Stimmung jedesmal richtig inne. Den Hofmann spielte Herr Zeitz anfangs weniger gründlich und scharf, kam aber später ins rechte Fahrwasser und holte in der großen Rede, später auch bei der Wandlung das erst Versäumte glücklich nach. Eine treffliche Partnerin hatte er in Frau Smith, während man bei Frl. Eckardt noch mehr Innigkeit verlangen durfte. Mit dem Geheimrat spielte Herr Lübeck in vorzüglicher Maske wieder einmal eine seiner besten Gestalten, und Herr Oppel holte als Rummler in stark unterstrichener Komik alles nur Mögliche aus dieser Figur heraus. Recht gut spielte Herr Frey den Huhnholz, während Herr Berger doch zu stark karrikierte. Eine bemerkenswerte darstellerische Charge machte Frl. Witkowsky, und auch alle übrigen Mitwirkenden, wie z. B. Frau Walden und die Herren Froese und Schubert, trugen reichlich zum Erfolg des Abends bei. Hoffentlich wird dieser siebzigste Geburtstag noch oft auf der Bühne des Elysiums gefeiert.

* **Patzers Sommertheater.** Die gestrige Vorstellung brachte zunächst zwei Lustspiele, beide wohlbekannt, aber immer noch wirksam bei guter Besetzung, Wilbrands „Jugendliebe" und „Der Weg durchs Fenster" von Scribe und Lemoine. In „Jugendliebe" war es zumal wieder Frl. Gerald, die durch eine frische, natürlich gegebene Darstellung erfreute; neben ihr kamen noch die Herren Lanius und Seidler zu guter Geltung, während Frl. Helliot recht kalt ließ und auch bei Herrn Becker mehr die unverwüstliche Rolle als der Darsteller zu fesseln vermochte. Im „Weg durchs Fenster", dem eine gute Regie (Herr Merz) und flottes, interessiertes Spiel zu einer fast überraschenden Wirkung verhalfen, waren es zumal die Damen Hohlfeld, Simons und Lennek, die ganz ausgezeichnet spielten. Die Herren Döring und Merz sekundierten ihnen dabei ganz erfolgreich. Hätte Herr Merz die führende Partie des Zagey mehr im feinkomischen Stil geistiger Überlegenheit und salonmäßiger Leichtigkeit gehalten, so wäre dem Stück (es spielt im Rokoko!) noch mehr Recht widerfahren. Was Herr Merz gab, war fast rein Stil des Komikers, wo blieb der Charakterspieler? — Zwischen beiden Stücken produzierte sich die Vortragskünstlerin Frl. Hella von Schmidt „in ihrem Überbrettl-Repertoire." Es geziemt sich vielleicht, mit dem abschließenden Urteil über die Dame noch zurückzuhalten, da Frl. v. Schmidt augenscheinlich mit einer Indisposition zu kämpfen hatte, welche dem vollen Gebrauch des Organs im Wege stand. Ferner ließ die gestern von ihr getroffene Wahl — sie gab nur vier kürzere Gesangssachen ernsteren Genres — nicht erkennen, wie weit der Dame auch der Ton freier, ausgelassener Lustigkeit und die Künste der Rezitation zur Verfügung stehen. In jenen vier Sachen bewies die Dame Kunst im Charakterisieren und ein unleugbares Geschick für diskrete Wirkungen, die nur nicht immer ganz ausgeglichen herauskamen. Für ihr weiteres Gastspiel sei der Dame in erster Linie Abwechselung in ihren Gaben empfohlen. Die Art von Kunst, die sie vertritt und die wir gern in ihrer Art gelten lassen, erweist sich am deutlichsten darin, daß der Künstler beweist, daß er ihr ganzes Gebiet beherrscht. Diese starke und zugleich notwendige Mannigfaltigkeit des Repertoires fehlte gestern einstweilen noch; die Wahl der gegebenen Stücke und die Ausführung war geschmackvoll und fesselnd.

f **Der Verein „Eisernes Kreuz"** hielt am Sonnabend Abend im Hotel Adler seine Vierteljahrsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberstadtsekretär Mündner, eröffnete die Versammlung, dankte den Kameraden für ihr Erscheinen, erinnerte in längerer Rede an die Kameradschaft und Treue und schloß mit dem Kaiserhoch. Zunächst wurde dreier im verflossenen Vierteljahr verstorbener Kameraden gedacht. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Unter Geschäftlichem wurden einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf der Schriftführer den Bericht über den Stand des Vereins erstattete; hieraus ist zu vermerken, daß der Verein gegenwärtig 90 Mitglieder, darunter 16 Offiziere und 1 Ehrenmitglied zählt. Hierauf wurde für den verstorbenen Kassenführer Kameraden Staege Stations-Kassen-Rendant Loepke als Kassenführer einstimmig gewählt, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein schloß.

* **Ein Menagerie-Zirkus,** in dem u. a. ein dressierter Elefant und ein „Löwe als Kunstreiter" zu sehen sein werden, wird vom nächsten Sonnabend ab auf dem Platz in der Burgstraße Vorstellungen geben.

r **Wissek,** 2. Juli. (Verschiedenes.) Vorgestern machte die Lobsenser Präparandenanstalt per Extrazug einen Ausflug hierher. Vormittags kamen die Ausflügler hier an und marschierten mit Musik durch die Stadt nach dem Kolliner Wäldchen. Auf dem Westbahnhof wurde zu Mittag gegessen, dann fanden dort musikalisch-theatralische Aufführungen und schließlich ein Tanzkränzchen statt. — Da in den nächsten Tagen das alte katholische Schulhaus abgerissen wird, um einem Neubau Platz zu machen, sind in der Stadt anderweitig zwei Klassenräume gemietet worden. — Als 2. evangelischer Lehrer und Kantor ist von der Königl. Regierung der Lehrer Weidemann aus Orchheim bei Tremessen hierher berufen worden, dessen Vater früher 40 Jahre hier das Lehramt versehen hat. — Die städtischen Behörden bemühen sich gegenwärtig, um Einrichtung von regelmäßigen Gerichtstagen in Wissek.

r. **Wissek,** 4. Juli. (Kriegerfest. Feuer.) Gestern nachmittag beging der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest im Czayczer Walde. Um 2 Uhr fuhr man auf Leiterwagen unter den Klängen von Militärmusik hinaus und vergnügte sich mit allerlei Volksbelustigungen und Tanz. — In der Nacht zum Sonntag brannte in Stahren das Wohnhaus des Kätners Buchholz nieder; die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

a **Znin,** 3. Juli. (Hotelverkauf.) Das Fehlangsche Hotel ist durch freihändigen Verkauf für den Preis von 76 500 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Arndt aus Kornfelde, Kreis Mogilno, übergegangen.

z. **Mogilno,** 4. Juli. (Zechpreller. Einbruch.) Ein Zechpreller, der sich Bialinski nannte und vorgab, Wirtschaftsinspektor beim Rittergutsbesitzer v. Cz. in Lubin zu sein, in Wirklichkeit aber den Namen Zielinski führt, hielt sich hier am vergangenen Sonnabend und Sonntag auf, machte bei dem Konditor K. eine Zeche von über 30 Mark und verschwand dann gestern abend gegen 7 Uhr auf Nimmerwiedersehen. — Wie heute bekannt wurde, hat ein Dieb bei zwei Kaufleuten hierselbst einen nächtlichen Besuch abgestattet, Koffer und Körbe durchschnitten und Sachen entwendet. Man vermutet in dem Zechpreller den Dieb, der sich mittels einer Eisenstange die Tür eines Raumes geöffnet hat. Der freche Patron ist noch jung, etwa 20 bis 24 Jahre alt, hat ein glatt rasiertes Gesicht und ist anständig gekleidet.

r. **Usch,** 4. Juli. (Ablaß. Unfall.) Gestern füllte anläßlich des Ablasses eine mehrtausenköpfige Zahl von Fremden aus nah und fern unsere Stadt. Das Wetter war sehr günstig und so prachtvoll, daß nicht nur die üblichen Prozessionen, sondern auch die übrigen gottesdienstlichen Handlungen während des ganzen Tages auf dem Kalvarienberge im Freien abgehalten werden konnten. Zur Hilfe unserer Geistlichkeit waren ca. 15 fremde Geistliche erschienen. Einen Teil des Festes bildete die Einweihung einer neu errichteten Kapelle auf dem Kalvarienberge, die durch ihre Bauart ein wahrer Schmuck desselben ist.— Am letzten Sonntag nachmittag stieß das Gespann des Hofbesitzers Hohenhaus-Chrostowo mit einem anderen auswärtigen Fuhrwerk auf der sehr abschüssigen Chaussee Usch-Kolmar i. P. in unmittelbarer Nähe von Usch derartig zusammen, daß mehrere Personen ernstlichen Schaden erlitten. Die Frau des genannten Besitzers wurde mit voller Wucht auf einen Schutzstein geschleudert. Selbige wurde sogleich ins nächste Gasthaus gebracht. Der hiesige Arzt Dr. Kaminski und der Kreisarzt Dr. Witting-Kolmar i. P. stellten eine schwere Gehirnerschütterung fest.

Ke. **Krotoschin,** 4. Juli. (Selbstmord.) Die beim hiesigen Kaufmann Grünspach bedienstete Köchin H. warf sich gestern abend in der Nähe des Bahnhofes vor den von Breslau kommenden Zug und wurde sofort getötet. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Janowitz, 1. Juli. (Gefährliche Katze.) Die Arbeiterfrau Z. in B. hatte ihr sechs Monate altes Kind in die Wiege gelegt, um sich anderweitig zu beschäftigen. Plötzlich wurde sie durch ein lautes Aufschreien des Kindes aufmerksam gemacht und mußte zu ihrem Schrecken sehen, daß eine Katze durch die offene Tür ins Zimmer gelaufen war und das Kind an den Händen so stark verwundet hatte, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

= **Czarnikau,** 3. Juli. (Der Verschönerungsverein) hielt letzten Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung pro 1903 wurde in Einnahme mit 659,95 Mark, in Ausgabe mit 504,53 Mark, also Bestand 155,42 Mark festgestellt und dem Vereinsrendanten Fabrikbesitzer E. Sawall Decharge erteilt. Der vom Vorstande pro 1904 aufgestellte Arbeitsplan wurde genehmigt mit der Erweiterung, daß im Birkenwäldchen alsbald noch eine Allee und eine Baumschule angelegt werden. Die hiernach bewirkte Neuwahl des Vereinsvorstandes und der Rechnungsrevisoren pro 1905/07 ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

M. **Obornik,** 3. Juli. (Unglücksfälle.) Durch Unvorsichtigkeit entlud sich das Gewehr des Wirtssohnes Krzyzan in Ocieschin und traf denselben in die linke Lende. Diese wurde von dem Schuß zerschmettert, so daß das Bein im hiesigen Krankenhause amputiert werden mußte. Kurze Zeit darauf starb Krzyzan. — Dem Wirt Valentin Balcerowiak in Gorka II fiel beim Zusammensetzen eines Wagens die Deichsel auf die rechte Schulter, wodurch er einen Bruch des Schlüsselbeins erlitt. — Schwere Verletzungen am Rückgrad erlitt die Wirtsfrau Julianna Wiegert in Uschikowo Hauland dadurch, daß sie durch die Bodendecke auf eine Viehkrippe herunterfiel.

Sn **Krojanke,** 3. Juli. (Vom Hauptgestüt Trakehnen.) Die Frühjahrsauktion des Königlichen Hauptgestüts Trakehnen war von Käufern sehr stark besucht und durch schönes Wetter außerordentlich begünstigt. Es waren viele Großgrundbesitzer, Züchter und eine große Anzahl Offiziere aus benachbarten und fernen Garnisonen eingetroffen, um ihren Bedarf für Militär-, Zucht- und Rennzwecke zu decken. Die Kauflust war außerordentlich rege, weshalb auch sehr hohe Preise gezahlt wurden. Insgesamt wurden 78 Pferde zum Verkauf gestellt, und zwar 2 Wallachfohlen, 8 Stutfohlen, 21 Mutterstuten, 2 vierjährige Hengste, 23 vierjährige Wallache und 22 vierjährige Stuten. Die 21 Mutterstuten wurden für zusammen 17 855 Mark verkauft, die beiden Hengste „Heldenvater" und „Pozist" für 27 770 Mark. Der Gesamterlös betrug 72 555 Mark.

Marienwerder, 1. Juli. (Fahrpreiskuriosum.) Für eine direkte Fahrt von Marienwerder nach Berlin über Graudenz mußten die Bewohner unserer Stadt mehr zahlen, als wenn sie sich zunächst ein Billett nach Graudenz und von dort nach Berlin lösten. In dankenswerter Weise hat die Königl. Eisenbahndirektion jetzt diese Tarifbestimmung beseitigt. Von heute ab erhalten die von Marienwerder über Laskowitz-Bromberg-Schneidemühl nach Berlin Stadtbahn bestehenden Rückfahrkarten auch Gültigkeit über Graudenz-Konitz oder Thorn-Bromberg-Schneidemühl bezw. Thorn-Posen-Frankfurt a. O.

NIZO-LYSOL

LYSOL mit verbessertem Geruch!

für die persönliche Desinfektion und die desinfectorischen Massnahmen in Krankenstube und Wohnung von keinem anderen Mittel übertroffen.

Nur in Originalflaschen erhältlich mit Gebrauchsanweisung in Apotheken und Drogerien.

Lysol-Fabrik Schülke & Mayr, Hamburg.

Die schönsten Haare erzielt jede Mutter bei ihren Kindern durch Waschungen mit Obermeyers Herba-Seife, die einen üppigen Haarwuchs erzeugt und den Haarausfall verhindert. St. 50 Pf. u. 1 Mk. z. h. in all. Apoth., Drog. u. Parfm.

(Nachdruck verboten.)

Freigesprochen.

9] Familien-Roman von **Ludw. Butzer.**

Bleich und entsetzt starrte der Oberst über das Blatt hinweg ins Leere. Es war ihm, als ob sein Herz stille stünde, und auf seiner Stirn lag ein dumpfer beängstigender Druck. Wie um sich Luft zu machen, schritt er einigemal das Zimmer hastig auf und ab und ließ sich dann erschöpft in einen Sessel nieder. „Ist es denn möglich . . . ein Dieb!" entrang es sich stöhnend seinen Lippen. „Arme Marie — hilflose Kinder und so handeln! Tot . . . begraben! Entsetzlich!"

Lange saß er, den Kopf in beide Hände gestützt, in düsterem Brüten, und als er sich erhob, war aus dem kräftigen, elastischen Manne ein Greis geworden. Mit zitternden Händen ergriff er die Glocke und läutete. „Wann geht der Postwagen nach Kelheim?" fragte er den eintretenden Diener.

„Um 10 Uhr, Herr Ob . . . Herr General!"

„Es ist jetzt 9 Uhr vorbei. Laß vom Dienstmädchen sogleich ein Billet nach Kelheim lösen und mache Dich schleunigst zur Reise fertig! Das Weitere werde ich Dir sagen, wenn Du . . . Apropos, kennst Du den Mantel, den Herr Hartfeld trug, als er an Weihnachten nach Hause kam?"

„Aus Hunderten heraus kenne ich den, Herr General! Hab ihn ja oft genug . . . Ja, was ist geschehen, Herr Oberst — verzeihen, Herr General! Es wird doch kein Unglück . . ." stotterte der alte Diener erbleichend.

„Laß zunächst ein Billet besorgen, und wenn Du reisefertig bist, kommst Du zu mir!"

„Sehr wohl, Herr General!"

Langsam und gedankenvoll schritt der alte Herr, nachdem der Diener das Zimmer verlassen hatte, über den Korridor nach Hartfelds Wohnung.

„Vater, was ist Dir zugestoßen?" rief Frau Hartfeld bei seinem Eintritt erschrocken.

„Marie — Gewißheit, und sei sie noch so schrecklich, ist immer besser, als marternde Ungewißheit. Bist Du gefaßt —"

„Ist Georg . . .?"

„Du bist aller Wahrscheinlichkeit nach Witwe," sagte der General gepreßt.

„Vater — tot!" schrie die Frau erblassend. „Wer hat die Nachricht gebracht?"

„Armes, unglückliches Kind — sei stark! Wir müssens tragen!" sprach der General mit bebender Stimme.

„Vater . . es kann nicht sein! Ich wäre . . Heiliger Gott, ich bin seine Mörderin! Nein, Vater, es muß ein Irrtum, eine Verwechslung sein! Georg kann das den Kindern nicht antun . . . er konnte —"

„Fasse Dich, armes Kind, und lies selbst."

Starren Blickes, und bebend überflog die junge Frau die für sie so inhaltsschwere Mitteilung. Plötzlich entfärbte sie sich, die Zeitung englitt den zitternden Händen und mit einem röchelnden Laut sank sie, wie leblos, in die Arme ihres Vaters.

V.

Über den waldigen Höhenzug, der von Kaufbeuren aus wellenförmig nach Westen hin verläuft, schritt in früher Morgenstunde ein Mann. Er wählte vorsichtig die dichteren Baumgruppen und Gebüsche auf den beiden Seiten des Fußweges und näherte sich letzterem nur zuweilen, um die Richtung nicht zu verlieren. Nach seiner Kleidung, die in ihren Hauptbestandteilen aus einem breitkrempigen, schwarzen Filzhut, einer dunkeln Tuchhose und Joppe nebst heller Weste bestand, konnte man ihn für einen Arzt vom Lande halten. Die gemessenen Bewegungen in Gang und Haltung rechtfertigten jedoch mehr die Vermutung, daß dem Manne, der in der Mitte der Dreißiger stehen mochte, eine mehrjährige militärische Schulung zuteil geworden war. Auf den breiten Schultern der hohen, schlanken Gestalt saß ein ungewöhnlich schöner Kopf. Die edeln Linien des sonnengebräunten Gesichts bekundeten Mut und Entschlossenheit, der ernste, offene Blick Herzensgüte und Geist. Glück und Freude aber schienen diese Züge, die den Stempel tiefen Kummers trugen, selten zu beleben. Fast schwermütig ruhte sein Blick auf dem lieblichen Landschaftsbild, das sich, als er auf einer freien Anhöhe angelangt war, vor ihm geöffnet hatte.

„Guate Morg, Herr!" vernahm er in diesem Augenblicke eine Stimme hinter sich.

Er wandte sich um und erblickte einen alten, vergnügt aussehenden Schafhirten, der mit Behaglichkeit sein kurzes Pfeifchen schmauchte.

„Guten Morgen!" erwiderte der Fremde und ging nach kurzer Überlegung auf den Alten zu.

„Lieber Mann, Sie sind wohl in dieser Gegend gut bekannt?" fragte er ihn.

„Ja, Du liaber Himmel!" rief der Alte eifrig, „i bin a halbs Jahrhundert Schäfer da umher — da da ischt kei' Haus, kei' Bäuml und kei Sträuchle und au' nit leicht a Mensch, den i net kenn."

„Was ist denn das für ein Kastell dort drüben auf der Höhe?"

„Des ischt der Römerturm vo' Großkeamlet — Kemnat tuat ma schreibe; 's ischt a kloins Dörfle."

„Und dieser Gutsbesitz da vor uns — dieses Schloß?"

„Des ischt Bickeried, Herr. Seit vier oder fünf Jahr wohnt a pensionierter General d'rin, der Herr Baron von Seeberg. 's Hauswesen führt sei Tochter, a Witfrau mit zwei Kinderle."

Im Gesicht des Fremden zeigte sich eine lebhafte Bewegung. Er wandte sich rasch zur Seite und ließ den Blick über das in nebeliger Ferne entschwindende Wertachtal schweifen.

„Die zwei Kinderle kenn i guat," fuhr der Alte fort; „sie kommet alle Woche a paarmal zu mir 'raus, aufs Feld; sie hend a ganz narrische Freud an meine Schäfle."

„Sie sind wohl ein großer Kinderfreund, lieber Mann?" fragte der andere. Dabei öffnete er ein Etui und bot dem Alten ein paar Zigarren an, die dieser hocherfreut und dankend zu sich steckte.

„Ja sehen S' Herr, — die Kinderle muß a jeder möge. 's Mädele, Irma heißt's, ischt 's reinschte Christkindle mit seine Flachslocke und seine blaue Guckerle, und 's Georgle, so heißt 's Büable, ischt so a aufg'weckter, netter Kerle und luaget so vernünftig in d' Welt' nei' . . .', no', sie hend's nit g'schtohle; ihre Muatter ischt au' a sakerisch schöne, a schtolze Frau! Ganz vürnehm. Ja, nit wahr — i halt Ihne auf mit mei'm G'schwätz? Nehmen S' mir's halt nit für unguat, Herr!"

„Gewiß nicht, lieber Mann. Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen," entgegnete der Fremde, indem er dem Alten die Hand drückte. Dann schritt er rasch dem nahen Walde zu.

Nach längerer Wanderung gelangte er an eine schmale, offene Stelle, die ihm das Schloß Bickenried von der Längsseite darbot. Den Hintergrund bildet die Kette der Allgäueralpen. Auf den beiden Seiten und im Rücken deckte ihn ein prächtiger, mit Buchen grün gemischter Tannenwald. Am rechten Waldessaum floß ein lebhaftes, klares Bächlein dahin, das bald unter hohem Grase, bald unter blühendem Jasmin oder dichtem Hollundergebüsch Versteckens spielte.

Das nahegelegene Schloß, ein Gemisch von Renaissance und Barockstil, schien den Mann außerordentlich zu fesseln. Er ließ sich auf einem am Ufer des Bächleins stehenden Baumstumpf nieder und blickte lange und unverwandt auf das alte Gebäude mit seinem breiten Balkon und seinen pittoresken Erkern und Türmchen. Dann holte er aus seiner Rocktasche eine kleine Ledermappe hervor und begann zu zeichnen. Schon war das Schloß in seinem Detail aufs Papier gebracht und der Hintergrund in zarten Linien angedeutet, als eine seltsame Veränderung in seinem Wesen vor sich ging: die Mappe glitt von seinen Knien herab ins Gras, sein Oberkörper reckte sich, in die bleichen Wangen schoß das Blut, und mit verklärtem Auge blickte er in das vor ihm liegende Gebüsch. Plötzlich erhob er sich rasch, sammelte hastig einige lose Blätter, die der Mappe entfallen waren, und verschwand dann schleunigst im Walde.

„Liebes Vöglein flieg weiter,
Nimm 'en Gruß mit und 'en Kuß,
's hat a Sträußerl im Schnabel
Und für d' Mama 'en Gruß."

„So heißts ja gar nicht, Irma!" rief ein anderes Kind. „Man muß singen: „Und ich kann Dich nicht begleiten, weil ich hier bleiben muß" . . . gelt, Josef?"

„Ja, so heißts, Georgle. Aber so, wies Irmele g'sunge hat, kann man auch singen; 's ist ja ganz gleich, wie man's singt," ließ sich eine Männerstimme vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Tafelfreuden im Altertum.

C. K. Von der Entwickelung der Kochkunst im Laufe der Zeiten und all dem Luxus, der sich allmählich mit dem Einnehmen der Mahlzeit verband, handelt ein soeben bei Larousse erschienenes französisches Werk. Wie einfach und primitiv war doch im Grunde genommen das „lecker bereitete Mahl", zu dem die homerischen Helden „die Hände erheben"; und mit welchem Raffinement haben spätere Kulturen die Tafelfreuden ausgekostet und mit welchem Behagen haben Brillat-Savarin und unser Rumohr alle Feinheiten beschrieben. Gebratenes Fleisch, Brot und Wein, das ist das gewöhnliche Menu der homerischen Helden, dazu kommen höchstens noch Früchte und Käse. Doch kennt man schon verschiedene Sorten Weine und vom alten Nestor wird gerühmt, daß er einen guten Tropfen besitze, der schon elf Jahre lagere. Die „schwarze Suppe" der Lacedämonier, die in einer Salzlake ein paar Brocken Schweinefleisch enthielt und mit Essig schmackhafter gemacht wurde, ist ein Beweis dafür, was man auch später noch griechischem Gaumen zumuten durfte. Erst in den Zeiten des Perikles bildete sich eine feinere Kochkunst aus und die „jeunesse dorée" Athens verspeiste all die Seltenheiten, die das weite Meer und der ferne Orient dem seebeherrschenden Attika darboten.

Alkibiades, auch darin allen anderen voran, ließ sich das Wildpret mit feurigem Rhodes- oder Cypernwein anrichten, und doch blieben das Ausnahmen. Noch lange blieb der Grieche seinen einfachen Lebensgewohnheiten treu und statt mit erlesenen Gerichten würzte er sich das Mahl lieber mit solch wunderbaren Plaudereien, wie sie das „Gastmahl" des Plato zum Ideal einer Mahlzeit machen. Zum Frühstück, dem Akratisma, und zum Mittag, dem Ariston, aß man gewöhnlich nur Brot und ein paar Früchte, dazu trank man ein wenig verdünnten Wein.

Die Hauptmahlzeit, das Deipnon, fand nach Sonnenuntergang statt und bestand aus etwas kompakterer Nahrung. Die Mahlgenossen saßen anfangs; doch kam seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. die liegende Stellung beim Essen auf. Sklaven wuschen den Gästen, bevor sie sich niederließen, Hände und Füße, dann wurden die bereits mit Speisen besetzten Tische vor die Polster gestellt. Fleisch aß man mit den Fingern und für die flüssigen Speisen bediente man sich eines geschnitzten Holzlöffels oder mit dem Messer zugeschnittener Brotkrusten; die Finger trocknete man mit kleinen Brotstückchen ab und nach jedem Gang brachten die Sklaven Wasser zum Händewaschen. Zunächst gab es Fisch, Geflügel oder Fleisch, dann als Dessert Früchte und Gebäck, und zuletzt Wein, dem Honig und Gewürze zugesetzt waren. Den eigentlichen Tafelluxus, das Schlemmen und Prassen, die höchste Verfeinerung der Gerichte hat erst die römische Kaiserzeit gebracht, als die geistig geläuterte und schönheitsvolle griechische Kultur den Einflüssen orientalischer Sitten wich und ein ungeheurer Reichtum sich in den Händen weniger ansammelte. Die Zusammenstellung der Gerichte wurde hier eine andere. Zunächst hatte man als „hors d'oeuvre" appetitanreizende Gerichte: Anchovis, Oliven, stark gewürzte Vorspeisen. Nachdem so der Magen genügend vorbereitet war auf das Kommende, wurden sättigende Gerichte aufgetragen und leckere Süßigkeiten schlossen als Dessert. Macrobius erzählt von einem Diner bei Lentulus, wo Seeigel, rohe Austern, Spargel, Krammetsvögel, Poularden, Kalbsragout und Fleischpasteten den ersten Gang bildeten. In Milch gelegte Kapaunen, Geflügellebern, Hahnenkämme waren das Entzücken der Feinschmecker. Die Römer haben zuerst die feinen Früchte in Europa eingeführt, Aprikosen, Pfirsiche, Himbeeren, Kirschen, und ein Feldherr, der eine solche Delikatesse heimbrachte, ward gefeiert, wie wenn er gesiegt hätte. Besonders auf die Zubereitung der Fische wendete man die höchste Sorgfalt; nicht nur die Zurichtung, auch die Züchtung wurde genau beachtet und auf die Ernährung der gefangenen Tiere genau gesehen. Störe, Aale, Muränen waren besonders die Zierde eines Diners.

Die verschwenderische Ausschmückung der Tafel und der Polster, die in inkrustierter Arbeit, in kupfergetriebenen Beschlägen und in kostbaren Steinen erstrahlten, wetteiferte mit der Dekoration des Eßsaales, der in Mosaikschmuck und Fresken, in purpurnen Teppichbehängen sich darbot. Petron hat in seinem „Satyricon" das Gastmahl des Trimalchio beschrieben, in dem nicht endenwollende Gänge in den gewagtesten und überraschendsten Formen auf die Gäste einstürmen. Es sind die Ausschweifungen und Orgien des Nero, die dem römischen Schriftsteller den Stoff zu diesem Gemälde üppigster Tafelfreuden liefern. Doch diese Schlemmereien beförderten nur den drohenden Untergang des Weltreiches, der von den Barbarstämmen aus dem Norden drohte, die durch eine gute Küche noch nicht verweichlicht waren. Posidonius hat von den Mahlzeiten dieser gallischen Stämme interessante Dinge berichtet: „Man legt um einen sehr niedrigen Tisch Heu- oder Strohbündel, und auf die setzen sich die Essenden; Brot in kleinen Mengen, sehr viel Fleisch bildet die Mahlzeit. Jeder nimmt ein tüchtiges Stück Fleisch in die Hände und beißt mit kräftigen Zähnen zu, so essen sie wie die Löwen. Ist das Stück zu hart oder zu groß, dann zerkleinert man es mit einem kleinen Messer, dessen Scheide an ihrem Gürtel befestigt ist. Ein einziger Krug mit Wein, irden oder aus Metall, wird von den Sklaven in der Runde herumgereicht. Der Wein geht sehr häufig herum, aber jedes Mal nehmen sie nur kleine Schlucke." Bald freilich nahmen auch sie die feineren Formen und Lebenssitten von den Römern an, lernten selbst die Ausschmückung der Tafel. So singt der Dichter Fortunatus von einem solchen Gastmahl: „Der Saal war durchweht von berauschenden Düften, der Tisch mit Rosen überstreut, daß er aussah wie ein blühender Garten."

Bunte Chronik

C. K. **Santos-Dumont über sein Mißgeschick und seine Pläne.** Aus St. Louis wird berichtet: Santos-Dumont ist entrüstet über die Behauptung des Colonel Kingsbury von der Ausstellungspolizei, daß er selbst sein Luftschiff unbrauchbar gemacht haben soll, aus Furcht vor der Fahrt; er bezeichnet die Anklage als eine Beleidigung und Absurdität. Er glaubt, daß boshafte oder unverantwortliche „Verrückte" seinen Ballon beschädigt haben und will nach Paris gehen, um den zerstörten Gasbehälter schleunigst wieder reparieren zu lassen. In einem Interview sagte er: „Mein Leben und mein Einkommen habe ich der Eroberung der Luft gewidmet und zahlreiche Preise gewonnen; aber mein Ehrgeiz geht dahin, bei den großen Wettfahrten hier zu gewinnen. Ich baute mein Luftschiff mit großer Mühe, die Kosten waren bedeutend, und dann brachte ich es mit drei Mechanikern hierher. Ist es denkbar, daß ich den Ballon, den ich so liebe, zerstören sollte? Die Behauptung ist sehr lächerlich. Warum sollte ich die Auffahrt hier scheuen? Ich habe 3000 gemacht und dabei schon alle möglichen Unfälle erlebt. Auch einen Mißerfolg fürchte ich nicht; auch das ist mir schon öfter passiert, und es ist keine Schande in der Luftschiffahrt, da die atmosphärischen Bedingungen so unsicher und bestimmte Regeln nicht aufzustellen sind. Würde ich einen der fürstlichen Preise der Ausstellung gewinnen, so würde ich ihn zu einem wohltätigen Zweck geben, denn ich wünsche nur den Triumph. Ich gestehe offen, daß ich den Ruhm ersehne. Ich war von Japan aufgefordert worden, zu den Truppen in Korea zu stoßen und an die Spitze der Luftschifferabteilung zu treten; eine fabelhafte Summe war mir angeboten, wenn ich versuchen würde, von meinem Ballon aus Sprenggranaten auf Port Arthur zu werfen. Die Versuchung war groß; aber viele meiner besten Freunde sind Russen, und ich bewundere zwar die Japaner aber als Kaukasier wollte ich der gelben Rasse nicht helfen. Frankreich hat meinen Plan eines militärischen Ballons angenommen und wird ihn im nächsten Kriege verwenden. Der Präsident der Ausstellung hat mich in einem Privatbrief benachrichtigt, daß er die Anklage seines Angestellten sehr übel vermerkt. Meine Gehilfen sind über die beleidigenden Anschläge ebenso entrüstet wie ich." Bekanntlich hatte das von Santos-Dumont nach dem Crystal Palace in London gesandte Luftschiff im Mai 1902 einen sehr ähnlichen Unfall. Wenige Tage vor dem Aufstieg des Ballons fand man ihn mit einem Messer zerschnitten, nachdem abends vorher noch alles in Ordnung war. Zwei daneben schlafende Gehilfen des Luftschiffers hatten den Ballon bewacht, und der Urheber des geheimnisvollen Verbrechens war trotz aller Bemühungen der Polizei und Detektivs nicht zu entdecken.

Volkswirtschaft.

Preußische Pfandbrief-Bank. Die Bank erläßt im Inseratenteil eine Bekanntmachung über Verausgabung einer Neu-Emission von 4 prozentigen und 3¾ prozentigen Pfandbriefen, nicht rückzahlbar vor 1914. Die Verausgabung erfolgt auf Grund von ausschließlich erststellig abgeschlossenen Hypotheken. Die Pfandbriefe sind bei der Reichsbank und verschiedenen Staatsinstituten und Notenbanken lombardfähig. Sie dürfen von Versicherungsgesellschaften und Berufsgenossenschaften, sowie als Heiratskautionen für Offiziere und als Lieferungs-Kautionen bei den größeren deutschen Städten verwendet werden. Stücke sowie ausführliche Prospekte sind bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen erhältlich.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 4 Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt — M., russischer zum Transit rot 747 Gr. und 753 Gr. 133 M. per Tonne. — Roggen höher, Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 143 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer höher. Gehandelt ist inländischer 136 M., besetzt 130 M., ganz geringer und stark besetzt ab Speicher 125 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Regen. Temperatur + 15 Gr. R. — Wind: S.

Berlin, 2. Juli. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 20,50—21,50 M., IIa. Kartoffelmehl 15,50—17,00 M., Ia. Kartoffelstärke 20,50—21,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin —,— M., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin —,— M. gelber Syrup 25,00—25,50 M., Capillair-Syrup 25,50 bis 26,00 M., Export-Syrup 26,50—27,00 M., Kartoffelzucker gelb 25,00—25,50 M., Kartoffelzucker cap. 25,50 bis 26,00 M., Rum-Kouleur 37,00—38,00 M., Bier-Kouleur 36,00—37,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia 26,00—26,50 M., Dextrin sekunda 23,50—24,50 M., Weizenstärke (kleinst.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (großst.) 36,00—37,00 M., Hallesche und Schlesische 37,00—39,00 M., Schabestärke 31,00—33,00 M., Reisstärke (Strahlen) —,— M. do. (Stücken) 45,00—46,00 M., Ia. Maisstärke 30,00—31,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partieen von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 4. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,00—9,10. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack —,—. Stimmung: Ruhig, stetig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,00. Krystallzucker I. mit Sack 18,95. Gemahlene Raffinade mit Sack 18,82½. Gemahlene Melis I. mit Sack 18,45. Stimmung: Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Juli 18,80 Gd., 18,90 Br., —,— bez., per August 18,95 Gd., 19,00 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 19,10 Gd., 19,20 Br., —,— bez., per Januar-März 19,35 Gd., 19,50 Br., —,— bez., per Mai 19,75 Gd., 19,80 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 4. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen williger, holsteiner u. mecklenb. 175—180, Hard Winter Nr. 2 Juli-Abladung 137,00. — Roggen williger, südruss. williger, 9 Pud 20/25 Juli-Abladung 100—106, holsteinischer und mecklenb. 142—147. — Mais leblos, Amerik. mixed Juli-Abladung 92,00. — Hafer und Gerste williger. — Rüböl fest, loko 46,00. — Spiritus (unverneuert) still, per Juli 23,50 Br., 23,00 Gd., per Juli-August 23,50 Br., 23,00 Gd., per August-Septbr. 23,50 Br., 23,00 Gd., per Septbr.-Oktbr. —,— Br., —,— Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, **Standard white loco 6,60. — Wetter: Veränderlich.**

Köln, 4. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loko 49,00, per Oktober 47,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 4. Juli (Getreidemarkt.) Weizen loko fest, per Juli —,— Gd., —,— Br., per Oktober 8,91 Gd., 8,92 Br. — Roggen per Oktober 6,60 Gd., 6,61 Br. — Hafer per Juli —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,18 Gd., 6,19 Br. — Mais per Juli 5,23 Gd., 5,24 Br., per August 5,36 Gd., 5,37 Br., per Mai 5,63 Gd., 5,64 Br. — Raps per August 10,20 Gd., 10,30 Br. — Wetter: Schön und warm.

Paris, 4. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 20,55, per August 20,55, per September-Oktober 20,40, per September-Dezember 20,60. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per September-Dezember 14,00. — Mehl behauptet, per Juli 28,65, per August 28,70, per September-Oktober 28,20, per September-Dezember 28,05. — Rüböl fest, per Juli 48,25, per August 48,50, per September-Dezember 50,00, per Januar-April 51,25. — **Spiritus matt, per Juli 42,50, per August 41,50, per September-Dezember 36,75, per Januar-April 35,25. — Wetter: Heiß.**

Antwerpen, 4. Juli. (Getreidemarkt.) **Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.**

Amsterdam, 4. Juli. (Getreidemarkt.) **Rüböl fest, loko 23½, do. per Juli —,—, do. per September-Dezember 22½. Weizen geschäftslos. — Roggen fest, per Oktober 125.**

London, 4. Juli. **An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.**

London, 4. Juli. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste —,—, Hafer —,— Qrts. — Weizen englischer stetig, ausländischer fest und etwas teurer; Mais amerikanischer ruhig, Donauer träge, 3 Penny niedriger; Mehl ruhig, stetig; Gerste willig; Hafer fest.

Geldmarkt.

Berlin, 4. Juli. Die Börse begann die neue Woche in derselben festen Haltung, aber geschäftsstillen Weise, welche das charakteristische Merkmal des gesamten Verkehrs an den letztvergangenen Tagen bildete. Nur für wenige Effekten bekundete sich ein einigermaßen lebhaftes Interesse, während die Spekulation im allgemeinen keine Veranlassung hatte, aus der bisher beobachteten Reserviertheit herauszutreten, da weder vom ostasiatischen Kriegsschauplatz irgend welche Meldungen von Belang, noch sonstige politische oder finanzielle Nachrichten vorlagen, die eine regere Tätigkeit hätten veranlassen können.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 202—1,75 bez. Franzosen 135,60 bez. Lombarden 16,90 bez. Spanier 88,00 bez. Türkenlose 130,80—31 bez. Türken (Unifiz.) 84,60—70—60 bez. Buenos-Aires 44,00 bez. Diskonto-Kommandit 187,30 bis 10 bez. Darmstädter Bank 137,25 bez. Nationalbank für Deutschland 122,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 153,20—10 bez. Deutsche Bank 220,40—20 bez. Dresdner Bank 150,70 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 145,25 bez. Wiener Bankverein 130,00 Gd. Transvaalbahn —,— bez. Baltimore-Ohio 78,90 bez. Canada-Pacific 123,30 bez. Luxemburger Prince Henry 103,25 bez. Große Berliner Straßenbahn 181,60 Br.—10 bez. Hamburg-Amerika Paket 107,00 bez. Norddeutscher Lloyd 101,90—2 bez. Hansa Dampfschiff — bez. Dynamit-Trust 106,75—60 bez. 3proz. Reichsanleihe 90,25 bez. Meridional 143,40—50 bez. Mittelmeer 89,50 bez. — Tendenz: Still.

Frankfurt a. M., 4. Juli. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 202,00, Darmstädter Bank 137,80, Nationalbank für Deutschland 122,50, Lombarden 16,95, Hibernia 209,00. Fest.

Nachbörse. Mitteldeutsche Kreditbank 115,30.

Wien, 4. Juli. Ungarische Kreditaktien 751,00, Oesterreichische Kreditaktien 641,50, Franzosen 633,50, Lombarden 79,00, Elbetalbahn 421,50, Oesterreichische Papierrente 99,25, Oesterr. Kronenanleihe 99,25, Ungarische Kronenanleihe 97,10, Marknoten 117,38, Bankverein 512,50, Länderbank 426,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 129,75, Brüxer —,—, Alpine Montan 419,25, 4proz ungarische Goldrente 118,35, Tabakaktien 611,50. Ruhig.

Paris, 4. Juli. Französische Rente 98,62½, Italiener 104,80, Portugiesen 1. S. 63,20, Spanier äußere Anleihe 88,60, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. — do. Gr. D. —,—, 4proz. türk. unific. Anleihe 87,15, Türkische Lose 125,00, Ottomanbank 589,00, Rio Tinto 1318, Suezkanalaktien 4240, Russische Anleihe 1894 —,—, Russische Anleihe von 1901 92,00, Russische Anleihe von 1904 —,—. — Fest.

Wollmarkt.

Bradford, 4. Juli. Wolle ruhig, aber fest. Londoner Auktion abwartend. Grobe Croßbreds anziehend. Forties ungefähr 14½ Pence.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 4. Juli 1904.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,60—1,30
Rindfleisch	60—66	Tauben p. St.	0,35—0,55
Kalbfleisch	71—75	Enten j. p. St.	1,10—2,25
Hammelfleisch	63—66	Gänse j. p. St.	4,00—5,00
Schweinefleisch	47—53	Puten p. ½ kg.	—
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild	0,35—0,45	Land-, p. Schock	2,60—2,80
Damwild	0,40—0,50	Kisten-, p. Schock	2,40
Wildschweine	0,20—0,35	**Butter.**	
Fasanen junge	—	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg	100—106
Hühner alte. p. St.	1,30—2,00	IIa do.	95—100

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO. B P & Co
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen, Viktoriastraße 11. (239

Berliner Börse, 4. Juli 1904.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. ▮ Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. ▮ 1 fl. holl.: 1,70. ▮ 1 Kr. Dän. 1,12½ 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. ▮ 1 Doll.: 4,20. ▮ 1 Lstrl. 20,40. ▮ Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2⅞.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs. Schatz	4	100.80G
Dt. Reichs-A.	3½	102.00bG
do. uk.b.1905	3½	102.00bG
do. do.	3	90.30bG
Preuss. cons. A.	3½	102.00B
do. uk.b.1895	3½	102.10B
do. do.	3	90.30bG
Bad.St-Anl1901	4	104.00B
do. do. 1900	3½	100.10bG
Bayer. St.-Anl.	4	103.50bB
do. do.	3½	100.10B
Brem. Anl. 1887	3½	—.—
Hamb.am 93/99	3½	99.75bG
do. do. 1897	3	88.40bG
Hess.StA.93-99	3½	100.25bG
do. do. 1896	3	88.20bG
do. do.	4	—.—
Oldenb. St.-Anl.	3	—.—
Brandenb. Pr.A.	3½	—.—
Cass. Landescr.	3½	99.40G
Hann. Pr.-A. IX.	3½	—.—
do. do. VII.VIII.	3	—.—
Ostpr. Prov.Obl.	3½	98.30b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	99.10b
do. do.	3	87.10G
Rhein. Prv.-Obl.	3½	99.70bG
do. IX, XI. XVI.	3	88.40B
Teltower Anl.	3½	100.00G
do. do.	4	105.00b
Westf. Prv.-Anl.	3	89.00G
do. do.	3½	99.60bG
do. do.	4	103.70b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
Alton.StA. 1901	4	103.70bG
do. do. 87/93	3½	98.40b
Barmer St.-Anl.	3½	98.50G
Berliner St.-Anl.	3½	100.10G
do. 1882-98	3½	99.90bG
Bonn.St.A. 1901	3½	98.70b
Bresl.StA 80-91	3½	99.75G
Bromberg. St.A.	3½	—.—
do. do.	4	102.70G
Casseler St.-A.	3½	—.—
Charlottenb. 99	4	102.50b
Crefelder St.-A.	3½	99.00B
Düssld88/1900	3½	99.00bG
Elberf. St.-O. 99	4	101.40b
Ess.StA IV,V(98)	3½	98.60G
Hann. St.-A. 95	3½	99.50b
Hildesh. St.-A.	3½	98.75G
Kieler St.-Anl.	3½	98.20G
Köln. St. A. v. 98	3½	99.30bG
Magdeburger	3½	100.10G
Mündener St.-A.	4	—.—
PeinerStadt-Anl	3½	99.25G
Stettiner St.Anl.	3½	98.70G
Wiesbad. 1901	3½	99.10G

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
Berl. Pfdbr.	5	—.—
do. do.	4½	111.50G
do. neue	4	103.60B
do. do.	3½	99.50B
do. do.	3	88.30G
Cent. Ldsch	4	103.30G
do. do.	3½	99.90bG
do. do.	3	88.50G
Kur u.Neum	4	—.—
do. do.	3½	101.00G
Ostpreuss.	4	105.20G
do.	3½	99.70b
Pomm.Land	3½	100.00B
do. do.	3	88.10G
Posensche	4	103.00G
do.	3½	99.50G
Sächsische	4	—.—
do.	3½	99.40G
do.	3	88.60b
Schls.altld.	3½	99.90b
do. do. L.A.	4	—.—
do. do. L.C.	4	—.—
SchlHlst.LC	3½	103.40B
Westf. Land	4	103.30G
do. do.	3½	98.80G
Westp. ritt.	3½	101.60G
do. do.	3	88.10G
Hannovrsch	4	103.70G
do.	3½	99.75G
Hess-Nass.	4	103.25G
do.	3½	99.75G
Kur u.Neum	4	103.10G
do. do.	3½	99.60G
Pommersch	4	103.30G
do.	3½	99.50bB
Posensche	4	103.00G
do.	3½	99.50bG
Preussisch	4	103.00B
do.	3½	99.50bG
Rh.-Westf.	4	103.10G
do. do.	3½	99.50G
Sächsische	4	103.30bG
Schlesisch.	4	102.80G
do.	3½	99.70G
Schl.-Holst.	4	103.00G
do.	3½	99.70G
Bad.Präm.-A.67	4	146.40b
Bayer. Präm.-A.	4	—.—
Braunsch.20Tl.	—	149.90b
Cöln-Mind.P.-A.	3½	134.90b
Hamb. 50Tlr.-L.	3	136.00b
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	—	34.10bG
Oldenb.40Tl.-L.	3	128.00G
Ausländische Fonds.		
5% Argent. Anl.	5	97.00bG
4½% do. innere	4½	91.60bG
4½% do.äussere	4½	89.60B
Chile Gold-Anl.	4½	—.—

Chinesisch. Anl.	6	—.—
do. von1895	6	103.90b
Chin.Anl.v.1896	5	99.60b
do. v.1898	4½	89.75bB
Griech.A. 81-84	1 3/5	47.30bG
do.cons.Goldr.	1 3/10	37.90bG
do.Monopol	1¾	49.80bG
Italien. Rente	4	103.80bG
Mexikan. Anleih.	5	101.75B
Oesterr. Goldr.	4	101.10b
do. Papierr.	4⅕	100.10G
do. Silberr.	4⅕	100.00G
do.1860Lose	4	153.10G
Port StA.unif.III.	3	61.90G
do. III. Spec.	fr.	12.10bG
Rum. amort. alt	5	99.60bB
do.amort.1898	4	87.00bG
Russ. Anl. 1902	4	92.50b
Russ. Goldrente	5	100.00bG
do.Staatsrente	4	91.90b
do.Bod.-Cr. cv.	3,8	112.20b
Schwed.St.A. 86	3½	99.75bG
Serb.am.Anl. 95	4	75.30bG
Span. Schuld	4	88.00G
Türk.C. p1.4.76	1	—.—
do. Lose	—	130.80b
Ungar.Goldrent.	4	100.20b
do. Kronenr.	4	97.50bG
do. Staatsr. 97	3½	88.90bG
Bucarest.Anl.84	4½	94.50bG
Buen.Air.St.A.G.	4½	85.90G
do. do. Pes.	6	44.40B
Lissabon. St.-A.	4	81.00bG
Stockh. St.A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	94.00bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg	6½	128.75G
Allg. Dt. Kleinb.	—	61.50bG
Braunschw. Ld.	5½	126.50G
Crefelder	4½	105.10b
Eutin-Lübeck	2½	66.60G
Halbrst.-Blank.	5	121.60G
Niederlausitzer	3½	72.75bG
Oester. Staatsb.	5⅝	135.70b
do. Südb.(Lb.)	0	16.90b
Warschau-Wien	7,40	157.75b
Gotthardbahn	6,8	187.25b
Jura-Simplon	3½	—.—
Mittelmeer	3	—.—
North.Pac. Pref.	4	103.80bG
Prinz Henry	4	103.40bG
Transvaal Cert.	—	—.—
Westsic.Eisenb.	2	44.30G
Zschipk. Finstw.	10½	—.—
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-PragerGold	3	83.00bG
Elis.WestbG.stf.	4	—.—
do. stfr. 1890	4	101.20b

FranzJos.Silber	4	100.25G
Galiz.Carl-Ludw	4	100.20b
Kasch.Odb.Gold	4	100.50b
do. Silb. 89	4	100.00G
Oest.-Ung.St.alt	3	88.75G
do. Ergnzgsnetz	3	87.60G
do. Staats Gold	4	101.00b
do. Nordwest	5	108.25G
Südöst. (Lomb.)	3	65.00bG
do. Obl. Gold	5	106.50bG
Ivangorod Domb	4½	100.75b
Koslow-Woron.	4	92.75bG
Kursk-Chark. B.	4	—.—
do. v. 1889	4	92.75bB
Kursk-Kiew	4	97.75bB
Mosc.-Kiew Wor	4	94.10b
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	97.30bG
Mosc-Smol.abg	4	95.75G
Orel-Griasi89er	4	92.75G
Rjäsan-Kozlow	4	95.50bG
do.Uralsk uk.05	4	92.75bG
do. 1897 uk. 08	4	—.—
Rybinsk gar.	4	94.25bG
Süd-Ost 1898	4	92.75bG
Süd-Westbahn	4	93.00G
Anat. Eisb.-Obl.	5	102.80b
do.Ergänz.-Netz	5	102.00bB
Gotthardbahn	3½	99.80bG
Ital.Eisb.O. st.g.	2,4	71.50G
Ital. Mittelmeer	4	102.50bB
Centr.Pac.1949	4	99.30bG
do. do. 1929	3	87.00G
Nrth.Pac. P.Lien	4	103.80bG
St.LouisS.West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	72.60G
South.Pac.1905	6	—.—
Wladikawk. 98	4	93.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Anh.DessauPfbr	4	—.—
Brl.HpPf80%abg	4	99.80bG
do. do.	3½	93.50bG
Br. Hann. H.-B.	3½	97.00bG
Br Han.XVI.XVII.	4	101.00bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	121.80G
do. II.	3½	110.50bG
do. VIII.	3½	96.40b
do. IX u. IXa.	4	101.50bG
do. Hp.-B. VII.	4	100.60bG
do. do. VIII.	3½	96.00G
Frkf. H.B.S. XIV.	4	100.70bG
Hamb. Hypot.-B.	4	100.40bG
do. do. 1905	4	100.40bG
do. do. 1908	3½	96.00G
Hann. B. C. A. I.	3¾	99.00G
do. do. II.	3½	96.25G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	101.80bG
do. do.	3½	95.40bG
do.-Strel. H.-Pf.	4	76.25bG

Meckl.Str.H.-Pf.	3½	69.50bG
Meining.Hyp.-B.	3½	96.50bG
do. do.	4	100.50bG
do. Präm.Anl.	4	134.70bG
Mitteld.Bod.-Cr.	4	100.50bG
do. do. uk. 06	3½	96.00bG
do. Grndcr.-B.	4	101.50bG
NeueBod.Gs.Ob.	4	100.50G
do. do.	3½	95.10G
Nordd. Grundcr.	4	100.10G
Pomm. Hyp.-Bk.	fr.	90.00bG
Preuss.Bodc.Pf.	5	—.—
do.	4½	111.50b
do. 1905 XIV.	4	100.75bG
do. XI.	3½	96.10G
Pr.Ctr.Bd 86-89	3½	95.70bG
do. v.J.99 uk.09	4	102.30bG
do.ComO.87-91	3½	99.10G
Preuss.Hyp.A.B.	3,2	90.80G
do. do. Certif.	fr.	100.60bG
do. do. do.	3½	94.20bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.80bG
do. do.	3½	95.75G
do. Pfandbr.-B.	3½	94.90bG
do. do. 1908	3½	95.75bG
do. do. 1908	4	101.50bG
do.XX,XXI uk.10	4	101.60bG
do. XXII. 1912	4	102.30bG
do. XXIII. 1912	3¾	100.00bG
do. XXIV. 1912	3½	96.60G
do. Kleinb.-Obl.	4	100.25b
do. Comm.-Obl.	3½	99.75bG
do. 1912 S. III	3½	99.75bG
Rhn.H.Pf. 83-85	4	100.50bG
do. Ser. 69-82	3½	96.70bG
do. Comm.-O.	3½	98.50G
Rhein.-W.B. I, III	4	100.50bG
do.II.IV.uk1904	3½	95.00G
Sächs.Bodencr.	3½	99.50bG
Schles Bodcr.Pf	4	100.60bB
do. do.	3½	94.10bG
Westd.Bodencr.	4	101.30G
do. do. III.	3½	96.20G
Bank-Aktien.		
Barm. Bankver.	6	123.10G
Berg.-Märk. Bk.	8	159.50bG
Berliner Bank	4	84.00bG
do.Handels-Ges	8	153.25b
do. Hypoth.-B.A.	0	101.60G
do. do. B.	0	126.25bG
do. Kassenver.	5½	131.00G
Brasil. Bank f.D.	6	128.60G
Braunschw.Bnk.	4½	113.25bG
do. Credit	4⅔	104.25bG
do. Hyp.	7½	151.00bB
Bresl.DiscB.abg	5½	112.60bG
do. Wechsler-B.	5	103.75G
Darmstädt.Bank	6	137.25bG
Deutsche Bank	11	220.20b

Dtsch. Effect.-B.	4½	102.50bG
do.Genossnsch.	4	105.75bG
do. Hyp.-Bk.100	6½	130.00bG
Disconto-Comm	8½	187.40bG
Dortmd.Bankver	6	115.25G
Dresdner Bank	7	150.50bG
Duisb.-Ruhr-B.	5	—.—
Essen. Cred.-V.	8	161.60bG
Gothaer Grndcr.	7	143.50bG
Hamb. Hyp.-Bk.	8	162.50G
Hannoversch.Bk	6	125.75bB
Hildesheim. Bk.	7	139.50G
Königsb.Ver.-B.	6	114.40G
Leipz. Cred.-A.	8½	172.00G
Magdeb. Bankv.	7	129.75G
do. Privatbank	4	100.10G
Mein. Hyp. 90%	7	142.75bG
Mitteld. Bodcr.	4	91.10G
do. Creditb.	5½	115.50bG
Mülh. Bank	6	112.80G
Nationalbk.f.Dt.	5	122.25bG
Niederrh. Crd.A.	5½	103.80G
Nordd. Grundcr.	5½	102.90bG
Oldb.Sp.u.Leihb	9	177.10G
OsnabrückerBk.	7½	—.—
Pr.Bod.Cred.-A.	7	146.50G
do.Ctr.Bd.Cr.80	9	192.75bG
do. Hyp.-Act.-B.	4½	114.25b
do. Leihhaus	6	109.25b
do.Pfandbr.-Bk.	7	136.90G
Reichsbank	6,18	153.50G
Rhein.Disc-Ges.	7	134.30G
Rhein.Hypoth Bk	9	—.—
do.Westf. Bodcr	7	147.00bG
Russ. Bk. f. a. H.	8	116.00b
Schaaffhaus Bkv	6	145.00bG
Schles. Bank-V.	6½	143.10G
Südd. Bodencr.	8	183.50bG
Westd. Bank	4	97.90bG
Wstd. Bodncr.B.	6½	140.25G
Westfäl. Bank	5	112.25G
Industrie-Papiere.		
Accumulat. Fab.	12½	209.50bB
Adlerbr.Düssld.	4	70.50bG
AlfeldGronau Pp	6	125.75G
Allg. Elekt.-Ges.	8	216.75bG
AlsenPortl.Cem.	11	220.50G
Angl. Continent.	6	99.00bG
Anhalter Kohlen	4	87.25bG
Annen. Guss. cv.	0	74.00bG
Aplerbeck. Brgb	4	119.25bG
Arenberg do.	40	759.00G
Baroper Walzw.	0	78.50G
Berg. Elektriz.	17	279.00bG
Berg. Märk. Ind.	7	122.25G
Berlin.Elekt.-W.	9	198.00bG
Berl. Maschinb.	10	209.25B
Bielefeld.Masch	25	415.00bG

Bismarckhütte	11	277.00b
Bochum.Gussst.	7	188.50b
Boch. Vict.-Brau	5	134.25bG
Braunschw.Jute	12	189.00bG
do. Masch.	0	—.—
do. Kohlen	9	176.25G
Bremer Wolik.	15	248.50G
Caroline b. Offlb	10	186.75G
Cassel.Federst.	12	205.30bG
Chemn.Wirkw.M	20	230.00bG
ConcordiaBrgb.	18	318.75bG
Consolidation	28	424.50b
Gröllwitzer Pap.	12	234.10bG
Dessauer Gas.	10	205.00bG
Dtsch. Gasglühl.	9	211.25bG
do. Wff.u.Mun.	12	263.00bG
Donnersmarckh	14	246.30b
Dortm.Union Lt.	2	84.00bB
do. A.-B.	20	—.—
do. Löwenbr.	12	—.—
do. Union	18	328.50bG
do. Victoriabr.	8	146.00G
Düsseld. Eisen	0	105.25G
Düsseld. Wagg.	10	234.00G
Dynamit Trust	8	166.75bG
Egestorff Saline	6½	138.75b
EilenburgKattun	5	97.75G
Eintr.Braunkohl	15	269.75b
Elberf. Farben	25	539.25b
do. Papierfabr.	18	235.00bG
Engl. Wollwaren	4½	124.40bG
Eschweil. Bergw	14	238.10bG
Flora, Terr.-Ges	—	114.00B
Freund Maschin	8	309.00G
Frister&Rossm.	10	145.50bG
Gasmotor.Deutz	7½	143.50b
Gelsenk. Bergw.	11	216.50G
GeorgMar. Bgw.	3	106.50b
do. do. St.Pr.	5	126.80G
Germania Dortm	12	204.75G
Gerresh. Glash.	11	162.10bG
Ges.f.elekt.Untr	3	114.00bG
Gladb. Spinner.	10	168.50G
Görlitzer Eisenb	2	254.00G
HagenerGussst.	4	69.75b
Hallesche Msch.	9	269.00bG
Hannov. Masch.	20	362.00bB
Hrb.WienGummi	20	282.00bG
Hark. Brückenb.	4½	96.00bG
Hark.Brgb.Pr.-A	0	129.75bG
HarpenerBergb.	10	189.30b
Hasper Eisenw.	7	208.00bG
Hengstnb.Msch.	6	143.50b
HerkulesBrauer.	—	167.75bG
Hibernia	11	209.10bG
Hoffmann Wggfb	12	239.00bG
Hörder Bergwk.	0	7.10G
do. Pr. A. Lit.A.	4	142.30bG
Hösch, Eis. u.St.	8	215.50bB
Höchst. Farbwk.	20	355.00bB

Howaldtwerke	0	116.75G
Huldschinsky	3	121.50bG
Ilse Bergbau	12	227.50b
Inowrazlaw	5	112.00bG
Kanneng.Bergb.	6	145.10bG
Kaliw. Aschersl.	10	167.20bG
Kattowitz Bergb.	10	210.50bG
Köhlm. Zuckerf.	18	—.—
Kölner Bergw.V.	27½	425.50bG
Königs u. Laurah	11	245.10b
König Wilh. cv.	12	234.00bG
do. do. Pr.A.	17	318.00G
Königsborn	9	152.00bG
Lapp. Tiefbohr.	22	333.00b
Lauchhamm. cv.	4	117.25bG
Leopold-Grube	7	110.75bG
Linden. Brauer.	18	310.50G
Louise Tiefbau	0	44.50b
do. Pr.-A.	0	107.00bG
L.Löwe&C.Msch	10	248.00b
Märk. Maschin.	0	91.00bG
Märk-Wstf.Brgw	10	254.00bG
Magdeb. Gas	6⅔	126.60G
do. Bergwerk	35	—.—
Massen. Bergb.	4	118.50bG
Mend. &Schwrt.	2	92.10bG
Nähm.Koch&Co.	12	191.00bG
Neue Bcd.-A.-G.	10	150.00bG
Niederl Kohlenw	8	100.80bG
Nordd. Eiswerke	0	46.50bG
do. Wollkam.	10	149.00bG
Nordstern	16	279.00b
Oberschl.Eisb.B	5	154.60bG
do. Eisen-Ind.	¼	113.80bG
Oberschl.Koksw	8	139.50bG
Oberschl.Prtl.C.	6	153.00bB
Orenst.&Koppel	5	150.00bG
Phönix, LitA.abg	8	157.50bG
Pos. Sprit-A.-G.	14	266.75G
Rh.-Wstf.Kalkw.	7	114.25bG
Rhein-Nassau	18	260.00bG
Rhein Stahlwerk	8	177.50bG
Riebeck, M.-W.	12½	215.00b
Rombach. Hütt.	8	195.10bG
RositzerBraunk.	15	217.50bB
RositzerZuckerf	8	145.00bG
Sächs. Gussst.	9	238.00bG
Sächs. Nähfad.	0	—.—
Sangerh. Masch	8	—.—
SchalkerGruben	32½	489.50bG
Schlegel Brauer	8	148.00G
Schles. Cement	7½	178.00bG
Schls. Zinkhütte	17	357.00G
SchuckertElekt.	0	103.25bG
Schulz-Knaudt	6	158.10bG
Siem. & Halske	5	142.50bG
Stettiner Vulkan	14	257.10bG
Stollb. Zink-Akt.	6	152.25bG
Ver.Cöln-Rttw.P	12	226.00bG
Vogt & Wolff	12	223.00bG

Vorwohl. Portl.C	4	136.00G
Warstein. Grub.	0	42.00b
do. do. V.-A.	—	89.25b
Wenderoth	4	94.50G
Westeregel.Alk.	17	253.00bG
Westfalia Cem.	0	145.50G
Westf. Drahtind.	8	151.75bG
do.Kupferwerk	0	100.50G
do. Stahlwerk	0	129.25bG
Wicking Cement	0	101.00bG
Wickrath Leder	10	181.50G
Wiel. u. Hardtm.	9	140.80bG
WittenerGussst.	4	155.10b
ZeitzerMaschin.	7	181.00G
Zellstoff-Verein	2	90.00bG
Strassenb. u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	5½	123.75B
ArgoDpfsch	0	68.50bG
Allg BrlOmn	14	274.75bG
AllgLok.uSt	7	144.00bG
Brnsch.Str.	5	116.50G
Bresl. El.B.	5	120.00b
do.Strassb.	7½	162.00G
Cassel.Strb	3	87.00bG
Elkt. Hochb.	3½	118.50bG
Gr.Brl.Strb.	8	181.10bG
Hmb.Packf.	6	107.25bG
do.Strassb.	8½	176.25G
Hann. Strb.	0	50.00G
Magdb. Str.	6	144.10b
Hansa, Dpf.	6	123.50bB
Nrdd. Lloyd	6	102.00bG
V.Eisnb.Bet	5	53.00bG

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R	8 T.	3	169.00b
Brüss uAnt	8 T.	3	81.00bB
Kopenhag.	8 T.	4½	112.25G
London	8 T.	3	20.39b
do.	3 M.	3	20.30b
New York		—	4.1825G
Paris	8 T.	3	80.95G
do.	2 M.	3	80.80G
Wien	8 T.	3½	85.20b
do.	2 M.	3½	84.55G
Ital. Plätze	10 T.	5	80.95b
Petersbrg.	8 T.	5½	215.50G

Gold, Silber u. Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.20b
Sovereigns pro St.	20.37b
Imperials, neue p. St.	16.17G
Amerikanische Noten	4.1725bG
Belgische Noten	80.95b
Englische Bankn. 1L.	20.40b
Franz. Bankn. 100fr.	81.00b
Holländ. Banknoten	169.05b
Oesterr. Not. 100 Kr.	85.25b
Russ. Noten 100 Rbl.	216.00b
Zoll-Coupons, kleine	323.50b

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

6. Juli. Sommerlich warm, heiter.
7. Juli. Sehr warm, heiter, meist trocken.
8. Juli. Wolkig, mit Sonnenschein, schwül Strichweise Gewitterregen.
9. Juli. Veränderlich, warm, Neigung zu Gewittern.

Telegraphischer Wetterbericht

deutsch. Seewarte in Hamburg, 4. Juli

Stationen.	Bar.a.0G. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	756	N	bedeckt	11
Skagen	755	W	wolkig	14
Kopenhagen	756	WNW	bedeckt	12
Stockholm	756	SW	bedeckt	14
Haparanda	754	O	Regen	12
Borkum	761	W	heiter	14
Hamburg	760	WSW	bedeckt	13
Swinemünde	759	SW	bedeckt	15
Neufahrwass.	759	SSO	wolkig	16
Memel	760	S	bedeckt	16
Scilly	766	WSW	wolkig	15
Frankf. a. M.	764	SW	h. bed.	18
München	765	SW	bedeckt	16
Chemnitz	763	WSW	wolkig	15
Berlin	761	WNW	wolkig	16
Hannover	762	W	h. bed.	16
Breslau	762	SW	wlkls.	14

Frachtbriefe
mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg
liefert mit Firmen-Eindruck ein- und zweiseitig
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.